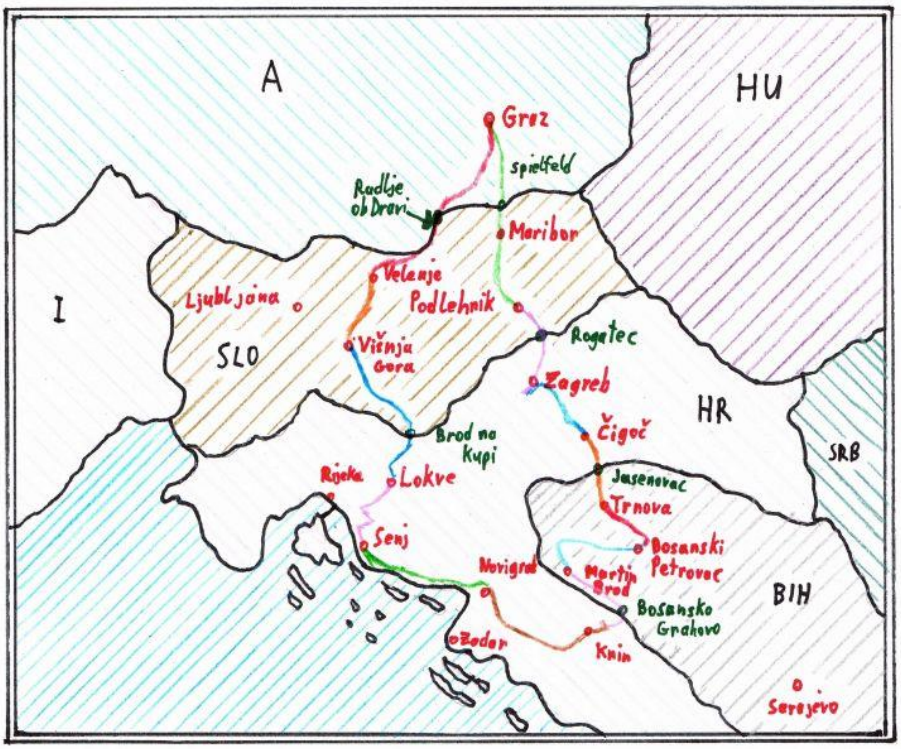
Radreise
A-SLO-HR-BIH-HR-SLO-A
09. bis 21. September 2019 / ~1.325km / ~12.415hm

Bildquellen im Report: Sebastian + Franz



Tagesetappen – Übersicht

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: 3
Tag 0, Sonntag 08.09.2019 (Anreise nach Graz): 4
Tag 1, Montag 09.09.2019: 6
Tag 2, Dienstag 10.09.2019: 13
Tag 3, Mittwoch 11.09.2019: 22
Tag 4, Donnerstag 12.09.2019: 28
Tag 5, Freitag 13.09.2019: 38
Tag 6, Samstag 14. 09.2019: 51
Tag 7, Sonntag 15.09.2019: 64
Tag 8, Montag 16.09.2019: 75
Tag 9, Dienstag 17.09.2019: 86
Tag 10, Mittwoch 18. 09. 2019: 94
Tag 11, Donnerstag 19.09.2019: 102
Tag 12, Freitag 20.09.2019: 110
Tag 13, Samstag 21.09.2019 117
Tag 14, Sonntag 22.09.2019 – Heimreise mit der Bahn: 125
Zusammenfassung: 126
Nachwort: 127

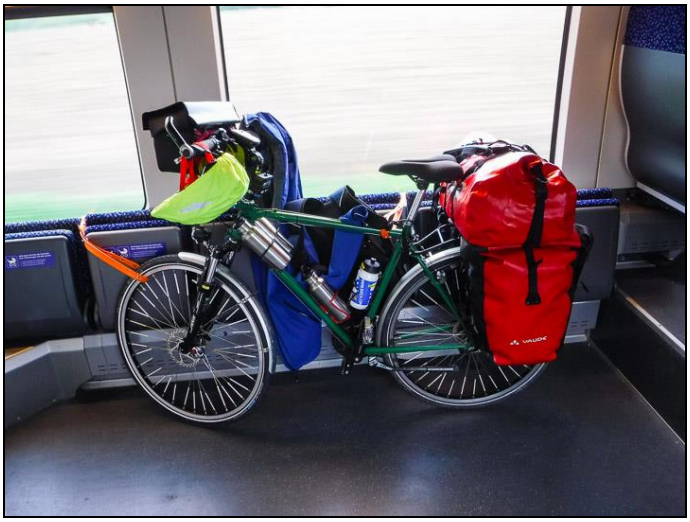
Vorwort:

Bereits nach der letzten gemeinsamen Fahrradreise im Jahr 2016 haben wir uns gedacht, dass Bosnien mal eine Reise wert sein könnte und wir haben uns gesagt, dass wir das mal machen wollen. Wir haben uns bereits 2017 oder 2018 getroffen, um auf der Landkarte nach möglichen Routen zu suchen.
Heuer hat es sich dann ergeben, da wir beide zur selben Zeit Urlaub/ Ferien gehabt haben und ich einige Wochenenden für Fahrradtraining reservieren habe können, nachdem ich seit Jänner die meiste Zeit beruflich in Frankreich gewesen bin. So sind auch die Knieschmerzen beim Radfahren im Laufe des Jahres weniger geworden.
Sebastian hat unterm Jahr noch nicht so viel fahren können, aber manchmal doch und auch längere Strecken wie Michldorf – Graz sowie mehrere Gipfelbesteigungen, die seinen guten Trainingszustand erklären ;-).
Nachdem die geplante Tour laut „BaseCamp“-Software + Velomap-Karten sehr viele Höhenmeter aufweist (je nach Steckenvariante 12.000-15.000hm), ist der Trainingszustand wichtig. Aber mal sehen, ob es wirklich so viele Höhenmeter werden ☺….
Vorbereitet wären wir, was die Wegplanung betrifft, sehr gut – wenigstens theoretisch.
Wie es in der Praxis aussieht, wird sich weisen.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen!
Sebastian hat mir seine Fotos für den Bericht zur Verfügung gestellt und die Bildbearbeitung aller Fotos übernommen, wofür ich sehr dankbar bin!

Tag 0, Sonntag 08.09.2019 (Anreise nach Graz):

Heuer ist die Vorbereitung etwas in Eile verlaufen, wodurch auch keine Gepäckliste geschrieben worden ist. Grund ist, dass ich beruflich noch unerwartet nach Berlin gefahren bin, sodass erst am Donnerstag für den Beginn der Vorbereitungsarbeiten Zeit gewesen ist. Auch bei Sebastian hat es nicht entspannter ausgesehen. Bei seiner Mutter ist eine Baustelle im Badezimmer gewesen, wo er noch jede Menge Stemmarbeiten zu erledigen gehabt hat. Aber alles ist sich ausgegangen, am Sonntag, dem 08. September 2019, hat es am Morgen noch leichte Gepäckmodifizierungen gegeben, aber nun,
zwischen 07:30 und 07:45 Uhr schiebe ich das Fahrrad aus dem Stadel und belade es – es fällt gleich mal vor lauter Überlast (~28kg Gepäck…) um und der Lenker verdreht sich komplett…
Gut, dass es noch vor der Reise passiert, jetzt weiß ich wenigstens, dass der Lenker nicht gut festgeschraubt gewesen ist :-D.
Nach dem Reparieren rolle ich runter zum Andorfer Bahnhof und steige um 08:31 Uhr in eine ÖBB-Talentgarnitur nach Linz.



Zugfahrt

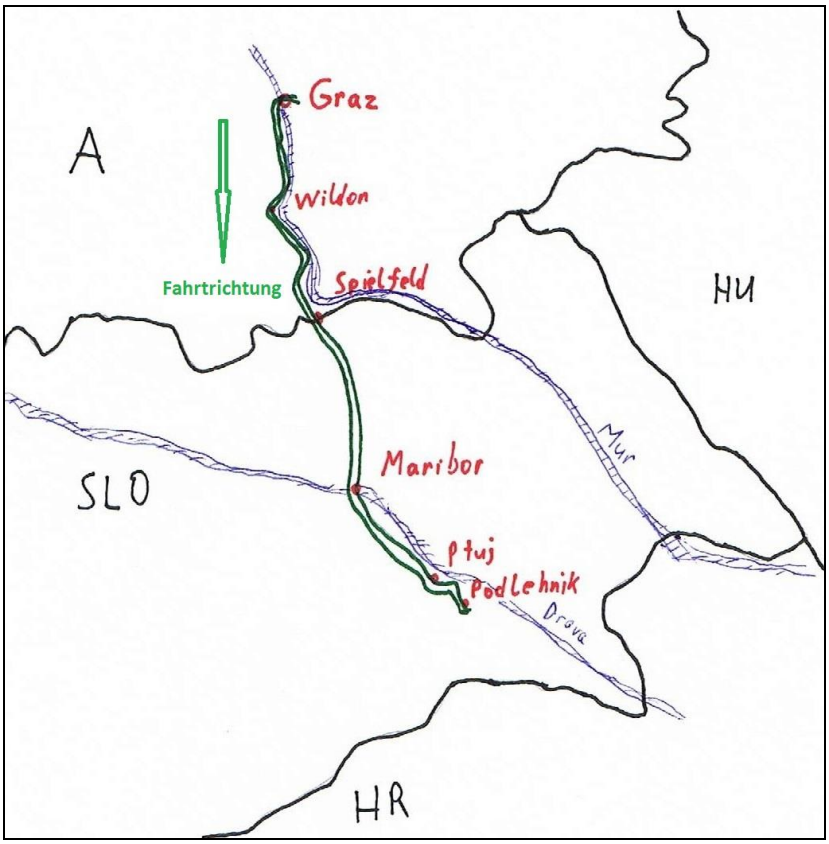
Sebastian hat mich darauf hingewiesen, dass es Sparschiene-Fahrkarten gibt, was tatsächlich nochmals günstiger gewesen ist, als Standard-Fahrkarten mit Vorteilskarte. Das Ticket habe ich mir somit schon im Vorhinein über das Internet kaufen können.
Zuvor hat bereits Sebastian seines gebucht, der von Michldorf aus losfährt. Ab Selzthal sitzen wir gemeinsam im Waggon. In diesem haben wir leider aber erst nach einigen Minuten einen Sitzplatz, da er so gut ausgelastet ist.
Planmäßig erreichen wir zwischen 14:20 und 14:30 Uhr Graz.

Während Sebastian sein Fahrrad abholt (steht im Moment wo anders in der Stadt), radle ich ein wenig durch Graz und mache ein paar Außenaufnahmen von der Herz-Jesu Kirche, wo angenehme Orgelmusik rausklingt.

Herz-Jesu Kirche in Graz (bzw. Nebengebäude)

Um ca. 16:45 Uhr sind wir beide wieder in der WG.
Sebastian hat ausgezeichnetes Wildragout und schmackhaften Kuchen mitgenommen.
Gemeinsam mit Kabanossi und Bort lassen wir uns die vorhin genannten Köstlichkeiten schmecken.
Abends packt Sebastian noch seine Reisegegenstände zusammen und wir tauschen etwas zusammen. So bleibt mein schweres Kochgeschirr in der WG, während Sebastian das Werkzeug zu Hause lässt.
Nach dem Packen gehen wir einigermaßen früh ins Bett, um morgen pünktlich aufstehen zu können.

Tag 1, Montag 09.09.2019:



Um 06:00 Uhr läutet der Wecker vom Handy. Nach der Morgentoilette stärkt sich jeder von uns mit ½ Weckerl und etwas Saft bzw. einiges an Wasser.
Um kurz nach 07:30 Uhr schießen wir ein Abfahrts-Foto und radeln los.

Abfahrts-Foto

Es gibt einige Umwege in Graz, wegen einer Kanalbaustelle entlang des Flusses, der Mur. Während es in der vergangenen Nacht noch geregnet hat, werden die trockenen Zeiträume immer mehr. Aber Losfahren können wir im Trockenen.
Um etwa 10:00 Uhr gehen wir im Unimarkt in Wildon einkaufen.

Unimarkt in Wildon

Während des Frühstückens in der Jausenecke des Vorraumes vom Unimarkt, unterhalten wir uns mit einem Anwohner, der sich zu uns gesellt.

Dann heißt es Regensachen anziehen, denn ab jetzt wird es wieder nass.

Ab ins Regengewand!

Bei einer Sparkasse hebt Sebastian noch Geld ab, bevor es wieder zum Mur-Radweg Richtung Spielfeld geht.

Allmählich wird es wieder trockener

Bei Gersdorf, nicht mehr weit entfernt von Spielfeld, wird das Wetter so schön, dass wir wieder einiges an Gewand ablegen können. Es ist nun angenehm warm ☺ !

Schön und warm wird es

Um kurz vor 13:00 Uhr erreichen wir den Grenzübergang von Österreich nach Slowenien.

Die vielen Zelte für die Abfertigung der Migranten sind immer noch aufgebaut, wie wir sehen können.
Gut gelaunt kurbeln wir weiter entlang der Hauptstraße Richtung Maribor. Es gibt immer wieder kurze Radwegabschnitte, die aber eher suboptimal gebaut sind. Meist betreffen sie nur den Kreisverkehr und wenige Meter vorher oder danach. Dann hören sie abrupt am Gehsteig auf, wo man wieder über eine kleine Abflachung auf die Straße runter sollte.

Links: ~1h nach dem Grenzfoto ist es noch trocken…
Rechts: … wenig später wieder nicht mehr

In der Nähe von Doljna Počehova beginnt es wieder zu regnen, sodass wir uns wieder in die Regenklamotten werfen.
Aber keine halbe Stunde später sieht es schon wieder um einiges sonniger aus, wo wir uns bereits in Maribor befinden. Dort gibt es vor der von den Franziskanern betreuten „Basilika der Mutter der Barmherzigkeit“ eine gepflegte, öffentliche Toilette, wo wir uns das Trink-Wasser nachfüllen.
Dort liegen sogar Kartonagen unter den Pissoirs, damit der Fliesenboden sauber bleibt.
Sebastian besichtigt die Kirche von innen, während ich draußen mit dem Fotografieren beschäftigt bin.

Basilika der Mutter der Barmherzigkeit

Wenige Minuten später überqueren wir bereits die Drau, immer noch in der Stadt Maribor.

Auf der Brücke über der Drau

Eine ¾ Stunde später, um 15:30 Uhr, hat sich das Landschaftsbild bereits etwas verändert. Die Häuser werden wieder weniger und nun pausieren wir kurz an einem Kreisverkehr nahe Dogose, von wo es dann relativ rasch weiter geht.
Die Straße ist z.T. extrem stark befahren, besonders in der Gegenrichtung staut es beträchtlich. Aber der Zustand der Straße ist wie neu und daher sehr gut zu befahren. Kurz vor Ptuj ziehe ich mir die Regenhose aus, denn diese ist mittlerweile schon längst aufgetrocknet.

Am Weg Richtung Ptuj

Um 17:00 Uhr, in einer besonders schönen Gegend, beschließend wir, den Campingplatz aufzusuchen, der im Handy in der Ortschaft Podlehnik ersichtlich ist.

Kurz vorm heutigen Ziel bei herrlichem Wetter!

Nachdem wir gleich mal vorbeifahren und somit noch ein paar Höhenmeter durch die steile Bergstraße gewinnen, kommen wir erst ca. um 17:30 Uhr am Campingplatz an – wenn man diesen so nennen darf.
Nachdem wir keine Zelte sehen, fragt Sebastian bei dem betreffenden Haus.
Das Ehepaar ist äußerst gastfreundlich und erklärt uns, dass der Campingplatz für KFZs gedacht, aber leider noch nicht fertiggestellt ist.
Er bietet uns an, in seinem Nebengebäude, wo Dinge gelagert sind, schlafen zu dürfen, da es draußen schon kalt werden kann.
Wir lehnen aber dankend ab, da wir ja zelten wollen ;-).
Nach etwas Sprachbarrieren am Anfang können wir uns rasch gut unterhalten.
Bevor wir noch aufbauen, werden wir zu Tisch gebeten, wo schon Sliwowitz und Honigschnaps auf uns warten.

Zusammen mit dem Hausherrn lassen wir uns ein, zwei Stamperl schmecken. Dann bringt uns seine Frau Jause und als Nachtisch noch Kaiserschmarrn.
Damit haben wir wirklich nicht gerechnet. Wir unterhalten uns noch ziemlich lange über Arbeit, Leben in Slowenien & Österreich, über die Kirchen usw.
Kurz vor Einbruch der Dunkelheit bauen wir dann die Schlafstätten auf und machen ein paar Fotos der herrlichen Abendstimmung.

Sonnenuntergang und Mondaufgang

Wir entscheiden uns für den Platz gleich neben dem Hundezwinger.
Danach trinken wir noch gemeinsam mit dem Hausherrn ein paar Gläser Spritzer, der mit Wein aus der Umgebung zubereitet ist.

Während Sebastian den Wein bereits etwas spürt, kenne ich heute unerwartet so gut wie noch nichts. Offenbar hat sich der Körper durch den mehrmonatigen Aufenthalt in Frankreich etwas daran gewohnt, wenngleich ich auch dort nicht viel Wein trinke. Aber im Rack-Pack sind genug Butterkekse drin, die teilen wir uns gleich mal auf, als Nachspeise im Zelt.

Nun geht's ans Schlafen, denn morgen wollen wir früh auf und pünktlich abfahren.

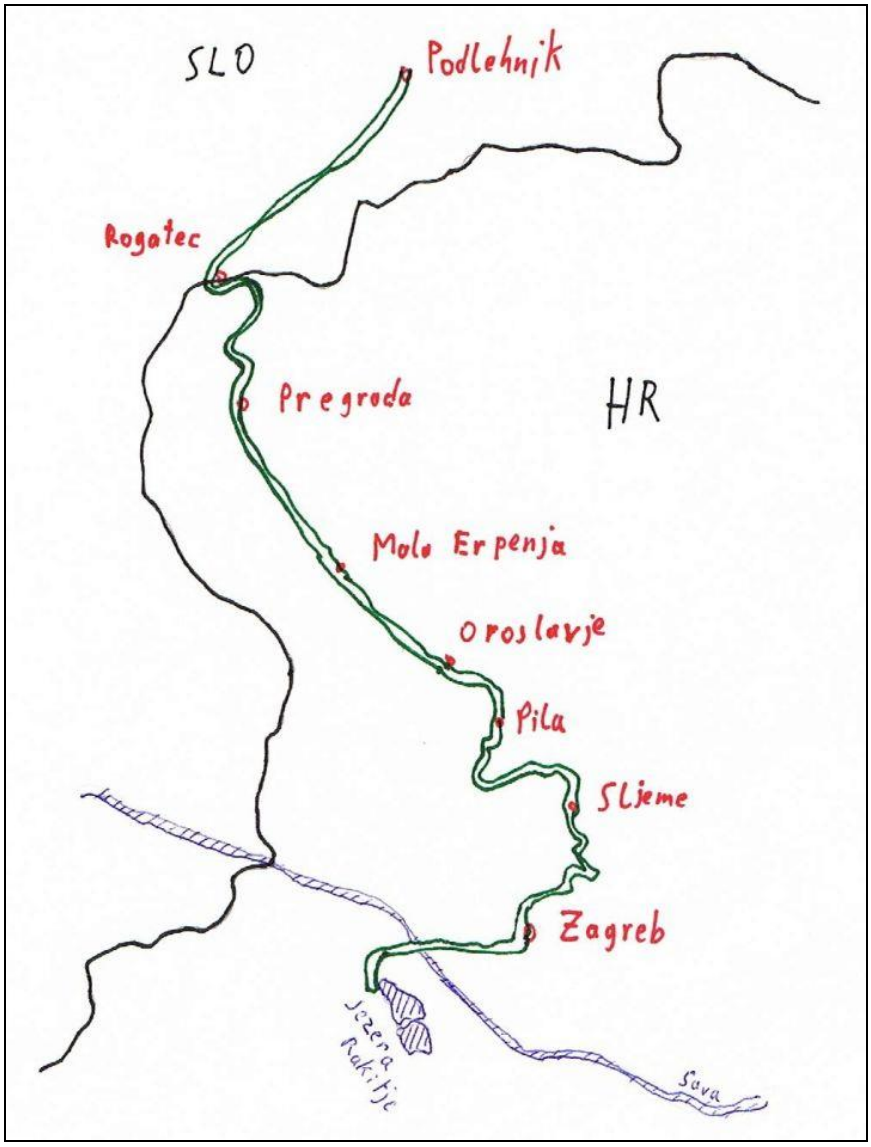
Schlafzimmer in der frischen Luft, nun kann's ins „Bett" gehen!

Nachdem sich das Gastgeberpaar heute nichts zahlen hat lassen, überlegen wir noch, wie wir das mit der Bezahlung machen. Der Preis (10€/Person) ist ohnehin viel zu niedrig für diese Gastfreundschaft & die tolle Verpflegung.
Wir entschließen uns – sollte morgen früh noch keiner auf sein – das Geld + Trinkgeld auf den Gartentisch zu legen.
Aber mal abwarten, wann der morgige Tag beginnt, evt. stehen wir auch erst bei Sonnenaufgang auf, wer weiß…

Abfahrtszeit:	Ca. 07:30 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 17:30 Uhr
Tageskilometer*:	116 km
Reine Fahrzeit:	07h 33min
Ø - Geschwindigkeit:	15,3km/h
Höhenmeter*	270 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	234 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 2, Dienstag 10.09.2019:



Tagwache ist heute um 06:00 Uhr. Innen und außen ist viel Kondenswasser an unseren Schlafstätten.
Auch der Biwaksack ist nicht verschont geblieben. Offenbar lässt mit der Zeit die Atmungsaktivität etwas nach.
Aber gut, er wird nun auch schon mehrere Tage pro Jahr seit Mai 2013 verwendet, das sind nun bereits 6 Jahre.

Links: Zeltabbau beginnt
Rechts: Nebel bei Sonnenaufgang; Blick auf das Kloster „Minoritski samostan Podlehnik“

Eine Stunde nach dem Aufwachen, kann man den aufsteigenden Nebel bei Sonnenaufgang beobachten - es sieht sehr toll aus!
Wenige Minuten später bekommen wir unerwartet Frühstück aufgetischt mit gutem Brot, selbst gewonnenem Honig und Tee.
Diese Stärkung hat uns wohl getan!
Schlussendlich konnten wir auch bezahlen, aber Trinkgeld wurde leider abgelehnt.
So zahlten wir zusammen 20€ für diesen tollen Platz und die gute Verpflegung.
Nochmals herzliches Dankeschön an die Gastgeber!
Wenn alle Leute so freundlich sind wie die Hausherrn, dann wird das ein super toller Urlaub mit vielen netten Unterhaltungen!

Links: Frühstück
Rechts: Auf dem Weg Richtung Kroatien – immer wieder sieht man die Käfige zum Mais trocknen

Wir fahren weiter Richtung Süden, um Kroatien zu erreichen.

Unterwegs durch traumhafte Landschaften!

Das Land Slowenien ist sehr sauber, auch wenn der Asphalt stellenweise sehr zu wünschen übrig lässt, aber das wissen wir zu dem Zeitpunkt noch nicht, denn die von uns gefahrene Strecke ist anfangs noch sehr schön zu befahren.

Links: Nebel hinter uns (noch :-D)
Rechts: Rogatec

Um etwa 10:30 Uhr erreichen wir den Grenzübergang in Rogatec.
Nach dem Reisepass überprüfen geht es erstmal ans Fotografieren ;-).

Anschließend steigt es leicht an durch mehrere Ortschaften. Das Landschaftsbild ist meiner Ansicht nach zwar nicht so schön wie in Slowenien, aber trotzdem wunderbar.

Links: Grenzübergang SLO-HR
Rechts: Kirche in Vrhi Pregradski

In Vrhi Pregradski kommen wir ins Gespräch mit ein paar Einheimischen. Einer davon ist Rennradfahrer und fuhr auch in Österreich Rennen. Zudem spricht er sehr gut Deutsch.
Er gibt uns ein paar Straßenempfehlungen mit auf den Weg.
Nach wenigen Minuten geht es weiter Richtung Zagreb. Aber bis dorthin ist es noch ein weiter Weg.

Zwischen 12:30 und 13:00 Uhr beginnen wir mit der Mittagspause. Es ist heute gar nicht so einfach, einen passenden Platz zu finden, wo mal keine Glasscherben liegen und man auch die ganzen Schlafsachen zum Trocknen & Auslüften aufbreiten kann.

Links: Mit Hunger der Sonne entgegen ☺
Rechts: Mittagspause

Auch an unserem heutigen Platz werden wir gut gesehen, denn was wir nicht bedacht haben, dass die Volksschule zu Mittag Feierabend macht. Der Bus bleibt aber wenige Meter zuvor stehen, um die Schüler aussteigen zu lassen ;-).
Eines erkennt man deutlich in dieser Umgebung: An Mülleimern mangelt es jedenfalls – und an der Moral, den Müll nicht überall zu entsorgen.
Um 13:30 Uhr geht es wieder weiter. Immer wieder an größeren und kleineren landwirtschaftlichen Betrieben und Einfamilienhäusern, oftmals aus Ziegeln gebaut, ohne darüber liegender Fassade. Viele Leute treffen wir nicht.

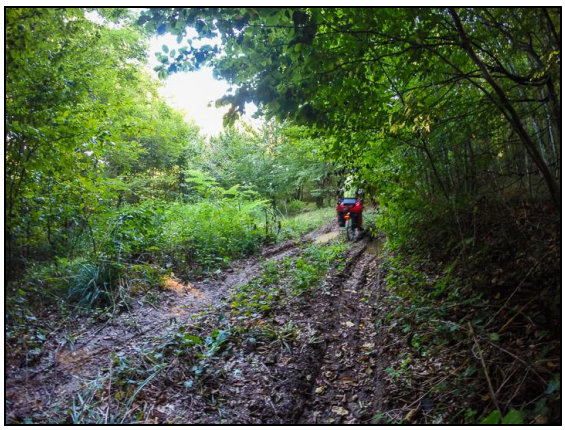
Links: Kreuzung in Mala Erpenja
Rechts: schöne Landschaft neben einer frisch asphaltierten Nebenstraße

Wenige Kilometer nach Mala Erpenja zweigen wir nach links in eine zweispurige Straße ab, die auch als Radweg markiert ist.

Weiter geht es bei diesem herrlichen Wetter Richtung Zagreb. Mehrere Routen haben wir vorbereitet; wir entscheiden uns für die Bergetappe, damit wir zumindest einen „richtigen“ Berg dabei haben.
Also geht es rauf Richtung dem Berg Sljeme. Nachdem die BaseCamp-Software eine Route auf Nebenstraßen vorgeschlagen hat, wählen wir auch diese – sie sollte nicht zu lange sein und damit sollten wir am Abend Zagreb erreichen können.

Links: fast am Ende der ersten asphaltierten Bergetappe – Sebastian schafft die steilste Strecke ohne abzusteigen
Rechts: Hier beginnt die geplante „Radroute“ = Wanderweg

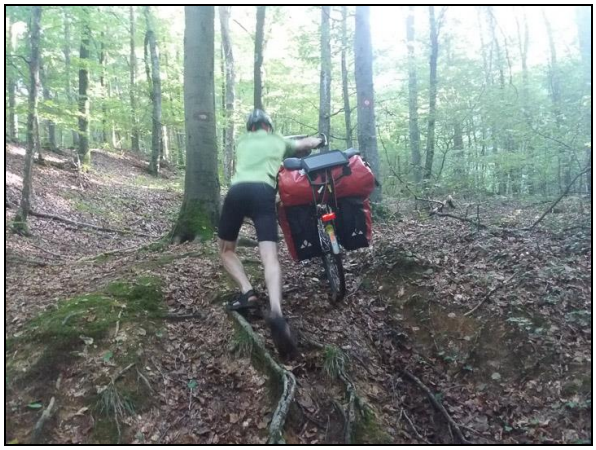
Aber schon nach wenigen Kilometern z.T. sehr, sehr steilem Aufstieg auf kleinen Asphaltstraßen (~16-18% geschätzte Steigung) mit ein paar Schiebe-Perioden (was mich betrifft ;-)), stehen wir an einer Schotterstraße an. Kurz überlegen wir, ob wir umkehren sollen und die kilometerlange Umfahrung mit der Hauptstraße wählen sollten. Dann würden wir Zagreb vermutlich nicht mehr heute erreichen. Also entschließen wir uns, weiterzufahren, immerhin sieht die Schotterstraße auf den ersten Blick harmlos aus und in der Karte sind die nächsten Strecken auch in ähnlichem Zustand eingezeichnet („Velomap“). Dass diese Pfade auch als „Weg“ und „unbefestigter“ Weg eingezeichnet sind, hab ich im Vorfeld leider übersehen, obwohl ich – sofern ich mich erinnere – bei der Planung die „unbefestigten Straßen“ deaktiviert habe.



Bilder: Anfangs sind die „Traktorstraßen“ noch relativ flach, wenn auch etwas „gatschig“

Nun gut, diese fahren wir hoch, bis wir wieder auf Asphalt kommen. Teilweise muss ich schieben, bis die Reifen wieder ausreichend Gripp haben. Aber es ist kein Ding der Unmöglichkeit.
Die größere Sorge ist im Moment, dass wir kaum noch Wasser haben und nirgendwo eines zu finden ist.

Weiter führt uns der Track über Wanderwege. Nachdem wir einige Meter einer „Traktorstraße“ im Wald folgen, haben wir die korrekte Abzweigung gleich mal übersehen, also geht es wieder retour und dann geht es richtig zur Sache.



Bilder: Schiebe-Etappen; Sebastian wartet oben schon auf mich ;-)

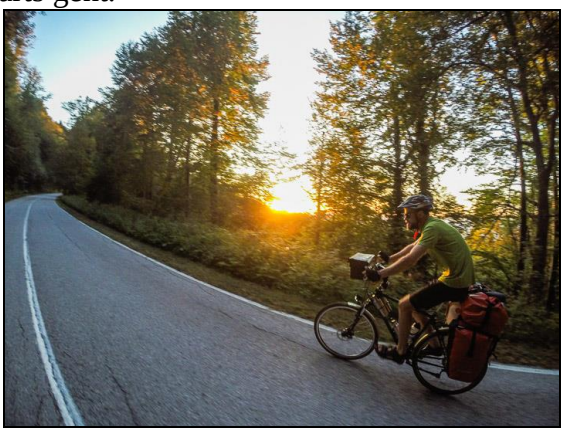
Während Sebastian sein Rad selbstständig den etwas steileren Wald-Wanderweg hochschieben kann, brauche ich stellenweise seine Unterstützung, nachdem das Fahrrad vorne ständig aufsteigen und seitlich wegrutschen möchte, sodass nichts weitergeht.
Ungefähr 1,5 Stunden, nachdem wir vom Asphalt auf die Schotterstraße gewechselt sind, erreichen wir wieder Asphalt und eine kleine Ortschaft. Nun ist der Fernsehturm am Berg "Sljeme" schon etwas größer zu sehen.

Wir halten Ausschau nach Wasser, finden aber leider keines. Auch von Leuten ist weit und breit keine Spur, außer einem Bauer auf einem Schlepper in wenigen Hundert Metern Entfernung. Die Bevölkerung sieht nicht besonders reich aus in dieser Gegend. Der Mais steht besonders dünn in den Gärten und viele Häuser – mit Ausnahmen – machen nicht besonders den besten Eindruck bzw. stehen direkt leer, wie das Haus gegenüber jenem Mehrparteienhaus, das wir gleich erreichen. Dort stehen einige Autos davor. Wir fragen dort um Wasser. Leider erfolglos, die beiden alten Personen, die anzutreffen waren, verstehen uns natürlich nicht bzw. wirken bereits stark dement.

Das kann ein durstiger Abend werden, immerhin haben wir noch einige Kilometer vor uns und wohl nur noch ½ Liter als Reserve für uns beide.
Andere Leute sehen wir keine draußen. Aufs Anläuten verzichten wir aber, wir hoffen immer noch, sonst jemanden anzutreffen.

Links: Wieder auf Asphalt
Rechts: Den Sender sieht man nun schon größer, hinter dem Zagreb liegt

Bevor wir um etwa 17:30 Uhr auf einen weiterführenden Güterweg abzweigen, sehen wir plötzlich eine junge Frau, ein Kind und Hunde im Garten vor einem gepflegten Holzhaus. Diese Gelegenheit nutzen wir, und bitten sie um Wasser. Sie spricht gut Englisch und ist sehr hilfsbereit. Wir dürfen uns beim Wasseranschluss im Garten sämtliche Flaschen auffüllen. Eine Weile unterhalten wir uns, bevor wir uns herzlich bedanken und glücklich weiterfahren. Nun ist der Abend schon gerettet. Der Durst ist gestillt und es geht wieder bergwärts, denn nach wenigen Minuten sind wir auf der Hauptstraße, die wir sonst nur durch einen großen Umweg erreicht hätten, wären wir vor der ersten Schotterstraße umgekehrt.
Bereits zu Beginn der schmalen Asphaltstraßen nach der Ortschaft „Stubičke toplice“ hatte ich das Gefühl, dass es evt. besser gewesen wäre, gleich dort der Hauptstraße zu folgen. Aber ich dachte, das „BaseCamp“ wird es schon gewusst haben, wie es uns routet und es wird hoffentlich eine schöne Strecke.
Zu guter Letzt hätten wir die hilfsbereite Situation mit dem Wasser auftanken nicht erlebt, hätten wir die Hauptstraße genommen und außerdem haben wir sicher wieder viel an Muskeln dazu gewonnen ☺.
Nun wird es bereits dämmrig. Einige Kilometer, zumindest fühlt es sich so an, geht es nun bergwärts. Wir werden noch von Rennradfahrern überholt bzw. kommen uns welche entgegen.
An einem Platz oberhalb eines großen landwirtschaftlichen Betriebes – wenn ich richtig gelesen habe, ist es etwas wie eine Landwirtschaftsschule – machen wir ein paar Fotos von der Abendstimmung, bevor es weiter bergwärts geht.



Bilder: Abendstimmung während der Bergfahrt, bald wird es dunkel

Bereits bei Dunkelheit erreichen wir die Höhe vom Berg, wo wir einen Rennradfahrer treffen, der uns überholt.
Wir fragen ihn nach Campingplätzen. Er kennt auch nur den im Westen von Zagreb, der uns etwas Umweg bereiten würde und wir uns nicht sicher sind, ob wir noch einchecken können, bis wir dort ankommen.
Er gibt uns seine Telefonnummer und bietet uns an, sollten wir nicht mehr einchecken können, dass wir gerne bei ihm im Garten zelten dürfen. Das freut uns sehr, so haben wir schon mal einen sicheren Platz, sollte der Campingplatz bei Ankunft bereits geschlossen haben.
Wir schauen, dass wir an Strecke gewinnen und fahren den wunderbaren Berg runter. Bis heute ärgere ich mich, dass wir nicht mehr zum Sender rauf sind (wären nur ein paar Meter gewesen) bzw. dass ich nicht angehalten habe, als man eine schöne Aussicht auf Zagreb gehabt hätte. Denn dort wären sicher schöne Fotos entstanden☹!
Aber im Nachhinein kann man es nicht ändern, in Erinnerung bleiben die schönen Ausblicke jedenfalls.

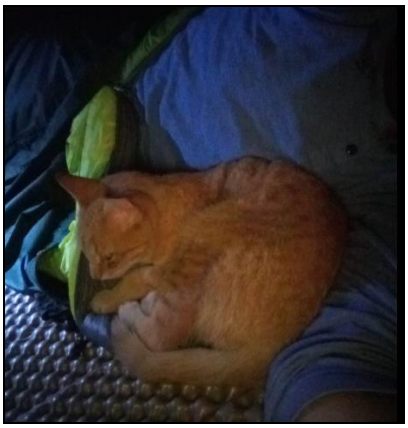
Wir rollen den Berg abwärts, bis wir Zagreb erreichen. Anschließend haben wir noch mehrere Kilometer nach Westen zu fahren, bis wir schließlich um etwa 21:30 Uhr den Campingplatz „Camp Zagreb****“ erreichen und auch noch einchecken können. Überaschenderweise schaffen wir heute exakt genauso viele Kilometer wie gestern, laut Etrex sogar um 300m mehr ;-).

Links: Sebastian beim Kochen - bald können wir unseren Hunger stillen ☺
Rechts: Schlafstätten sind fertig aufgebaut

Um etwa 22:00 Uhr kocht uns Sebastian noch Gulaschsuppe, die wir in der Dose mitgeführt haben.
Ein bis eineinhalb Stunden später geht es nach einer angenehmen und warmen Dusche am 4-Sterne Campingplatz ins Bett.
Etwas später, so kurz vor Mitternacht, nachdem ich noch ein paar Butterkekse gegessen habe, bekomme ich plötzlich Besuch.
Da ist noch eine jüngere Katze hungrig und möchte ständig in das Keks-Packerl reinschnuppern. So gut kann ich es kaum Verstecken, dass sie nicht hinkommt.
Also gebe ich ihr ein, zwei Butterkekse, die ihr sichtbar gut schmecken!

Links: noch alleine
Rechts: dann zu zweit, die Katze hat auch den Geschmack für die Butterkekse entwickelt ;-)

Anschließend packe ich diese aber in die Gepäcktasche. Dann möchte die Katze noch etwas Streicheleinheiten, bevor sie sich in den halb-geöffneten Schlafsack zu mir kuschelt und wir einschlafen.

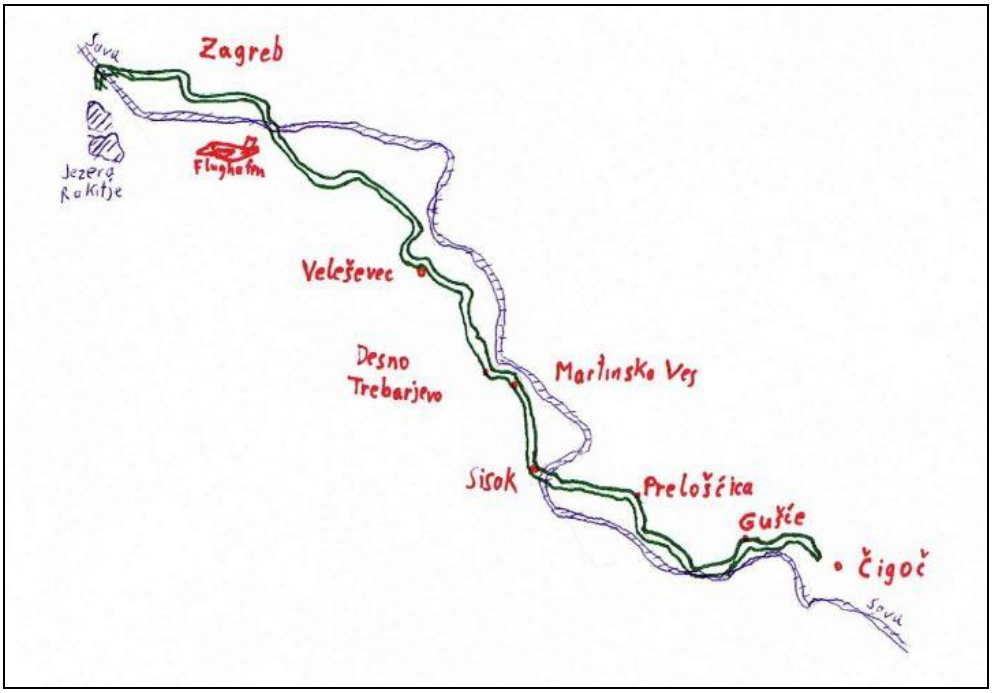


Gleich schlafen wir beide ein

Abfahrtszeit:	Ca. 08:00 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 21:30 Uhr
Tageskilometer*:	116 km
Reine Fahrzeit:	09h 18min
Ø - Geschwindigkeit:	12,6km/h
Höhenmeter*	1550 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	124 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 3, Mittwoch 11.09.2019:



Gegen Morgen, als ich mich mal umdrehen möchte, wird die Katze munter, nachdem ich sie beinahe erdrücke, da ich nicht mehr an sie gedacht habe und läuft schnurstracks aus dem Zelt. Aber dann ist es eh bald schon wieder Zeit zum Aufstehen.

Ein herrlicher Morgen

Nachdem es gestern länger geworden ist, gehen wir es heute etwas entspannter an.
Um 08:30 Uhr hat es bereits angenehme 15 Grad, zumindest zeigt dies der Badethermometer an.
Nach der Morgentoilette, einem kleinen Frühstück und dem Auschecken geht es um etwa 09:00 Uhr los.
Wir fahren wieder die gleiche Strecke wie gestern Abend retour durch Zagreb.
Heute wird auf der Baustelle, wo die Straße gesperrt ist, bereits gearbeitet, aber wir können die Räder am Bagger vorbeischieben.
Um ungefähr 10:00 Uhr erreichen wir eine Bank, um Geld zu wechseln. Sebastian geht rein und kommt kurze Zeit später mit den gewechselten 400 Euro = knapp 3.000 Kuna raus.

Um kurz vor 12:00 Uhr werden wir hungrig. Es ist nicht einfach, einen passenden Platz zu finden. Überall breite Straßen und Firmen. Aber irgendwann kommt immer der passende Moment und so erreichen wir eine kleinere Straße neben der Hauptstraße, wo sich dazwischen ein mehrere Meter breiter Grünstreifen mit Bäumen befindet. Am Rand der Nebenstraße befindet sich ein Gehweg mit einigen Sitzbänken. Eine davon wird von uns beansprucht und dient gleichzeitig als Küchenplatte.
Es gibt Müsli, zubereitet wie üblich aus Babynahrung mit Wasser & Müslimischung.
Heuer hat Sebastian seinen Spirituskocher mitgenommen. Er kocht um ein vielfaches schneller und sparsamer als der von mir, den wir auf der Radreise 2016 mitgeführt haben. Das liegt sicher an der professionellen Verarbeitung und vermutlich auch am kompakteren Kochgeschirr. Jedenfalls sparen wir so viel Zeit und können relativ rasch zum angenehmen Teil des Kochens übergehen, nämlich zum Essen ☺.

Links: Bald gibt es Essen
Rechts: Domovinski most (Brücke) am Rande von Zagreb

Leider verfahren wir uns nach wenigen Kilometer ziemlich, indem uns das Navi auf die Autostraße navigiert. Also halten wir uns wieder mehr an die Karte und das Etrex, als auf das Handynavi, das wir vorhin noch für eine gute Option gehalten haben.
Aber auch die ungeplanten Routen haben Vorteile. So fahren wir direkt am hinteren Ende einer Landebahn vom Flughafen in Zagreb vorbei, wo Sebastian einen startenden Flieger fotografiert.

Links: Flughafen Zagreb
Rechts: Fahrt durch Siedlung

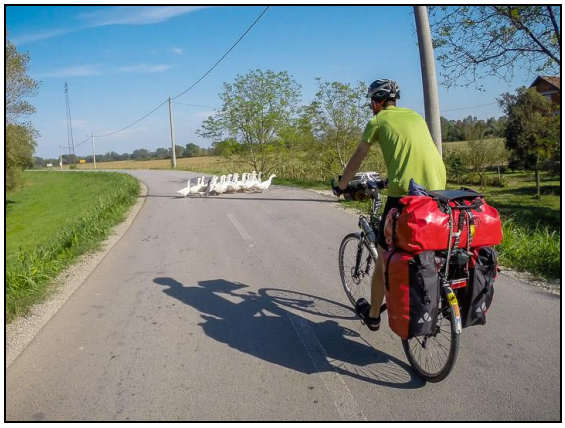
Danach geht es weiter auf teils einsamen Straßen, z.T. aus Schotter.
Seit gestern knarzt das Tretlager meines Rades manchmal, es wird im Laufe des Tages stärker. Ich mache mir Sorgen, dass das das Ende der Reise bedeuten könnte.
Nachdem wir mit dem Wasser- & Lebensmittelvorräten bereits nicht mehr besonders gut aufgestellt sind, besuchen wir den nächsten Markt.

Links: Einkaufsmarkt
Rechts: schöne, ebene und zum Fluss Save parallel verlaufende Straße

Brütende Hitze und Sonne hat den Wasservorrat etwas rascher gemindert als angenommen. Deswegen und auf Grund der geringer werdenden Supermarktdichte beschließen wir, noch je eine 1,5 Liter Wasserfalsche zusätzlich mitzuführen.
Immerhin haben wir aus der gestrigen Erfahrung mit der Wasserknappheit gelernt.
Nachdem ich die Kamera falsch eingestellt und dies über Stunden nicht bemerkt habe, gibt es vom heutigen Tag leider nicht besonders viele Fotos.
Ein paar aber doch.
Es gibt nun eine besonders schöne Straße, die ständig neben dem Fluss und ohne jegliche Höhenmeter geradeaus geht.
Auch der Asphalt ist mit Ausnahme einer kurzen Baustelle sehr, sehr gut.

Links: Immer geradeaus…
Rechts: Kirche in Veleševec

Bei Desno Trebarjevo stehen einige große Maisfelder. Immer wieder sieht man aus Stahl, Holz und Betoneisengitter gebaute „Käfige“, wo Maiskolben getrocknet werden. Diese stehen meist direkt bei den Bauernhöfen, die mir besonders gut gefallen. Sie sind einfach und klein, meist weiden ein paar Tiere im Garten (vorwiegend Schweine, Schafe, Enten, Hühner).



Links: Achtung – Gänse!
Rechts: Endlich wieder mal ein kurzes Gefälle!

Der Asphalt wird allmählich wieder etwas älter sowie der Zustand entsprechend schlechter und die Sonne verabschiedet sich langsam. Aber noch ist es hell.

Links oben: Brücke über die Save in Martinska ves
Rechts oben: Raus aus Grad Sisak (vermutlich)
Links unten: eines von vielen Holzhäusern entlang der Strecke
Rechts unten: Sonnenuntergang

Mit etwas höherer Anstrengung versuchen wir, den Campingplatz früh zu erreichen.
Aber bevor wir dort ankommen, kann ich es nicht lassen, noch ein paar Fotos von den schönen Holzhäusern zu machen, die teilweise in gutem Zustand, zum Teil aber auch schon partiell oder vollständig verfallen sind.
Eine Stunde später, um etwa 19:00 Uhr, erreichen wir dann den Campingplatz „Tradicije-Čigoč“.

Links: verfallenes Holzhaus vor der Kreuzung zum Zeltplatz
Rechts: An der Kreuzung in Čigoč, wo wir links zum Camp abbiegen

Nach dem Einchecken und Bezahlen (190kn für uns beide) sowie dem Aufbauen der Schlafstätten, geht’s ans Jausnen. Heute haben wir dafür einen praktischen Tisch mit Sitzbank.

Anschließend gibt es noch eine warme Dusche und dann geht's ab ins Zelt.
Der Campingplatz ist ganz nett – von der Ausstattung natürlich nicht vergleichbar mit dem 4-Sterne Campingplatz von gestern, aber dafür kompakt und alles Erforderliche ist da.
Spülbecken, Dusche, WC, Mülleimer sowie Sitzbank mit Tisch.
Auch ist der Campingplatz gut besucht. Neben uns übernachten Engländer.
Einzig der Fäkalgeruch vom Bach nebenan ist etwas unangenehm. Aber man kann damit leben ;-).

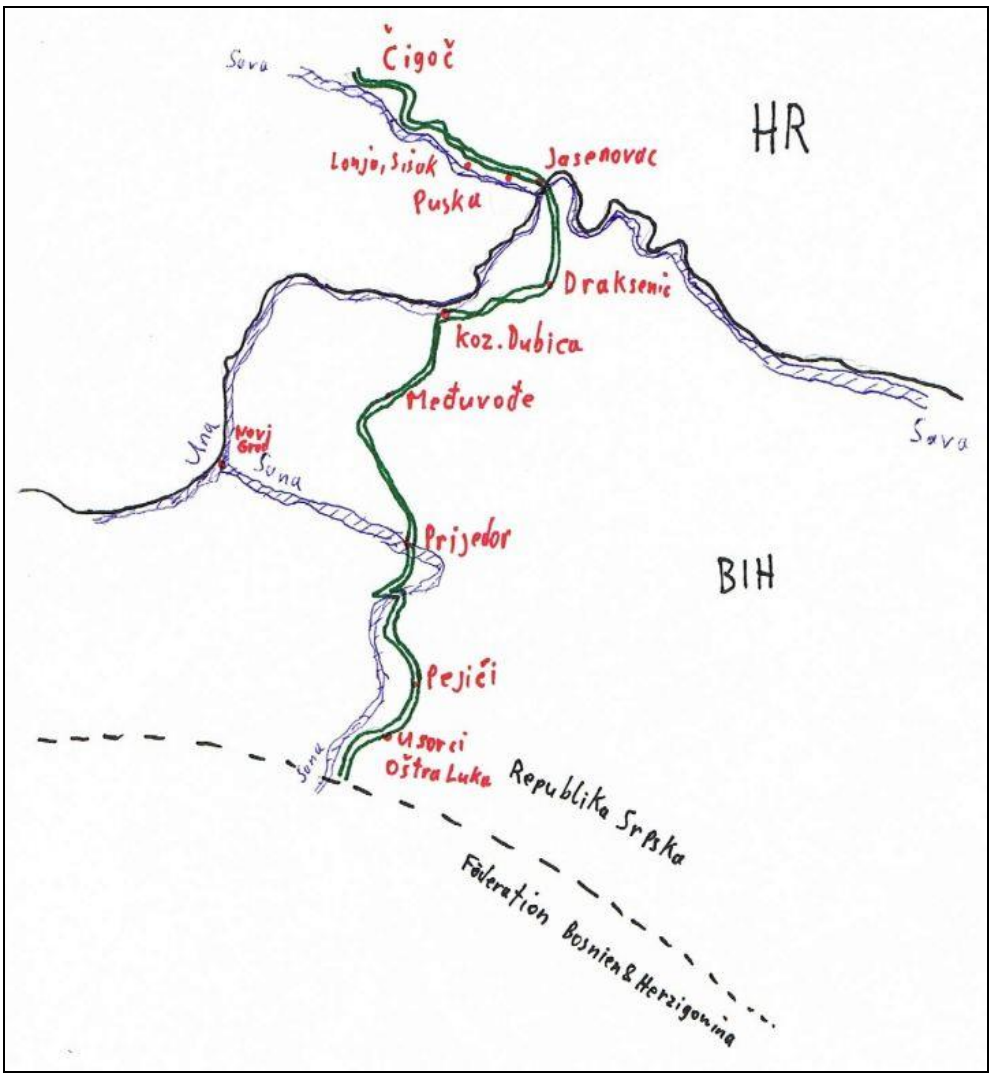
Angekommen am Campingplatz!

Im Zelt gibt es wie gewohnt noch ein paar Butterkekse und dann geht es ans Schlafen.

Abfahrtszeit:	Ca. 09:00 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 19:00 Uhr
Tageskilometer*:	111 km
Reine Fahrzeit:	06h 57min
Ø - Geschwindigkeit:	16 km/h
Höhenmeter*	120 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	100 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 4, Donnerstag 12.09.2019:



Um kurz vor 06 Uhr morgens beginnt es, begleitet von leichtem Gewitter, zu regnen. Anschließend lockert es wieder etwas auf.

Leichter Regen am Morgen

Im Zelt zeigt das Badethermometer warme 18°C an. Kondenswasser gibt es heute dafür so gut wie keines. Nur der Schlaf- & Biwaksack ist, wie schon in den letzten Tagen, im Fußbereich etwas nass.

Links: Schnecke kriecht am Tarp
Rechts: Regenschutz für die aufzuladenden Geräte

Nachdem gestern das Innenlager auch immer wieder unschöne Knarz- Geräusche von sich gegeben hat, versuche ich mal, die Kurbeln nachzuziehen – und siehe da, die Schrauben waren tatsächlich etwas locker.
Um etwa sieben Uhr, machen wir uns unterm Vordach des Sanitärgebäudes ans Frühstücken. Wir genießen Honigbrot und Müsli.

Links: Frühstück im Trockenen
Rechts: Abfahrt

Vielleicht trocknen die Zelte ja noch etwas und vielleicht kriechen die Schnecken von selber wieder auf den Boden; aber das wird sich vermutlich nicht bewahrheiten ;-).
Um 08:30 Uhr brechen wir dann auf und fahren die Straße weiter, die wir gestern unmittelbar vorm Campingplatz verlassen haben.
Viele Häuser in schönem Baustil, leider zu einem hohen Prozentanteil nicht mehr in guten Zustand, stehen entlang der Hauptstraße.
Besonders auffällig sind zwei Sachen. Erstens die vielen Holzbauten und zweitens das rund ums Haus gehende Vordach zwischen den Stockwerken. Dies hält vermutlich ganz gut den Regen von den Fensterscheiben ab und Wasser sammeln könnte man damit auch ganz gut…
Aber der wirkliche Grund für diesen Baustil würde mich sehr interessieren – wenn jemand von euch Lesern den Hintergrund kennt, würde ich mich um eine E-Mail freuen☺!
Die Gegend wirkt –mit Ausnahmen - allgemein eher verarmt. Die Brunnen sind meist Ziehbrunnen, Mülltonnen sieht man kaum, dafür manche Verbrennungsfässer in den Hausgärten.

Häuser entlang der Straße; das Gebäude am Bild rechts unten ist eine Schule

Vor den Häusern sind häufig ein paar Tiere (Schweine, Gänse, Hühner, …), wie man es aus den Erzählungen von Großeltern aus unserer Heimat kennt.
Was auch auffällt ist, dass die Friedhöfe außerhalb der Ortschaften sind. Das ist bei uns in Österreich eher selten anzutreffen. Ein Foto konnten wir bei Puska machen, wo er direkt an der Ortsgrenze liegt.

Links: Friedhof in Puska
Rechts: Ende der Ortschaft Puska

Der Straßenzustand ist mal besser, mal weniger gut. Nun ist schon der Grenzort Jasenovac beschildert, den wir ansteuern. Schon bald, nämlich um ca. 10:30 Uhr, sehen wir wieder die Save, nachdem wir eine „Häuserallee“ hinter uns gelassen haben.
Nun sind wir schon ganz nahe der bosnischen Grenze, des südlich der Save liegenden Flusses, der Una.

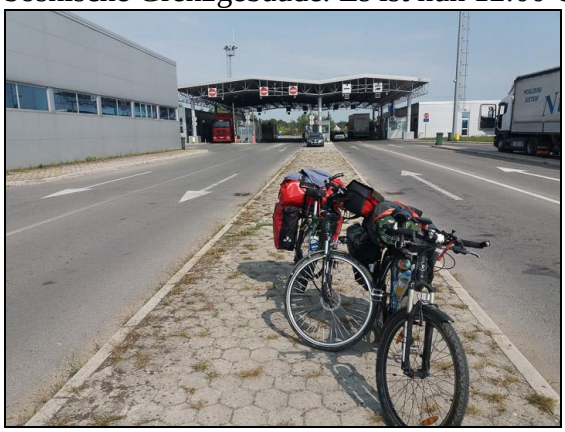
Unterwegs Richtung Grenze

In Jasenovac, wo die Una in die Save mündet, halten wir an der Kreuzung vor der Brücke kurz an, um einen Blick auf die Karten zu werfen.

Links: Tierhaltung am Fluss
Rechts: Das Hotel ist eine der wenigen Ruinen in dieser Umgebung

Plötzlich kommt eine ältere Frau mit schwarzem Kopftuch von hinten auf uns zu und kommt mit uns ins Gespräch. Leider können wir uns kaum unterhalten, da sie nur die lokale Sprache spricht und wir leider nur ein paar Wörter davon. Sie ist sehr freundlich und versucht uns mit einer Wegbeschreibung zu helfen, wie wir Bosnien und unseren weiteren Weg nach Kozarska Dubica am besten finden. Wenn auch die Sprachen nicht gleich sind, mit wenigen Worten und Gestik kann man sich immer verstehen!

So fahren wir über die erste Brücke.
Wenige hundert Meter nach der Überquerung des Grenzflusses „Una“, befindet sich das bosnische Grenzgebäude. Es ist nun 12:00 Uhr Mittag.



Links: Bosnien ist erreicht
Rechts: Vorbeiradeln am Willkommensschild der Republik Srpska

Während uns der kroatische Grenzbeamte nach unserem Reiseziel fragt, ist es dem bosnischen Beamten egal, dafür bekommen wir einen Stempel (wieder einer mehr im Reisepass ☺).
Nach ein paar Fotos geht es weiter Richtung Süd-Westen. Die M14 ist eine sehr gerade Straße, was die ersten Kilometer betrifft. Nicht besonders viele Häuser sind zu sehen. Dafür einige Felder. In Draksenić zweigen wir rechts ab, wo die M14 weiterführt. Es geht einige Kilometer weiter, bis wir wieder neben dem Fluss, der Una sind.
Nun haben wir das nächste Zwischenziel, Kozarska Dubica, auch schon erreicht, denn diese Stadt beginnt in etwa dort, wo die Hauptstraße direkt entlang der Una weiterführt.
Nachdem wir dort um 13:00 Uhr eintreffen, finden wir 15-20min später eine Bank, wo Sebastian pro Person 100 Euro in konvertible Mark wechseln lässt.
Wenige Minuten später dürfen wir die nächste erfreuliche Begegnung erleben.
Als wir in der angeblich etwa 23.000 Einwohner zählenden Stadt auf der Suche nach einem Kaufhaus und einer Bank sind, kommt eine Frau mit einem „Maxi-Moped“ (o.ä.) zu uns und fragt, wo wir hinwollen. Ob sie auch deutsch oder englisch gesprochen hat, weiß ich nicht mehr. Jedenfalls wissen wir anschließend, wo wir einkaufen können (gleich gegenüber vom Kreisverkehr, wo wir auf der anderen Seite stehen und im Handy schauen ;-)).

Ankunft in Kozarska Dubica

Dort geh ich rein und kaufe Schinken, Käse und Süßes, etc. für etwa 13 Mark.
Was ich nicht bedacht habe, dass die Wurstware gekühlt werden sollte und die Außentemperaturen nicht gerade kalt sind. Also müssen wir das Lebensmittel bald aufessen.
Nun haben die ebenen und geraden Straßen offensichtlich ein Ende.
Es wird bergig auf der M15, wie die weiterführende Straße südlich der Stadt heißt. Und das ist gut so, denn nicht einmal eine halbe Stunde nach dem Einkaufen erblicken wir rechts von

der bergauf führenden Route ein tolles Plätzchen mitten unter Bäumen, wo eine Betonschwelle neben einem defekten Weiden-Stuhl steht.

Links: Mittagspause!
Rechts: Leichtes Gefälle

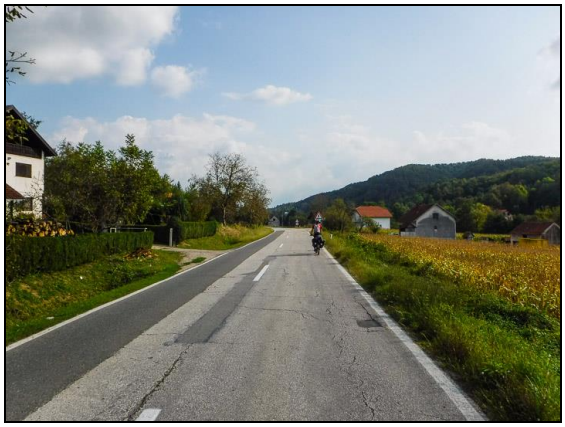
Diese Gelegenheit nutzen wir natürlich, um Mittagspause zu machen. Immerhin ist es bereits kurz nach 14 Uhr.
Der Schinken schmeckt uns außerordentlich gut. Wir verspeisen das ganze Stück auf einmal, gemeinsam mit etwas Käse und Brot. Das war ein Essen – jetzt haben wir wieder ausreichend Kalorien getankt!
Anschließend geht es wieder weiter bergauf. Aber nach nur knapp 5 Kilometer ist der „Höhepunkt“ erreicht – naja, nicht wirklich ein Berg mit 189m laut GPS-Höhe. Aber nach der langen ebenen Strecke auf relativ konstant100m ist es doch eine spürbare Erhebung ;-).

Während zumindest ich immer gedacht habe, dass Bosnien auf Grund der Nicht EU-Zugehörigkeit sicher verarmter aussehen wird als Kroatien, macht sich gleich mal das Gegenteil bemerkbar!
Die Maisfelder stehen dichter und auch mehr Unternehmen prägen das Landschaftsbild als vor der Grenze. Besonders ins Auge gestochen ist mir ein ältere Gebäudekomplex aus vielen Silos an der Kreuzung in Draksenić (45°12‘32"N 16°54'10"O), aber den Namen des Unternehmens weiß ich leider nicht mehr. Fotos davon hab ich leider nicht.

In Međuvođe erblicken wir ein Militärflugzeug- bzw. Denkmal, denn ganz original sieht es nicht mehr aus. Die Schrift am Stein, der unter dem vorderen Bereich des Fliegers positioniert ist, wird von Sebastian fotografiert, nachdem sie nicht in lateinischer Schrift verfasst ist und wir somit keine Chance haben, den Text zu verstehen.

Međuvođe : Flugzeug mit für uns unverständlicher Schrift an Steintafel

Eine knappe Stunde später hat sich noch nicht viel geändert von der Landschaft. Viele Maisfelder, manche Häuser und Wald sowie etwas Müll neben der Straße.
Um etwa 16:00 Uhr machen wir eine kleine Pause, wo Sebastian seine Trinkflaschen umfüllt und mir ein Sacherl auffällt, wo einige Schweine weiden. Das wäre in unseren Breiten gar nicht mehr vorstellbar. Diese Tiere wirken glücklich. Da muss ich natürlich gleich ein Foto machen ;-).



Links: Entlang von Häusern und Maisfeldern…
Rechts: Freilandhaltung für Schweine (ziemlich klein im Bild -> ganz hinten beim Zaun)

Eine Stunde später kaufen wir Wasser und andere Lebensmittel in Prijedor nach. Immerhin wissen wir heute noch nicht, wo wir schlafen werden und darum ist uns ausreichend Wasser wichtig. Weiter geht es Richtung Sanski Most.

Links: Schöne hügelige Landschaft
Rechts: Überquerung der Sana in Prijedor

Als wir die Sana in Prijedor erreichen, wissen wir, dass es nicht mehr lange bis zur Dämmerung dauern wird. Immerhin ist es bereits kurz vor 17:30 Uhr. Aber die hügeligen Strecken scheinen für heute nun zu Ende zu sein; jetzt wirken die Straßen fast nur mehr eben und es geht rasch voran.

Links: Überquerung der Sana auf Nebenstraße
Rechts: offensichtliche Radwegkreuzung, die uns verwirrt :-D; vermutlich 44°56'39"N 16°41'30"O

Als wir uns entschließen, von der Hauptstraße auf Nebenstraßen abzuzweigen, treffen wir sogar auf einen Radweg „A2“, aber leider ist der in unterschiedliche Richtungen beschildert- je nachdem, von welcher der vier Straßen man auf die Schilder blickt.

„Radwegkreuzung“ inmitten von „Müllfeld“, kurz nach der Querung der Sana

Das Mobiltelefon hilft uns hier auch nicht weiter. Also versuchen wir mal, geradeaus weiter die Schotterstraße zu fahren. Links und rechts liegen Tonnen an Müll herum, insbesondere im Kreuzungsbereich.
Um kurz vor 19:00 Uhr beginnt die Sonne nun unterzugehen. Einige zelttaugliche Plätze hätten wir bereits gesehen – oftmals auf den Wiesen neben einer Schotterstraße, die früher mal die Steinbeisbahn gewesen sein dürfte.

Die Sonne verabschiedet sich für heute allmählich

Mehr zu dieser leider nicht mehr existierenden Eisenbahnstrecke lässt sich im Internet (Wikipedia) finden. Sie soll laut Wikipedia 1975 den Betrieb eingestellt haben, nachdem viel Geld in Forststraßen und Fahrzeuge investiert worden sein soll.

Aber entweder sind die oben erwähnten Plätze noch nicht gemäht, gut einsehbar oder dort, wo wir gefragt haben, hat uns keiner Auskunft geben können / wollen, ob wir übernachten dürfen. Insbesondere hätten uns Plätze mit Feuerstellen unmittelbar beim Fluss gefallen. Die dortige Bevölkerung dürfte eher zur „besseren“ Bevölkerungsschicht des Landes zählen, wenn man das an Hand der Häuser und Autos beurteilen kann.

…Weiter geht’s entlang vom Fluss…

Somit fahren wir weiter, bis wir auf einmal eine Hecke neben der Schotterstraße sehen, hinter der es wunderbar passt. Er liegt nur wenige Hundert Meter neben der Sana und der Grenzlinie von Republik Srbska und der Föderation Bosnien und Herzegowina, wie wir dann im Nachhinein am GPX Track gesehen haben.
Gleich bauen wir unsere Schlafstätten auf und anschließend jausnen wir.
Leider schmeckt der Käse, den wir gleich nach der Grenze gekauft haben, überhaupt nicht gut. Er hat eine Konsistenz wie eine Mischung aus Plastik und Plastilin. Gerade, dass er beim Reinbeißen nicht quietscht. Offenbar handelt es sich hier um veganen „Käse“. Man wird rasch satt davon, aber wenn man es nicht wüsste, dass es sich hierbei um ein Lebensmittel handelt, würde man wohl die Finger davon lassen und es eher als Industriefett, etc. sehen.
Aber nachdem wir ihn gekauft haben und man keine Lebensmittel verschwenden will, essen wir trotzdem davon.

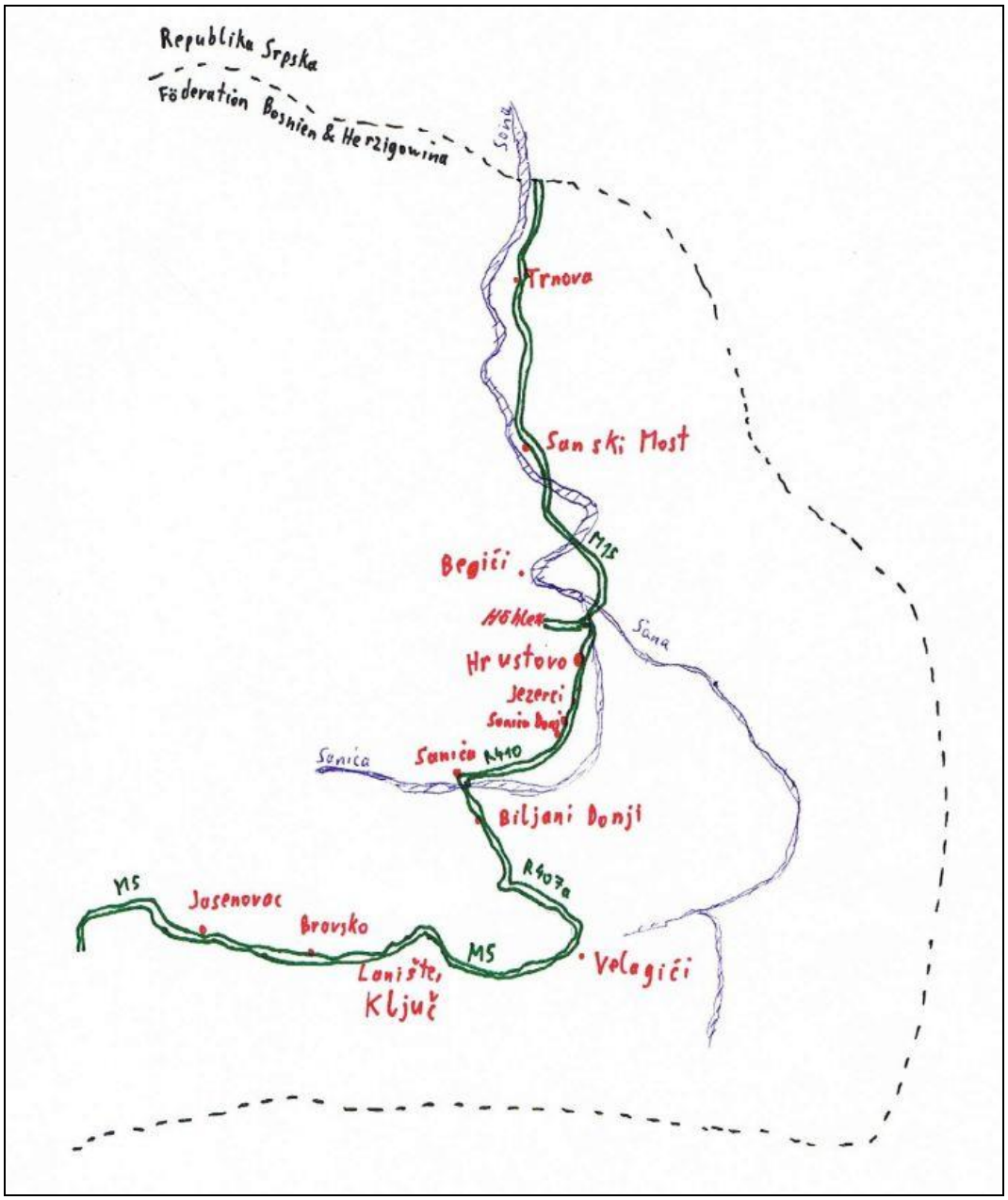
Schlafplatz gefunden!

Hätten wir tatsächlich keinen Platz gefunden, hätten wir bis Sanski Most weiterfahren müssen, denn Campingplätze scheint es nicht zu geben und dort wäre die nächste Möglichkeit, wo es Pensionen / Hotels geben soll. Aber erstens wären wir dort erst sehr spät eingetroffen und müde sind wir auch schon.
Weiters sind wir froh, draußen schlafen zu können, was gibt es denn schöneres ☺ .

Abfhartszeit:	Ca. 08:30 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 19:30 Uhr
Tageskilometer*:	116km
Reine Fahrzeit:	07h 55min
Ø - Geschwindigkeit:	14,7 km/h
Höhenmeter*	390 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	154 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 5, Freitag 13.09.2019:



Um etwa 06:00 Uhr ist heute wieder Tagwache. Gesehen hat uns offenbar niemand. Nur einmal ist ein Auto vorbeigefahren, bevor wir noch eingeschlafen sind. Die Hecke hinter den Zelten bietet wirklich einen tollen Sicht, - Licht & Geräuschschutz.

Sebastian ist bereits zwischen 04:00 Uhr und 05:00 Uhr morgens zum Fotografieren unterwegs:

Schöner Mondschein & Sterne mit Bodennebel zwischen 04:00 Uhr und 05:00 Uhr morgens

Draußen ist Nebel und es ist etwas kühler als gestern. Das Kondenswasser findet sich heute in üppiger Menge in unseren Zelten.
Einen Vorteil hat es – man kann es gleich für die „Katzenwäsche“ verwenden. Zum Gesicht waschen reicht’s ;-).

Links: Kondenswasser sogar von außen gut sichtbar am Tarp
Rechts: „Kunstkäse“…….

Um etwa 07:00 Uhr gibt es kaltes Frühstück mit Wurst, Brot und dem sehr chemisch schmeckenden Käse.
Von den Zutaten machen wir ein Foto, um zu Hause nachsehen zu können, was alles enthalten ist:
Palmöl, Stärke, Wasser, Gewürze, Konservierungsmittel, Stabilisatoren, … aber keine Milch…
Dass sowas beim Käse zu finden ist, ärgert mich immer wieder. Bereits in Finnland bin ich mal auf diese „Chemiebomben“ reingefallen, als ich guten Käsen kaufen wollte.
Wenn wenigstens „Synthetik-Käse“ draufstehen würde oder „Kunststoffkäse“ o.ä., aber das hätten wir auf Bosnisch wohl auch nicht verstehen können :-D.

Unterm Tarp ist es heute recht angenehm warm gewesen, trotz der etwas kühleren Außentemperaturen als gestern, nach dem Abbau zeigt das Thermometer 14-15°C an. So wird es diese Nacht drinnen wohl an die 16-17°C gehabt haben.

Links: Fahrrad „waschen“ ☺
Rechts: weiter geht’s im Nebel in der Ebene

Um etwa 07:45 starten wir los. Vor uns soll heute ein langer und interessanter Tag liegen. Mal sehen, was er bringt!
Bei Nebel fahren wir die Schotterstraße weiter, die wir gestern Abend gewählt haben.
Heute sehen wir das erste „Minenwarnschild“ auf unserer Reise, gleich ca. 200m nach unserem Zeltplatz – aber das ist wohl nur noch als Dekoration angebracht, nachdem es auf einer Hütte angenagelt ist und die Felder rundum bewirtschaftet aussehen.
30 Minuten später erreichen wir wieder dichter besiedeltes Gebiet. Links und rechts von den Schotterstraßen sind Häuser mit kleineren Vorgärten, in denen wir einmal sogar ein selbstgebautes / umgebautes Auto zum Arbeitsgerät sehen können.

Links: fröhlich singender Kutscher
Rechts: Brücke in Sanski Most

Um 09:00 Uhr erreichen wir Sanski Most mit einer stählernen Brücke über den Fluss „Sana“. Noch bevor wir den Fluss überquert haben, sehen wir neben einigen Autos auch ein echtes PS-Fahrzeug. Ein Gespann aus einem Pferd mit Hänger + glücklich wirkenden Kutscher. Fröhlich singt er Lieder, während er das Pferd auf die Brücke navigiert.
Im Fluss tummeln sich einige kleine Enten, auf der Brücke mehrere Autos. Diese stören uns aber nicht, da das offensichtlich schon länger existierende Bauwerk auch einen Rad-/ Gehweg abseits der Autos vorsieht. Der Nebel hat sich mittlerweile zum Hochnebel verwandelt und etwas später, als wir bereits die ersten Höhenmeter hinter uns haben, reißen die Wolken auf, sodass die Sonne hervorkommt.

Links: „Ortsende“ von Sanski Most
Rechts: Hier an der Anhöhe, ist nicht mehr viel zu sehen vom Nebel

Nach einer kurzen Talfahrt bewegen wir uns etwas länger in einer Ebene, es ist maximal leicht hügelig mit einigen landwirtschaftlichen Flächen und Häusern, bis wir den Fluss „Sanica“ in der Ortschaft „Begići“ erreichen.

Wir kommen näher zur „Hrustovačka Pećina“ Höhle

Dort zweigen wir links ab in Richtung unseres ersten geplanten Ziels, die „Hrustovačka Pećina“ Höhle.
Aber bis dorthin haben wir noch einige Höhenmeter vor uns.
Gleich nach der Brücke geht es etwas steiler und somit langsamer voran. Den richtigen Weg zur Höhle findet man, wenn man der von weitem erkennbaren Moschee zusteuert. Das machen wir in Begleitung von vielen, lästig ums Gesicht rumfliegenden Mücken, wie wir es schon gestern erlebt haben.
Bevor das muslimische Gebetshaus erreicht ist, kommt eine Kreuzung, an der ein kleines Gebäude steht, das wir nur in diesen Gegenden, wo auch Moscheen sind, sehen haben können. Die Umgebung sieht nicht nach besonders reicher Bevölkerung aus, aber mir ist aufgefallen, dass man weniger Müll findet und dass es auch gepflegter wirkt als in anderen Landesteilen.
Kurze Zeit später müssen wir immer wieder nachschauen, um nicht den falschen Weg zu nehmen. Aber so schwer ist er auch nicht zu finden, denn einige hundert Meter vor der Höhle ist dieser bereits ausgeschildert.

Zum Schluss etwas steilere Anfahrt

Es führt eine sehr steil talwärts führende Schotterstraße zu einem kurzen Wanderweg. Sebastian schafft es, sein Fahrrad raufzufahren- & schieben, während ich meins bei halber Höhe liegen lasse.

Endlich angekommen – Rechts: von außen / Links: Blick von Innen zum Eingang

Anfangs befürchten wir, dass wir nicht in die Höhle gehen können, da ein Gitter beim Eingang ist. Dann erkennen wir aber, dass die Türe gar nicht verschlossen ist, sodass wir reinwandern. Gleich schrecken uns einige Fledermäuse. Nachdem wir nur mit normaler Ausrüstung bestückt sind, besichtigen wir nur den „großen“ Raum der Höhle, der aber wirklich schön ist.
Neben goldfarbenen Steinen findet man jede Menge Spinnen, Schmetterlinge und manche kleinere Tropfsteine darin – und wie geschrieben, vor allem viele Fledermäuse. Die Kalksteine weisen oft interessante Strukturen auf.

Fotos der Höhle

Nach einigen Fotos gehen wir wieder zum Ausgang, wo wir noch einige Tierknochen finden. Nun können die Fledermäuse wieder ungestört weiterruhen.
Dann steigt Sebastian auf sein Fahrrad und fährt den steilen Wanderweg runter, ich folge kurz drauf, nachdem ich von halber Strecke abfahre. Trotz des relativ starken Gefälles bringen uns bei der Talfahrt die vorderen Bremsen nicht viel - unglaublich, aber wahr ;-). Vermutlich ist der Schwerpunkt so weit hinten, dass das Hinterrad immer noch mehr Kraft übertragen kann und das vordere Laufrad, das beim Bremsen am feuchten Boden wegrutschen würde.

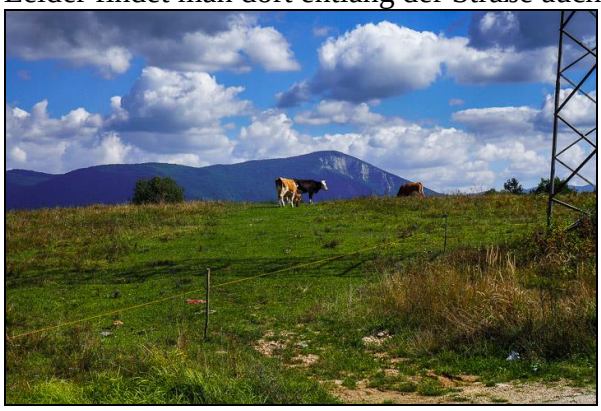
Runter geht's durch das kurze Waldstück zur Schotterstraße

Danach geht es die Schotterwege wieder rauf zur Straße, der dann nach Hrstovo eine kurze Abfahrt folgt.

Links: Solche Bauwerke sieht man in der Gegend öfter (dieses bereits vor der Höhlenbesichtigung fotografiert)
Rechts: Minarett mit vielen lauten Lautsprechern

Um etwa 13:00 Uhr beginnen die Muezzins in den Moscheen mit dem Sprechgesang. Die beiden Orte mit den Türmen liegen nur wenige Kilometer auseinander. Auf Grund der hohen Lautstärke hört man den Gesang aber auf gesamter Strecke entlang der R410 zwischen den Moscheen. Mangels (arabischer?) Sprachkenntnisse verstehen wir aber leider nichts davon. Es hat sich angehört, als würde der zweite auf die Worte des ersten antworten, da sie sich immer abgewechselt haben.

Wenige Minuten später erreichen wir eine wunderschöne Landschaft:
Naturbelassene Wiesen mit Kühen unterschiedlicher Rassen (Fleckvieh & schwarz-bunt, soweit wir das erkennen haben können) auf einer Weide.
Leider findet man dort entlang der Straße auch wieder etwas Müll.



Traumhafte Landschaft!

Bei herrlichem Wetter geht es weiter entlang der Hauptstraße, wo die Umgebung eher dünn besiedelt ist.

Weiter geht's Richtung Süden

Um 13:30 Uhr erreichen wir den nächsten Kreuzungspunkt, wo wir eigentlich ins Gebirge hätten fahren wollen.
Wir zweigen rechts ab und hoffen, wo ein Geschäft und eine Stelle zum Wassertanken zu finden.
Wenige Minuten später erreichen wir Sanica.
Dort hätten wir geplant, die Straßen & Wege durchs Gebirge zu nehmen, um kurz vor / bei Jasenica Richtung Süden abzubiegen, um die M5 (E761) Richtung Bihac zu kreuzen und weiter zum Nationalpark Una zu fahren.

Wasser tanken bei Moschee

Als wir einen Jungen wegen eines Geschäfts fragen, holt er seine Mutter und Schwester, die mit uns in perfekter deutscher Sprache sprechen. Nachdem wir ins Gespräch kommen, erfahren wir, dass diese Familie während des Krieges in jener Umgebung von Österreich gewohnt hat, in dem auch Sebastian und ich aufgewachsen sind, bzw. genauer gesagt dort, wo wir gemeinsam gearbeitet haben, nämlich in Scharnstein im Almtal – so klein ist die Welt ;-).
Wir unterhalten uns eine Weile über das Land und die Arbeitssituation. Ersteres soll wunderschön sein, auch dort zu leben, letztere leider nicht berauschend.
Im Laufe des Gesprächs erfahren wir, dass die Straßen, die wir geplant haben, nicht möglich sein sollen, zum Befahren.

Ein wenig skeptisch sind wir vorher schon gewesen, nachdem nicht alle Straßen in allen unserer Karten eingezeichnet sind. Laut der Familie, mit der wir sprechen, stimmt meine erst

kürzlich in Österreich oder Deutschland gekaufte Karte nicht mit der Realität überein – das haben wir später auch noch feststellen müssen…

Auf Grund der Erfahrung vor Zagreb, können wir uns das vorstellen, da die Wege im BaseCamp ungefähr im gleichen Zustand angegeben sind (von der Zeichenfarbe her).
Nachdem wir bei der Moschee, die gleich nebenan ist, Wasser tanken dürfen, verabschieden wir uns und fahren die empfohlene Route nach Bihac via R407a & M5 (E761). Die Anwohner haben uns erklärt, dass wir das heute noch leicht schaffen, da es nur noch 100km sind und es nur geradeaus geht und wenn wir Fragen haben, ist es sicherlich kein Problem, da 50% der dort wohnhaften Bosnier deutsch sprechen.
Letzteres hat sich als wahr erwiesen, ersteres auch, wenn man die Straßen in Vogelperspektive betrachten würde. Höhenmetermäßig ist die M5 jedoch alles andere als flach.

Links: Bäckerei-Verkaufsladen
Rechts: Blick nach zurück

Kurz nach Verlassen des gepflegten Ortskernes mit der Moschee und dem Friedhof, kommen wir zu einer Bäckerei. Dort ist offenbar gerade Mittagspause. Aber die Besitzerin sieht uns offenbar und kommt vom Haus nebenan. Das ist sehr freundlich gewesen und erlebt man nicht oft, zumindest in unseren Breiten.
Sebastian kauft uns dort Brot. Immer wieder gibt es große und zumindest von außen schön aussehende Moscheen. Von innen haben wir keine gesehen.
Ein offenbar größeres Zentrum steht in Biljani Gornji.
Nachdem wir vorhin nur Brot kaufen konnten, aber auch sonst nicht mehr allzu viel feste Nahrungsmittel mitführen, kaufen wir bei nächster Gelegenheit ein.
Es ist 14:45 Uhr, als wir vor einem Supermarkt anhalten, an dem wir wieder Leute treffen, die sich mit uns auf Deutsch unterhalten.

Links: Geschäft
Rechts: kleiner Bach gegenüber der Straße

Nun kommen wir in Gegenden mit nicht ganz so schönen Häusern und vereinzelt sind Ruinen zu sehen, aber nur ganz wenige.
Mittagspause gibt es heute erst sehr spät, nämlich um 16:00 Uhr. Aber die Sonne strahlt so gut, dass unsere Sachen trotzdem wunderbar trocknen, während wir sie neben einer Kreuzung aufbreiten. Am Ende ist zum Glück auch der Synthetik-Käse verspeist. Kalorien bringt er ja genug, nur Geschmack ist alles andere als nach Lebensmittel…

Mittagspause

Hinter uns ist ein Firmengelände und gegenüber der Kreuzung arbeiten einige Leute am Dach eines Gebäudes, wie wir es auch in Hrstovo in der Nähe der Moschee an einem Kreisverkehr gesehen haben.
Was uns auffällt, sind die vielen deutschen, z.T. stark rußenden Autos. Während in Kroatien oft kleine Autos gefahren werden bzw. die Leute die Traktoren nutzen, sind in dieser Umgebung auffällig viele BMW, Mercedes und „schwere“ SUVs zu sehen.
Oftmals wirken die Autos teurer als das Haus.
Auch können wir immer wieder ausgemusterte Anhänger, Planen, etc. in den Gärten sehen mit der Aufschrift deutscher Firmen & Brauereien.

Danach geht es nun auf die M5, einer schönen breiten Straße. Der Verkehr hält sich für die Größe der Straße in Grenzen, bis wir zu einer Riesen-Baustelle kommen.
Nachdem die Ampelschaltzeit für uns ohnehin zu kurz ist – Bergetappe… –, entschließen wir uns nach einigen Minuten, innerhalb der Absperrung zu fahren, da sonst der Platz etwas wenig wird zu den anderen Verkehrsteilnehmern. Auf der Baustelle ist für heute schon Feierabend, wie es aussieht, sodass dies kein Problem darstellt.

Links: Bergwärts geht’s an der Baustelle Richtung Laniske-Pass
Rechts: Im Wald beidseitig der Passhöhe sieht man einige dieser Schilder

Oben am Laniske-Pass angekommen, sehen wir die ersten Minenwarnschilder, abgesehen von dem einen an der Hütte heute Morgen. Alle paar Meter, an jedem dritten oder vierten Baum, sind diese befestigt, über eine Länge von mehreren Hundert Metern. Das sind aber auch die letzten gewesen und somit viel weniger, als ich von früheren Zeiten aus Kroatien kenne. Hoffentlich können auch diese bald verschwinden (nachdem alles geräumt ist…)!

Wenige Kilometer später erreicht man eine schöne Hochebene, wo wir eine sehr schöne Aussicht genießen können. Trotz der fortschreitenden Tageszeit halten wir immer wieder an, um Fotos der tollen Landschaft zu machen.

Schöne Hochebene in / nahe Klenovac!

Wir sehen einige Plätze neben der Straße, wo Übernachten möglich wäre, auch wenn dies, sobald der Verkehr dichter werden würde, etwas laut wäre.
Viele Autos fahren nicht, aber jene, die man sieht, sind dafür z.T. sehr schnell unterwegs.
Besonders sehenswert ist die Landschaft in der Umgebung von Bravsko / Klenovac.
Rechts von einem sind die Weiden, links sieht man runter ins Tal bzw. gegenüber auf die nächsten Hügel.
Im Gegensatz zur schönen Landschaft finden sich in der Gegend aber auch immer wieder Ruinen neben der Straße.

Aber es wird noch schöner und auch später. Es ist bereits 18:30 Uhr und kein Campingplatz ist in Sicht, auch keine Häuser mehr, nur vereinzelte Gebäude in weiterer Entfernung, die über Schotterstraßen erreicht werden können.
Im Moment stehen wir an einer Kreuzung, wo „Kapljuh“ angeschrieben ist, das in ein paar Kilometer Entfernung abseits der Hauptstraße liegt.

Pause an der Kreuzung, wo es nach Kapljuh geht

Nachdem wir uns praktisch irgendwo im Nirgendwo aufhalten, entschließen wir uns, einen geeigneten Platz zum Schlafen zu suchen.

Um etwa 19:15 Uhr erreichen wir ein wunderschönes Plätzchen auf 855m Höhe.
Im Vorfeld sind wir von Bekannten oft vor Minen gewarnt worden und natürlich denkt man auch daran, wenn man vor Ort ist. Aber nachdem die Wiesen sicher schon jahrelang abgeweidet worden sind, man nicht auf der Straße schlafen kann und es vereinzelt „Traktorstraßen“ in den Wiesen gibt, wären diese wohl sonst schon längst hochgegangen. Wir bleiben auch auf diesen „Straßen“, bis wir links in einen kleineren Feldweg abzweigen und zum Schlafen finden wir einen schon etwas länger nicht mehr befahrenen Quer-Weg, wo wir die Schlafstätten aufbauen, nachdem ich das Fahrrad einige Male vor mir hin- und herschiebe, um im schlimmsten Fall der Fälle zumindest etwas Sicherheitsabstand zu haben, falls was losgehen würde.

Ankunft an wunderbarem Platz!

Leider gibt es viele Disteln und andere stachelige Kräuter, aber alles relativ kurz, von daher kein Problem.
Auch finden wir einige mit Pilzen, etc. bewachsene Löcher/Mini- Gräben – ob es hier wohl Wildschweine oder Ratten gibt?

Es ist herrlich und könnte nicht schöner sein: Gute Luft, traumhafter Sonnenuntergang und Ruhe ohne Ende. Es gibt nichts in unserer Nähe, außer einen Sender einige Meter hangaufwärts und einen alten, verlassenen & verwachsenen Friedhof hangabwärts.

Wir machen einige Fotos, bevor und nachdem wir jausnen.
Aufs Kochen verzichten wir heute aufgrund der Dämmerung / Dunkelheit und Bodenbewuchs.

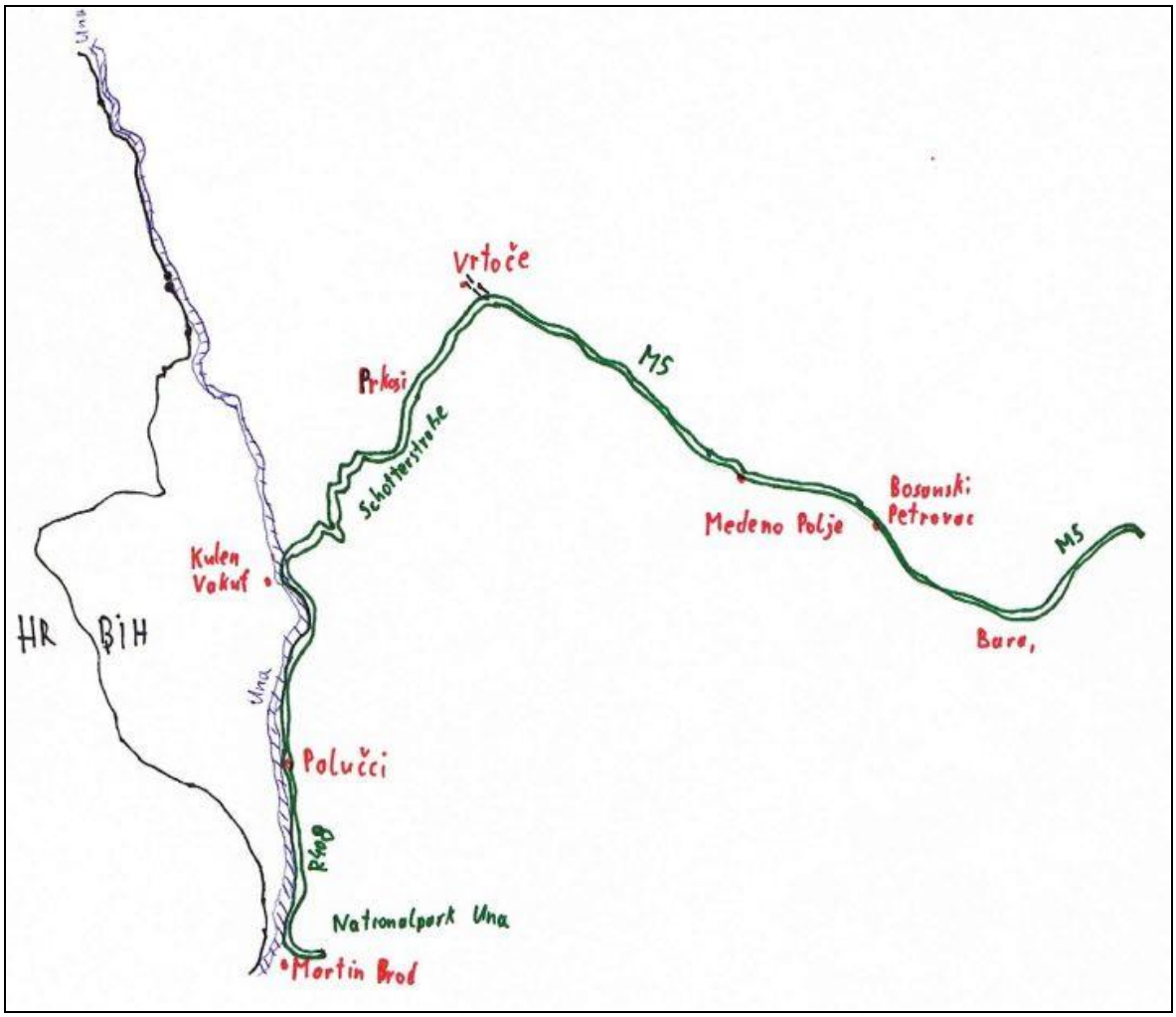
Um 22:00 Uhr, nachdem das wichtigste von heute notiert ist und jede Menge Fotos geschossen worden sind, gehen wir schlafen und lassen uns in den Zelten noch ein paar Butterkekse schmecken.
Unterm Tarp hat es jetzt 12 Grad, wenige Minuten zuvor war es noch 1-2°C kühler.

Gute Nacht!

Abfahrtszeit:	Ca. 07:45 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 19:15 Uhr
Tageskilometer*:	74km
Reine Fahrzeit:	06h 25min
Ø - Geschwindigkeit:	11,7 km/h
Höhenmeter*	1200 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	855 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 6, Samstag 14. 09.2019:



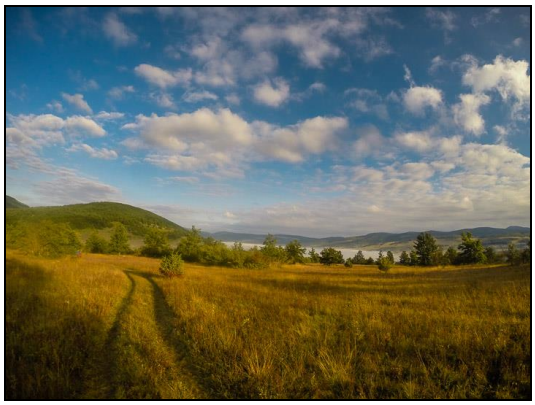
Wie schon gewohnt, ist wieder um 06:00 Uhr Tagwache.
Ein schönerer Morgen hätte es nicht sein können. Wir haben traumhafte Aussicht auf den Nebel und sind ganz in Ruhe, mitten am Hügel.
Die Außentemperatur ist heute etwas kühler wie gestern, das Thermometer zeigt um 07:00 Uhr, als wir die Zelte abbauen, 8° C an.

Links: Zeltabbau
Rechts: Katzenwäsche mit Kondenswasser ;-)

Heuschrecken- & Blumenmakro

Gleich kann es losgehen!

Bevor wir um 08:00 Uhr losfahren, machen wir noch einige Fotos.



Schöner Blick auf Talnebel

Nach den ersten Metern geht der Expander-Gummi, mit dem die Solarzelle fixiert ist, verloren. Also fahren wir den Berg gleich wieder zurück und erst kurz vorm Schlafplatz entdecken wir ihn neben dem Weg.
Ist gar nicht so einfach zu finden gewesen, mit der grünen Farbe ;-).

Links: einsamer Friedhof
Rechts: Bis wir den Expander-Gummi wiedergefunden haben, ist der Nebel im Tal auch weg

Jetzt geht es aber erstmal talwärts, bis auf eine kurze Bergauf-Passage.
Immerhin liegt die Kreuzung zum Übernachtungsplatz fast oder ganz an der höchsten Stelle dieser Straße.
Nach den ersten Metern sehen wir eine Zivilstreife, die sich am Straßenrand mit einem Autofahrer oder einer Autofahrerin nicht besonders entspannend unterhält.

Im nächsten Tal angekommen, ist es gleich anders als hier am Berg. Man findet wieder Firmen, z.B. Pirnar (Eingangstüren).

Links: Firma Pirnar
Rechts: große Rinder- & Schafherde

Weiter geht es, immer leicht talwärts, bis wir im hungrigen Zustand in der Gegend von Medeno Polje auf der rechten Seite ein älteres Betonfundament, mit jeder Menge Müll darauf und in der Wiese davor, finden.
Aber zum Kochen ist das gerade ideal. Also fahren wir dort hin und beginnen mit dem Frühstück.

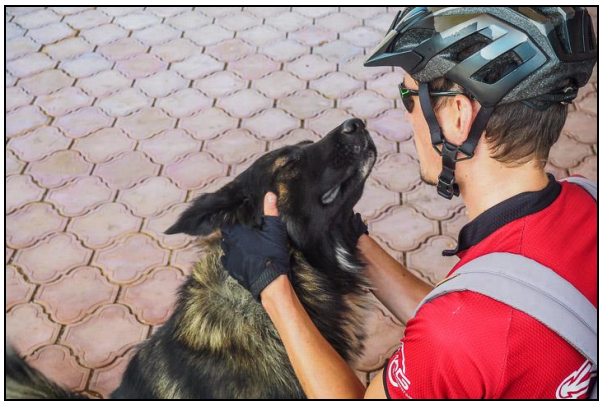
Links: Pause & Übernachtungssaschen trocknen
Rechts: Hirte hütet die Schafe

Es ist etwa 09:30 Uhr. Wie gewohnt breiten wir unsere Schlafutensilien zum Trocknen auf. Gleichzeitig hat die Solarzelle Zeit, die Akkus aufzuladen.
Noch während dem Kochen der „Packerlsuppe“, kommen einige Schafe auf die Wiese nebenan. Diese werden bewacht von einem Hirten und einem Hund.
Sie gehen bis zur Straße – ich weiß nicht mehr, ob sie gegenüber auch gegrast haben.
Jedenfalls sind sie ungefähr so lange in unserer Nähe geblieben, wie auch wir pausierten☺.

Links: Essen
Rechts: Treffen mit Markus

Als wir mit dem Essen fast fertig sind, bekommen wir Besuch:
Ein deutscher Reiseradler, der schon am Heimweg ist und bereits viele Länder hinter sich hat (Russland, Georgien, Iran glaube ich auch, …) kommt die gleiche Straße entlang und wir unterhalten uns. Sein Name ist Markus,
Wir sind verwundert, mit wie wenig Gepäck er auskommt. Wir tauschen uns einige Zeit über die Reiseerfahrungen aus und anschließend, nachdem wir wieder alles eingepackt haben, fahren wir zu dritt weiter. Immerhin haben wir ohnehin die nächsten Kilometer gemeinsam.

Bei Sonnenschein und warmen Temperaturen geht es Richtung Bihac. Aber an der nächsten Tankstelle trennen sich dann wieder unsere Wege, da Markus Richtung Kroatien fährt, während wir zum Nationalpark Una wollen.



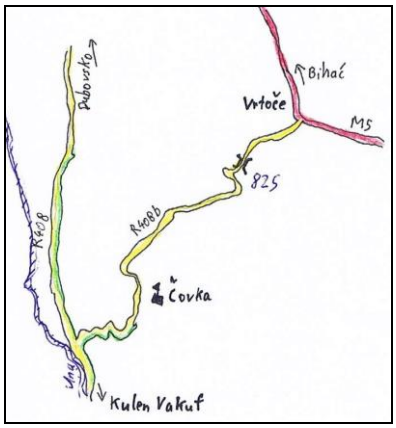
Links: zu Dritt fahren wir Richtung Bihac
Rechts: Der Hund an der Tankstelle lässt sich von Sebastian verwöhnen ☺

Wir unterhalten uns noch kurz, füllen das Wasser von den Reservekunststoffflaschen in die Edelstahlfalschen bzw. Trinkflaschen am Fahrrad bei Sebastian und danach verabschieden wir uns von Markus.
Hoffentlich hören / lesen wir mal wieder voneinander!

Markus fährt bereits weiter, da möchte ein Hund von der Tankstelle noch Streicheleinheiten bekommen, die er auch kriegt☺.
Nun liegen nicht mehr viele Kilometer vor uns bis zum Nationalpark Una, denken wir uns. Also strampeln wir los und sind gleich mal verwundert, warum kein Wegweiser dort hinführt. Immerhin ist diese Straße in der F&B Karte als „gelbe“ und somit größere Straße eingezeichnet.

Links: Die Asphaltstraße endet hier
Rechts: weicher Sand erschwert das Vorankommen & stoppt einem immer wieder ohne Vorankündigung

Nach wenigen Hundert Metern, an denen wir den GPX Track folgen, kommt uns ein weißer VW Golf II aus einer Schotterstraße entgegen. Wir denken uns anfangs, das wird vermutlich eine Baustelle sein. Aber der „Straßenbelag“ sollte sich nicht so schnell ändern.
Während die Straße „R408b“ in Google-Maps als kleine Straße eingezeichnet ist, findet sie sich auf der F&B Karte als große, zumindest „gelbe“ Straße.



Links: Die „gelbe“ Straße
Rechts: Her ist der Zustand wieder super

Einige Male, besonders in den ersten Kilometern, muss ich den Nachteil der großen und schmalen Rädern im Vergleich zu Sebastians Rad eingestehen, denn hier wären MTB Reifen klar von Vorteil. Immer wieder werde ich bis auf 0 runtergebremst, nachdem ganz, ganz weicher Sand die Räder versinken lässt.
Manchmal ist die Schotterstraße aber auch härter und ab und zu hat man sogar mal größere Steine/ Felsen unter sich.

Links: mal wieder etwas „gröberer“ Schotter (bzw. ausgewaschen)
Rechts: erstes Dorf entlang der Straße

Die Landschaft ist vergleichbar wie in den Breiten von Oberösterreich, wenn man eine Forststraße auf eine Alm fährt. Im Großen und Ganzen lässt sich die Straße aber trotzdem gut fahren, zumindest bis zur nächsten Anhöhe, wo ein paar Häuser stehen.

Danach wirkt die Straße z.T. etwas ausgewaschen und die Landschaft immer schöner. Große Wiesen mit vereinzelten Bäumen und Sträuchern, ab und zu mal ein Gebäude und man glaubt es nicht, es gibt auch Wegweiser zu anderen Ortschaften. Also muss es tatsächlich Leute geben, die dort oben wohnen. Wie die zur Arbeit kommen, können wir uns kaum vorstellen bzw. deren Kinder zur Schule. Denn bei den Straßen, ist das sicher nicht einfach, besonders im Winter.
Es ist 13:15 Uhr, wir sind immer noch auf der wunderschönen Hochebene in Bosnien Herzegowina. Die Sicht, die Temperatur und das Wetter passen super.

Sehr, sehr schöne Hochebene

Kurz gesagt, es könnte nicht schöner sein. Immer wieder machen wir Fotos. Wir stehen an einem Wegweiser, dessen Name wir leider nicht wiedergeben können, da er in einer für uns unverständlichen Schrift geschrieben ist. Aber es ist ja auch ein Bild im Hintergrund des Textes – es dürfte also zu einer Kirche gehen, soviel ist schon mal sicher.

Kreuzung zu einer Kirche auf der sehenswerten Hochebene

15min später wird es spannend. Dass der Golf II, der uns begegnet ist, von hier gekommen ist, kann ich mir nicht mehr vorstellen. Es ist grober, lockerer und großer Schotter bei Gefälle von geschätzten 10-15%. Mit den 4-5,5bar in den Reifen muss ich schon ganzschön langsam fahren, Sebastian tut sich noch etwas leichter mit dem MTB.
Plötzlich merke ich, dass eine der Packtaschen nur noch an einem Halter hängt.
Sebastian findet noch das Teil, das runtergefallen ist. Die Verschluss-Feder bleibt wohl für immer verschwunden :-/.

Links: Abfahrt auf gröberem Schotter
Rechts: Packtaschenreparatur – erste Panne unterwegs !

Auch die andere Tasche hat die Talfahrt nicht unbeschadet überstanden. Dort ist das Gewindeplättchen für die Halterung defekt geworden (Gewinde ausgerissen).
Den ersten Defekt haben wir mittels Kabelbinder reparieren können, den zweiten durch Umdrehen des Plättchens. Also geeignet für grobes Gelände sind die Taschen von Vaude offensichtlich nicht – zumindest bei Hardtail-Fahrrädern. Trotzdem bin ich sehr zufrieden mit ihnen. Das ist erst der erste Defekt, seitdem ich sie habe, abgesehen davon, dass ein Bolzen bei den Verschlüssen immer wieder mal fast rausfällt.

Als wir (fast) fertig sind, hören wir von hinten ein Traktorengeräusch, das sehr langsam näher kommt. Auf einmal kommt ein älterer Traktor mit Anhänger vorbei, auf dem etwas Holz aufgeladen ist und zwei Leute sitzen. Sie haben offensichtlich Freude an der Arbeit. Mit etwas Spaß, Musikhören usw. vertreiben sie sich die Zeit während der Fahrt, die in Schrittgeschwindigkeit voran geht.
Wir fahren hinterher, wobei wir immer wieder mal anhalten, um nicht ständig bremsen zu müssen, nachdem der Traktor so dermaßen langsam fährt.
Auf einmal bleibt der Schlepper vor uns stehen und einer der Mitfahrer deutet uns, dass wir nach vorne kommen sollen.

Links: Traktor vor uns
Rechts: Wasser tanken

Wir sind an einer Quelle. Dort sollen wir unsere Flaschen anfüllen. Dieser Tipp ist sehr hilfreich gewesen, denn anschließend gibt es nur noch wenige Meter später an einer Hütte Fließwasser. Sonst nichts mehr.
Als wir uns sattgetrunken und die Flaschen gefüllt haben, reicht uns einer vom Anhänger eine Fruchtsaft-Flasche und bietet uns an, mal daraus zu trinken.
Darin ist aber kein Fruchtsaft, sondern wohltuender und wirklich
gut schmeckender Schnaps ;-)!
Die Leute haben Spaß und sind so gut aufgelegt, dass es eine Freude ist!
In unseren Breiten würde man das wohl nicht sehen. Etwa 0,5 bis max. 1m³ Holz zum Zusammenschneiden am Anhänger aufgelegt, damit stundenlang zu dritt rumzufahren und dabei überhaupt keinen Stress, dafür aber Freude zu haben, so etwas hatten wir noch nie erlebt.

Hütte wenige Meter nach der Quelle

Später wäre es möglich, den Traktor zu überholen, aber wir fahren hinterher und bleiben ab und zu mal für ein paar Minuten stehen, um wieder ausreichend Distanz zu halten, um nicht ständig bremsen zu müssen.
Die Abfahrt ist jedenfalls fast so anstrengend wie die Bergfahrt, natürlich nicht wegen erforderlicher Beinkraft, aber auf Grund der Konzentration und Technik, um nichts mehr am vollbeladenen Fahrrad zu zerstören.

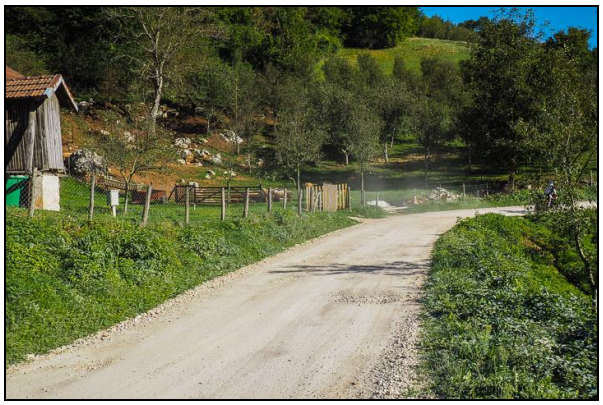
Links: Das Ende der Schotterstraße naht
Rechts: Angekommen auf Asphalt (Nationalpark Una; Kulen Vakuf)

Um 15:15 Uhr erreichen wir dann die Asphaltstraße an der Una.
Es ist anstrengend gewesen, aber wunderschön! Hätten wir diese Route nicht gewählt, wäre uns viel entgangen. Sowohl die hervorragende Landschaft, also auch die nette Begegnung mit den Männern am Traktor.
Nach ein paar Fotos geht es weiter Richtung Campingplatz. Es gibt nicht nur einen. Den ersten nehmen wir nicht, es ist noch viel zu früh. Wir fahren weiter und im nächsten Ortszentrum, dem von Kulen Vakuf, wo wir einige deutschsprachige Touristen wahrnehmen, wären ein paar Gasthäuser.

Aber wir denken uns, wenn wir essen gehen, dann wollen wir ein wirkliches „Hinterland“-Gasthaus testen und kein Touristengasthaus, wo man erst wieder heimische oder Massen-Kost bekommt. So gehen wir einkaufen und kaufen unsere eigenen Lebensmittel.

Links: einkaufen in Kulen Vakuf
Rechts: frisch geteerte Straße

Vorerst haben wir super neuen Asphalt, aber dann wieder einiges an Schotter aufgrund der Baustelle. Aber das sind wir heute ja schon gewohnt. Und abgesehen von den vielen Schlaglöchern ist dieser Weg nun mit ganz kleinen Schottersteinchen „zubereitet“, also eine richtige Staub-Piste.
Auch einige Motorradfahrer nutzen heute das schöne Wetter.
Um etwa 16:30 Uhr erkundigen wir uns bei zwei Männern, die an einem Stand Honig verkaufen, wie das mit dem Einchecken beim Picknick-Platz funktioniert und ob man hier zelten darf. Sie erklären uns freundlich, dass wir einfach alles aufbauen sollen und nennen und auch den Preis. Den Rest erfahren wir dann später, als wir dort sind.



Links: Weiter geht es Richtung Martin Brod
Rechts: Ab nun heißt es Schieben bis zur Una (schöner Wanderweg zu den Wasserfällen)

Aber vorerst wollen wir noch die schöne Una besichtigen, immerhin haben wir vom Nationalpark noch nicht viel gemerkt.
Also geht es rauf zu den beschilderten Wasserfällen. Sebastian schaut sogar noch weiter, um den zweiten zu finden, wird aber nicht fündig. Eventuell wäre das direkt eine weitere Wanderung gewesen – aber wir haben auch den ersten nicht gefunden, der gleich anfangs gewesen hätte sein sollen (außer es wird bereits die relativ kleine Stufe als Wasserfall bezeichnet, die nach wenigen Metern vom Wanderweg aus zu sehen ist).

Links: Hier bleiben die Räder – Sebastian geht noch weiter…
Rechts: … bis zu mehreren Tunneln

Gesehen haben wir also keinen Wasserfall, aber dafür einen wunderschönen Fluss.
Die Fahrräder schieben wir die letzten Meter am groben Schotter des wunderschön angelegten Wanderweges bis zu jener Stelle, wo man relativ einfach zum Wasser runtersteigen kann.
Sebastian ist mutiger als ich: Er geht in dem kalten Fluss schwimmen.
Da hätten mich wohl keine zehn Pferde reingebracht; aber es muss ohnehin jemanden zum Fotografieren geben :-D.

Links: Sebastian im Wasser
Rechts: Glasklar!

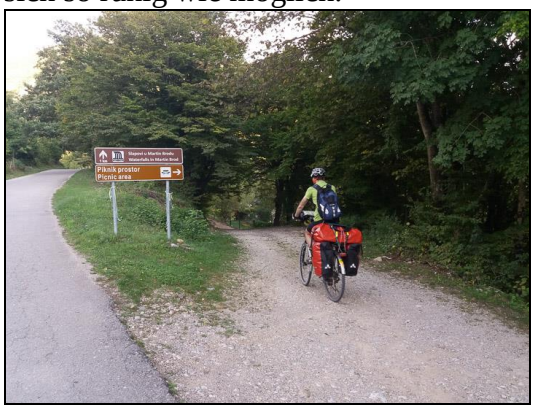
Um 17:30 Uhr geht es dann wieder talwärts, bis wir etwa 10min später den Ausgangspunkt vom Wanderweg im Ort „Martin Brod“ erreichen.

Links: Una
Rechts: Es geht wieder talwärts!

Jetzt haben wir noch ein paar Hundert Meter gröbere Steigung vor uns. Aber das ist nur noch ein Klacks und schon sind wir an der Abzweigung zum Zeltplatz, der direkt an der Una liegt. Um Punkt 18:00 Uhr sind wir dort.

Links: Wanderweg-Beschilderung
Rechts: Martin Brod

Der Platz ist noch nicht recht voll und wir sprechen mit einer deutschen Urlauberin, die mit Familie und VW Bus hier ist. Sie erklärt uns, dass der Nationalpark-Ranger kommen wird, bei dem dann zu bezahlen ist. Es läuft wie am Schnürchen. Im Laufe der Stunden kommen noch einige Campingbusse und Motorradfahrer, bis der Platz annähernd voll ist. Aber alle verhalten sich so ruhig wie möglich.



Links: Abfahrt zum Picknick-Platz
Rechts: Aufbau unserer Schlafstätten -> ab heute muss die linke Packtasche montiert bleiben:-/ (Kabelbinder…)

Es gibt ein Toilettenhaus mit Dusche, das gerade in Renovierung ist. Es werden Solarzellen montiert. Das Duschwasser ist aber heute nicht mehr wirklich warm.
Aber das macht nichts ;-).
In einem der Unterstände, mit Sitzgelegenheit, jausnen wir, nachdem unsere Schlafstätten aufgebaut sind. Am Fahrrad ziehe ich die Kurbeln erneut nach, da sie wieder knarzen und die vorderen Bremsbeläge wollen auch mal wieder eingestellt werden. Dies geht gleich alles zusammen beim Zeltaufbau mit, wo das Rad ohnehin „am Kopf“ steht.
Während wir speisen, kommen auch die Nationalpark- Ranger mit einem roten, 5-türingen Lada Niva (…noch nicht der neue Urban). Dort zahlen wir für uns zusammen 20 konvertible Mark und bekommen eine Quittung. Sebastian vermittelt mir danach noch etwas Grundwissen fürs Fotografieren, was ich mir hoffentlich merke.
Um 22:00 Uhr geht es zur gewohnten Zeit nach dem Duschen ins Zelt, wo es – auch wie gewohnt – noch ein paar Butterkekse gibt.

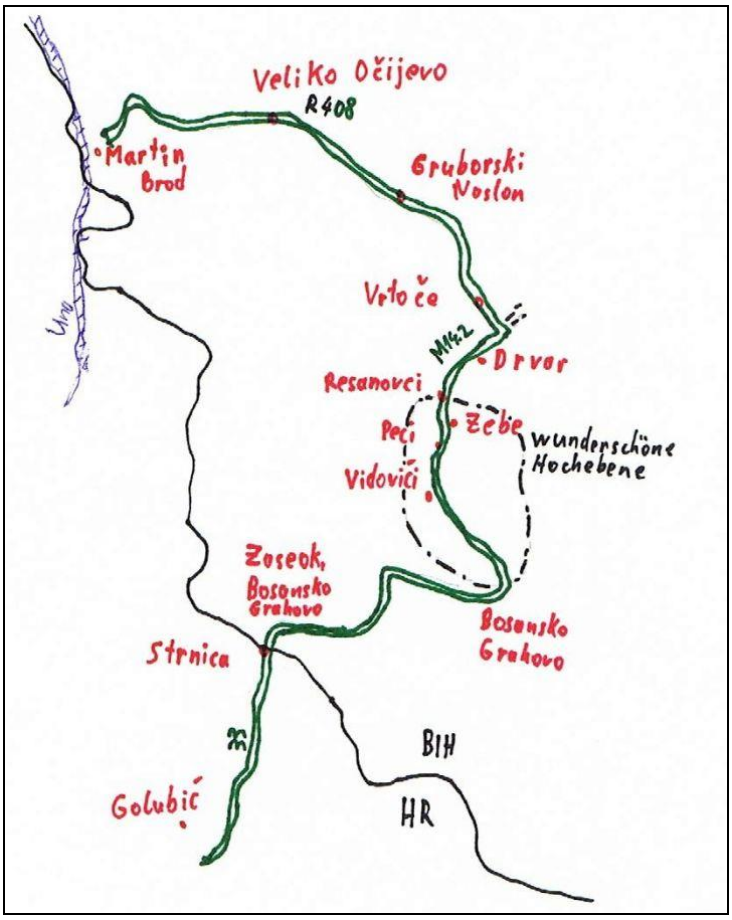
Gemeinsam mit der schönen Übernachtung von gestern auf heute, würde ich sagen, heute ist der schönste Tag der Reise gewesen- zumindest bis jetzt!
Die wenigen Höhenmeter haben sich heute zwar stärker angefüllt als vermutlich dreimal so viele am Asphalt, aber dafür sind es besonders schöne und erlebnisreiche Höhenmeter gewesen.

Alles fertig zum Schlafen

Abfahrtszeit:	Ca. 08:00 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 18:00 Uhr
Tageskilometer*:	58km
Reine Fahrzeit:	05h 42min
Ø - Geschwindigkeit:	10,5 km/h
Höhenmeter*	450 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	315 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

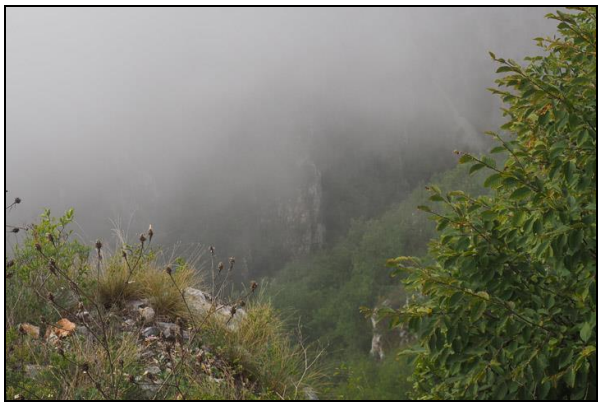
Tag 7, Sonntag 15.09.2019:



Geplante Tagwache ist heute um 05:00 Uhr, theoretisch:
Während Sebastian bis 05:30 Uhr schläft, ist mir vom zu vielen Essen gestern abends immer noch etwas übel und bin schon lange vor der geplanten Zeit wach.
Aber wir sind ja im Urlaub und haben daher Zeit.
Als ich zum Toilettengebäude gehen möchte, bemerke ich, dass ein Badeschuh fehlt, den ich auf den Müllsack in meiner „Herberge“ gelegt habe und außerdem erblicke ich einen Fuchs unterm Nachbarauto. Ob da ein Zusammenhang besteht…?
Den Badeschuh finde ich den ganzen Morgen nicht mehr, der ist wohl weg :-/.
Zum Frühstück gibt es heute Weckerl mit Wurst.
Es ist nebelig und hat ca. 11-12°C um 07:00 Uhr.

Picknick Platz „Lucica“

Nachdem alles eingepackt ist, verlassen wir zwischen 07:00 Uhr und 07:30 Uhr den Camping- & Picknick Platz „Lucica“. Es geht gleich mal kräftig bergauf. Das ist gut, da kann man sich gleich aufwärmen.
Aber bald schon müssen wir uns der ersten Kleidungsstücke entledigen, damit sie nicht vom Schwitzen nass werden.


Links: erster Anstieg heute
Rechts: Aussichtspunkt zur Una, leider noch zu nebelig, um die Una gut zu sehen

Etwa eine Stunde nach Aufbruch erreichen wir die erste Anhöhe, wo wir gerade noch im Nebel sind, aber z.T. sieht man schon etwas runter, leider nicht bis zur Una. Dort ziehen wir uns wieder dicker an, nachdem gleich ein kurzes Gefälle folgen wird. Von nun an heißt es fleißig aus- und anziehen, bzw. Ärmel hoch- und runterkrempeln, denn die nächsten dreißig Minuten ist es leicht hügelig, bis wir direkt etwas mediterrane Landschaft mit Sonne erreichen. Jetzt wird es Zeit für eine ausgiebige Pause mit kaltem Frühstück und Trocknen der Nacht-Textilien.

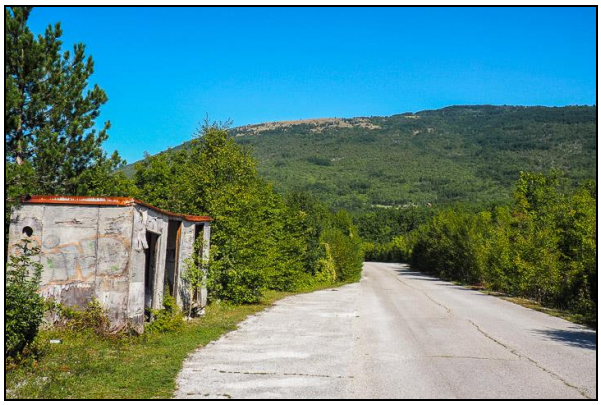
Dazu dient heute ein Ausweichplatz an der Gegenfahrspur der Straße. Etwas Geeigneteres finden wir heute nicht, aber angehupt werden wir nur von einer Person ;-).

Links: Nun wird es wärmer und die Landschaft wirkt allmählich mediterran
Rechts: Frühstückszeit ☺

Sebastian hat zwei wunderbare kleine Sitzkissen mit, die wie die Isomatte „Therm-a-Rest Z-Lite“ aufgebaut sind. Dadurch haben wir angenehmen Sitzkomfort, auch auf kalten und rauen Steinen oder „stacheligen“ Böden.
Um kurz nach 10:00 Uhr geht es wieder weiter. Vorerst mal talwärts, bevor es wieder leicht ansteigt. Die Landschaft ist herrlich.

Links: Ab jetzt kann das PV-Modul wieder gut laden, so schön die Sonne nun scheint
Rechts: Tolles Panorama auf die Berge der Umgebung

Viele Bäume neben der Straße beeinträchtigen leider die Sicht auf die Hügel & Berge gegenüber dem Tal, aber trotzdem sieht man immer wieder die traumhafte Landschaft. Durch das schöne Wetter, die gelb-orangen Leitschienen sowie die satten grünen Farben, erleben wir ein richtig farbenfrohes Landschaftsparadies, was uns das eine oder andere Mal zum Anhalten und fotografieren zwingt☺.



Links: Fotopause…
Rechts: Bushaltestelle

Bis jetzt hat sich – was den heutigen Tag betrifft – die Müllbelastung neben der Straße in Grenzen gehalten. Das sollte sich aber ändern.
Wenige Kilometer nach den schönen Ausblicken erreichen wir eine Mülldeponie. Doch damit nicht genug. Den Wind können hier nur wenige Bäume bremsen und der Zaun hält auch nicht den ganzen Müll auf der Deponie. Außerdem wird offensichtlich vieles im Umkreis von mehreren Kilometern entlang der Straße entsorgt und liegt dort im hohen Gras. Angefangen von Hausmüll über Einrichtungsgegenstände bis hin zu ganzen Fenstern, wo dann die Glasscherben überall rumliegen. Kein Wunder, dass es in diesen Gebieten alljährlich zu brennen beginnt…

Links: Mülldeponie
Rechts: Blick vom „Müllberg“ Richtung Tal – die darunterliegende Stadt „Drvar“

Die Aussicht vom „Müllberg“ ist allerdings schön. Man sieht runter auf die nächste Stadt, Drvar, wo es die letzten Kilometer auf der M14.2 talwärts geht.
In der Hoffnung, dort ein gutes Mittagessen zu finden, machen wir uns in der Kleinstadt auf die Suche nach einem einheimischen Wirtshaus.
Wir werden auch fündig; zuerst fahren wir zu einem Haus, wo ein Restaurant beschildert ist – leider ist nichts Geöffnetes zu sehen.
Anschließend geht es zurück zur Hauptstraße, wo drei weitere Restaurants sind. Ein Sportwetten- Lokal, das geöffnet ist und zwei weitere Gasthäuser. Leider sind beide an der Eingangstür behördlich versiegelt und ein Sportwettenlokal möchten wir auch nicht nutzen, um kulinarische Kostbarkeiten zu testen.
Also fahren wir etwas enttäuscht, dass es dort nichts anderes gibt, weiter.
Allmählich befürchten wir, in Bosnien kein Restaurant mehr zu finden, nachdem es nicht mehr allzu weit bis zur kroatischen Grenze sein sollte.

Links: letzte Talfahrt nach Drvar
Rechts: erste Bergetappe nach Drvar bei hohen Temperaturen

Es wird richtig heiß (notiert haben wir 36°C). Bei strahlender Sonne geht es gegenüber von Drvar den nächsten Berg hoch. Die Sonnencreme-Menge in unserem Gepäck hat sich heute bereits drastisch reduziert – da wird in den nächsten Tagen wohl mal Nachschub fällig.

Der Asphalt ist leicht angefräst und die Luft relativ windstill. Man könnte glauben, im August zu radeln. Ein richtig schöner, heißer Herbsttag.
Um 12:30 Uhr gibt es mal ein paar Müsliriegel zur Stärkung, die wir im Schatten einiger Bäume neben der Straße verspeisen. Auch manche Motorradfahrer nutzen die schöne, kurvige Straße.

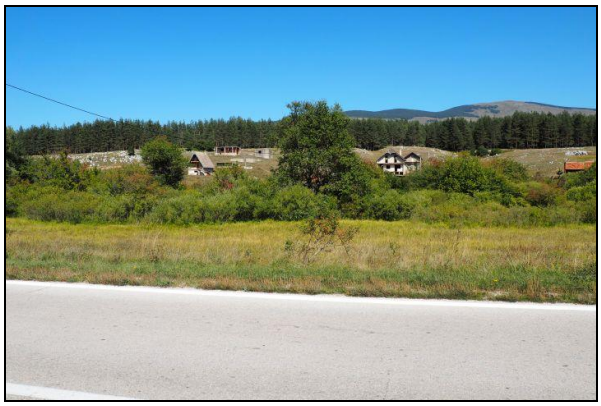
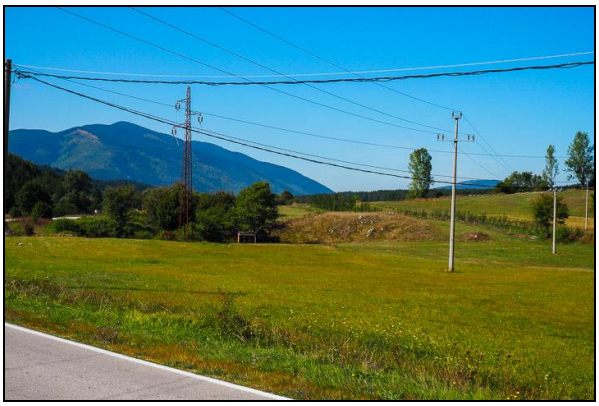
Links: Pause unter Schatten spendenden Kiefern
Rechts: Fotopause

Nach ein paar anstrengenden Kilometern an der M14.2 und etwas Talfahrt, erreichen wir eine wunderschöne Hochebene mit Wiesen, Feldern, Bäumen & Büschen. Wenn unsere Recherche stimmt, ist es die Hochebene „Grahovsko polje“. Sie beginnt etwa in Resanovci und endet mit dem Anstieg vor Bosansko Grahovo, also misst sie über 10km Länge. Parallel zur Straße verlaufen in einigen Metern Entfernung die Bäche „Rijeka“ und „Begovac“. Leider sieht man diese kaum, nur auf der Karte.

Links: Nun gibt es viel schöne Natur zu sehen!
Rechts: endlos lange wirkende, ebene Wiesen

Links: Bald beginnen wieder die Kurven
Rechts: man kann den Rauch bereits riechen…

Entlang dieser Hochebene sehen wir zwar mehrere Häuser, bewohnt sind aber nicht mehr viele davon. Besonders entlang der Straße, bevor man den Bach „Begovac“ überquert, hat man zu seiner Linken eine richtig „Geisterstadt“. Offenbar ist hier kaum mehr ein Haus bewohnt, viele Gebäude sind kaputt. Dafür scheint die Stromleitung erneuert worden zu sein. Zumindest stehen daneben jede Menge alter Gittermasten in der Landschaft, wo die Seile gekappt worden sind.

Links: verlassener Ort
Rechts: neue und gekappte Stromleitungen

Immer wieder findet man Bushaltestellen, auch dort, wo kein Haus steht. Ein Fahrplan ist nirgendwo aufgehängt. Trotz der dünnen Besiedelung sieht man manchmal Personen, meist stressfrei wirkend, auf den Traktoren fahren. Das hat uns in Bosnien generell gefallen. Die Leute wirken stressfrei und freundlich.

Wenige Minuten später endet leider diese mediterrane Hochebene. Schräg links von uns sieht man einen Berg mit einem Sender o.ä., schräg rechts von uns ist auch eine Erhebung. Also sollte es erstmal wieder leicht bergauf gehen.
Das bedeutet aber nicht, dass es weniger schön werden sollte.
Bevor wir Bosansko Grahovo erreichen, sehen wir bereits das kroatische „Knin“ ausgeschildert.

In Bosansko Grahovo erhoffen wir uns erneut ein Gasthaus, immerhin sind wir beide schon etwas hungrig und wollen unbedingt noch bosnisches, warmes Essen kennenlernen.
Ein Holzschild auf der rechten Straßenseite macht uns Hoffnung. Dort ist nämlich ein Restaurant angekündigt.
Leider wird daraus aber wieder nichts. Das sehr große hölzerne Gebäude – dürfte wohl auch mal ein Hotel gewesen sein – ist leider geschlossen. Gegenüber dieses Gebäudes befindet sich eine B&M Tankstelle. Eine der vielen angenehmen Seiten bosnischer Tankstellen ist, dass es meist eine gepflegte Toilette und meist auch eine Wasserauffüllmöglichkeit gibt.
Die Treibstoffpreise sind ungefähr auf dem Niveau von Österreich.

Links: Unser nächstes Wegziel „Knin“ ist bereits ausgeschildert
Rechts: Einkaufen an der Tankstelle

Wir kaufen dort Müsliriegel sowie etwas zum Naschen und nach dem Wassertanken geht es weiter. Nun geht es talwärts, bis wir die orthodoxe Kirche von Bosansko Grahovo erreichen. Leider ist es dort genauso wie mittlerweile in Österreich üblich, dass die Kirchen verschlossen sind.
So bleibt uns nur eine Besichtigung von außen.

Links: eines von mehreren defekten / verlassenen Gebäuden in Bosansko Grahovo
Rechts: orthodoxe Kirche, die von außen einen sehr schönen Eindruck macht – leider verschlossen

Im Vergleich zu den umliegenden Gebäuden ist das Gotteshaus in sehr schönem Zustand. Gleich nebenan befindet sich ein sehr großes, leider zerstörtes Gebäude. Ob das mal eine Schule oder eine Firma war, können wir uns nicht erklären.
Es ist nicht die letzte Ruine in diesem Gebiet. Man sieht auch nicht allzu viele Menschen. Die paar, die man sieht, sind heute offenbar mit Transporten beschäftigt. Ein paar Lastwagenfahrer hatten ihre LKWs vorhin an der Tankstelle abgestellt und haben deren Pause am dort integrierten Café gemacht. Andere transportieren mit Geländewagen Holz. Aufgefallen ist uns ein alter, nicht angemeldeter Nissan Geländewagen, der innen komplett mit Brennholz befüllt gewesen ist. Er ist zur gleichen Zeit an der Tankstelle gewesen wie wir.

Links: Ortsende
Rechts: am höchsten Punkt der Straße vor der Grenze zu HR angekommen

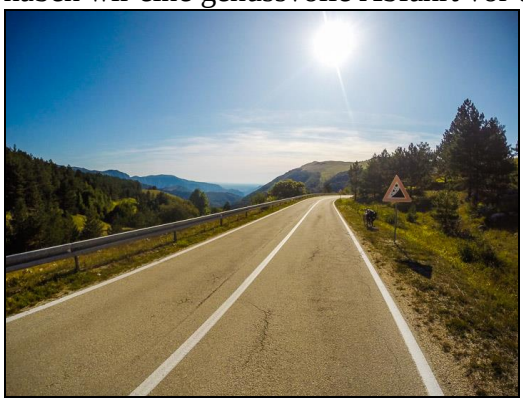
Wir denken, die Grenze wird sicher am höchsten Punkt sein, wo wir uns aber täuschen. Wir haben schon noch ein schönes Stückchen vor uns. Es geht bergauf und die Landschaft wird nicht weniger schön. Im Gegenteil, ganz herrliche, große Grünflächen auf Hängen und die kurvige M14.2 Straße prägen die Landschaft.

Für Sebastian sind die Bergfahrten anstrengender als für mich, da seit mehreren Tagen die Kette nicht mehr aufs kleinste Blatt gehen möchte. Aber trotzdem ist er bergauf in der Regel schneller als ich. Da kennt man den Unterschied zwischen Alltagsradler wie Sebastian, der autofrei lebt und mich als Gelegenheitsradler, der während der Woche fast nur mit dem Auto fährt…
Da gibt es viel Aufholbedarf für mich ;-).

Links: Heuschrecke
Rechts: Ausblick vom höchstgelegenen Punkt der Straße vor der Grenze zu HR

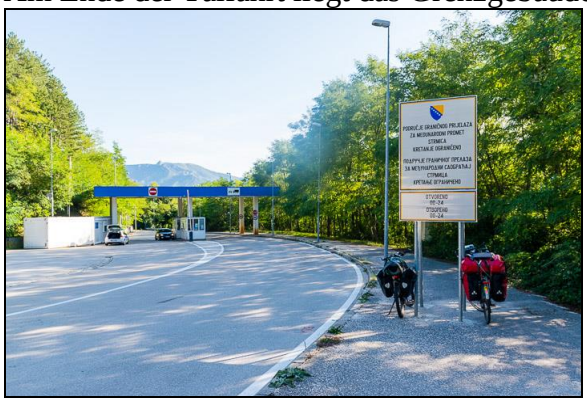
Als wir den höchsten Punkt vor der kroatischen Grenze erreichen (Lemica Vrelo), wissen wir, dass kein Pass die beiden Länder trennt, sondern vermutlich ein Tal.

Sebastian hat das bereits auf der Hochebene vermutet, ich war am „Holzweg“ mit der Ansicht, dass der Berg die Grenze sein wird. Geprägt von manchen Kiefern- oder Pinienbäumen neben der Straße, halten wir nur selten zum Fotografieren an, nachdem die Abfahrt so toll ist. Auch der Straßenzustand ist vergleichbar mit dem von zu Hause und so haben wir eine genussvolle Abfahrt vor uns, die einige Kilometer dauert.



Herrliche Talfahrt!

Am Ende der Talfahrt liegt das Grenzgebäude vor uns.

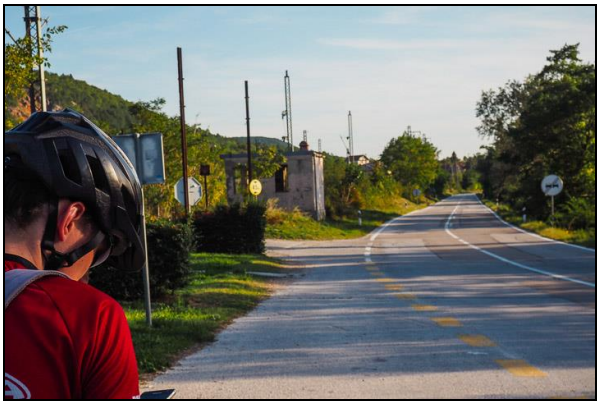


Grenzübergang BIH – HR

Wir beginnen mit den „Grenzfotos“, als uns eine bosnische Grenzbeamtin entgegenkommt und uns beide fotografiert. Wir sind sehr dankbar darüber, da das provisorische Stativ aus den drei Trinkflaschen und der „Waschschüssel“ diesmal nicht recht funktioniert hat – dazu ist die Straße einfach zu abschüssig.
Leider können wir nicht die örtliche Sprache, aber die Beamtin spricht Deutsch, sodass wir uns noch etwas austauschen, bevor die Grenze überquert wird.
Während Sebastian rasch über die Grenze gelassen wird, wird mein Reisepass ziemlich lange durchgeblättert und mit dem PC verglichen. Danach werden wir gefragt, wann wir eingereist sind. Offenbar hat irgendwas mit der EDV nicht zusammen gepasst :-D.

Links: Entlang der verwachsenen Bahntrasse geht es leicht talwärts
Rechts: Bald erreichen wir das Tal

Aber egal, danach durfte auch ich weiter nach Kroatien und dann geht es die letzten Meter talwärts, bevor man das Tal erreicht.
Es ist bereits zwischen 17:00 Uhr und 17:30 Uhr und wir sind schon etwas hungrig.
Einen Zeltplatz haben wir noch nicht ausfindig machen können.
So fahren wir weiter im Tal entlang der Una-Bahn, die etwas verwachsen wirkt. Die Gebäude (Wärter-Häuschen, Bahnhöfe) sind kaputt und die Strommasten häufig ohne „Galgen“ und Leitung. Möglicherweise ist das aber auch „original“; ich weiß nicht, ob dieser Abschnitt je elektrifiziert gewesen ist (?).


Entlang der Una-Bahn in Hoffnung auf einen guten Zeltplatz

Um etwa 17:45 Uhr findet Sebastian plötzlich eine tolle Wiese neben der Straße, die man über einen kleinen Weg erreichen kann. Dahinter liegt eine weitere. Viele Leute benutzen erstere offenbar für die Notdurft, aber dahinter ist es wieder sauber, dafür fliegen einige Insekten rum. Rundherum scheint es ruhig zu sein und das Gras ist zumindest am Rand der Fläche kurz, also auf den ersten Blick ein super Platz.

Links: Zeltplatz erreicht
Rechts: Heuschrecke (vermutlich „Gewöhnliche Nasenschrecke“ / „Acrida ungarcia“)

Es bricht bereits Dämmerung ein, sodass wir gleich unsere Zelte aufbauen, bevor es finster wird. Bereits beim Aufbauen der Liegestätten bemerken wir, dass sehr viele stachelige Gewächse unter uns liegen – also doch nicht so toll als gedacht? Sebastian bekommt ein Loch ins Zelt, bei mir spießt ein Gewächs durch die Isomatte durch.
Aber kein Problem, alles lässt sich flicken bzw. bei der Isomatte ist es egal. Hauptsache ist, wir haben einen erholsamen Schlaf in der Nacht!

Trotz des stacheligen Bodens & der vielen Insekten können wir uns um etwa 19:00 Uhr noch eine warme Suppe schmecken lassen, bevor es dann ins „Bett“ geht.

Links: Erstmal kochen!
Rechts: Blattlaus-Makro

Die Nacht wird hoffentlich recht erholsam, da Sebastian Schnupfen und etwas Halsschmerzen beim Schlucken bekommt.

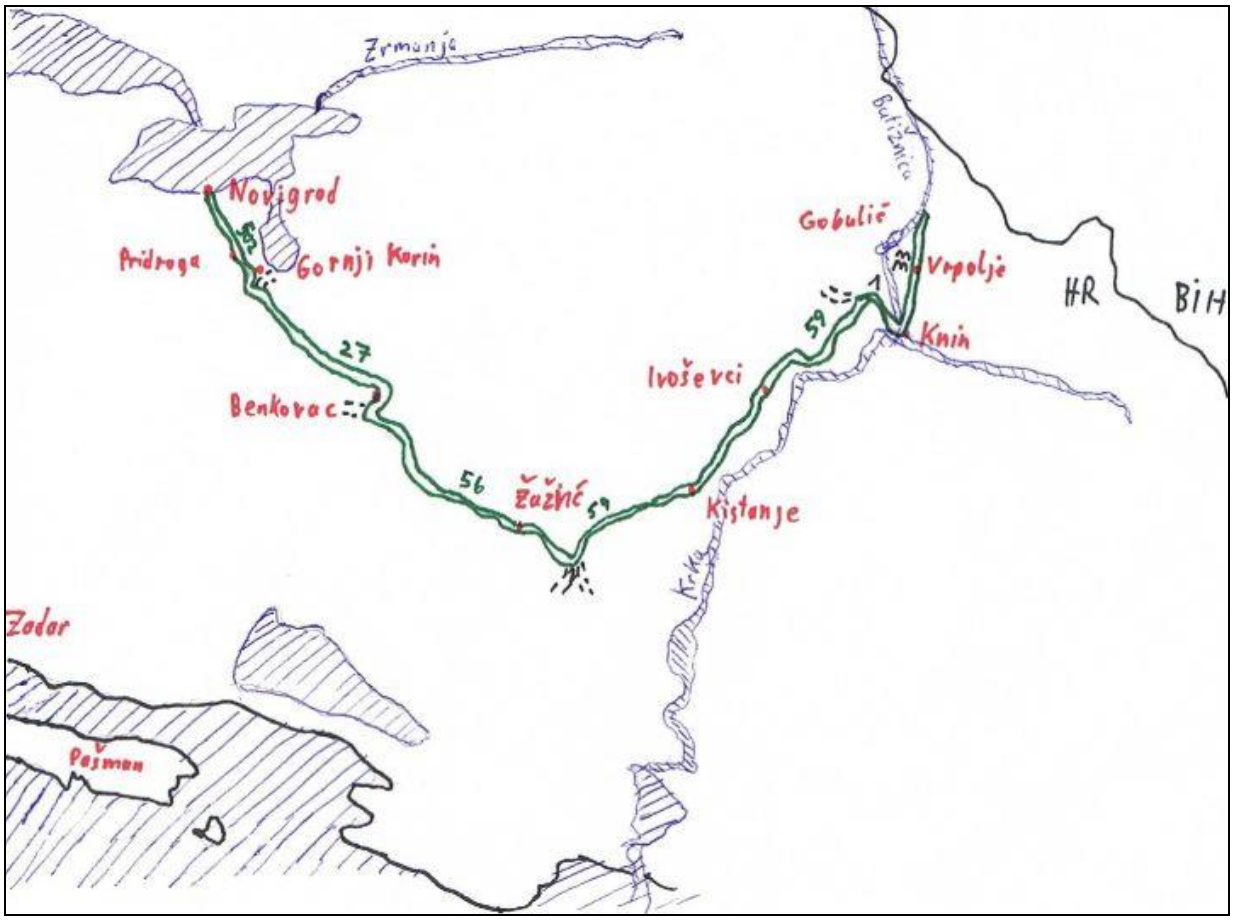
Das Innenlager-/ Kurbelproblem hat sich heute am Fahrrad nicht so bemerkbar gemacht wie in den letzten Tagen, offenbar hat das letzte Nachziehen der Schrauben geholfen.

Zeit zum Schlafen gehen!

Abfahrtszeit:	Zwischen 07:00 und 07:30Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 17:45 Uhr
Tageskilometer*:	93km
Reine Fahrzeit:	07h 28min
Ø - Geschwindigkeit:	12,6 km/h
Höhenmeter*	1360 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	307 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 8, Montag 16.09.2019:



Nachdem diese Nacht die Stechmücken so lästig waren, hatte ich vielleicht drei Stunden geschlafen. Das Tarp ist zwar super praktisch, geräumig und leicht, aber Mückenschutz bietet es leider überhaupt keinen.
Entsprechend müde bin ich zur Tagwache kurz vor 06:00 Uhr. Während Schnupfen und Halsschmerzen gestern Sebastian getroffen haben, habe ich heute ähnliche Symptome. Die Schmerzen im Hals – oder besser gesagt im Rachen, dürften aber eher von einem zu großzügigen Schluck heißen Tees stammen und von den viel zu vielen DUCs, die ich mir gestern Abend noch im Zelt habe schmecken lassen (Butterkekse sind wohl geeigneter) :-D.
Das Zusammenpacken geht heute relativ rasch. Obwohl ich nur das Tarp habe, ist Sebastian mit dem Zelt bisher immer noch schneller, auch heute.

Links: Katzenwäsche mit mitgeführtem „Waschbecken“
Rechts: Heute ist es richtig warm

Um etwa 07:00 Uhr befinden wir uns bereits am Fahrrad, heute noch nüchtern.
Die Außentemperaturen sind schon sehr „südlich“. Um kurz nach 06:30 Uhr hat es bereits zwischen 17 und 18°C.

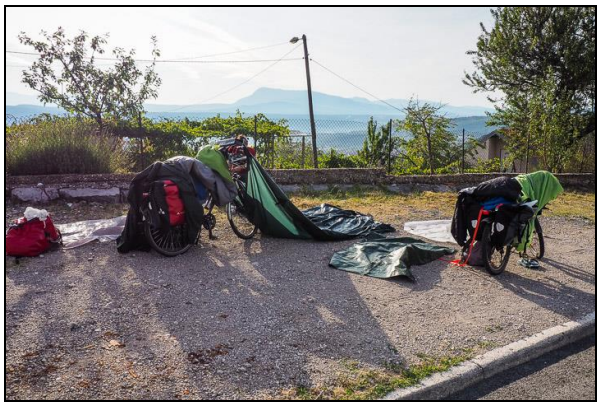
Links: Alles bereit zur Abfahrt!
Rechts: Unterwegs Richtung Knin

Nun geht es die gleiche Straße Richtung Knin weiter, die wir gestern entlang gefahren sind. Rechts von uns kann man die Druckwasserleitung vom Stausee in Golubić erkennen. Entlang der Straße sieht man neben einer schönen, großen Eisenbahnbrücke, viele verlassene Gebäude. Um etwa 08:00 Uhr erreichen wir den „ULTRA“ Supermarkt, wo wir einkaufen gehen.

Dort sind wir heute die ersten Kunden. Die Bedienstete spricht Englisch und so fällt das Einkaufen auch für uns nicht schwer.

Links: schöne Eisenbahnbrücke
Rechts: Einkaufen am Morgen

Diesmal gibt es wiedermal echten, guten Käse, Süßes und wohl frisch geliefertes Brot. Außerdem Wasser. Das Finden von Trinkwasser ist in Kroatien nicht so einfach wie in Bosnien. Da müssen wir manchmal in Supermärkten nachkaufen. Dafür gibt es dort gleich 5 bzw. 6 Liter Gebinde, mit denen wir all unsere Flaschen nachfüllen können. Trotzdem ist es schade um das Plastik, das anschließend entsorgt werden muss.
Etwas später erreichen wir Knin. Während wir schon befürchtet hatten, dass gar kein Zug mehr durch Knin fährt, können wir hier Züge hören/ sehen (ich glaube, es ist aber nur Güterverkehr).
Auf der anderen Seite des Tales kommt nun die erste Steigung des heutigen Tages.
Wir haben bereits Hunger und so erhoffen wir uns einen ruhig gelegenen Platz fürs Frühstück. Um etwa 08:40 Uhr erreichen wir entlang einer längeren Steigung an der Straße „1“ einen Platz neben der Straße. Hinter dem Zaun sind Hausgärten. Hoffentlich stört es niemanden, wenn wir hier rasten ;-).



Frühstückspause!

Auf bzw. neben den Fahrrädern breiten wir wie gewohnt die Schlaf-Utensilien zum Trocknen aus und kochen uns Frühstück. Heute weht leichter Wind.
Nach der angenehmen Stärkung geht es wieder bergwärts, bis wir auf etwa 350 Meter über dem Meeresspiegel sind. Von nun an geht es längere Zeit nur noch leicht bergab☺.

Links: wieder eine schöne Bogenbrücke
Rechts: Unterwegs auf gut geteerter Straße

Es ist eine Art Hochebene, wo man manchmal die Eisenbahntrasse überquert. Diese wirkt in dem Bereich bereits renoviert. Ich hoffe, dass irgendwann wieder der Personenverkehr von Zadar nach Knin aufgenommen wird – mal abwarten…

Links. Zadar ist bereits beschildert
Rechts: Diese „Leitschienen“ gefallen mir sehr gut

Einmal können wir jedenfalls eine Diesellokomotive hören, also fahrtauglich scheint die Strecke jedenfalls wieder zu sein.
Die Straße wird gerne von gemauerten „Leitschienen“ begrenzt, eine davon wird gerade repariert.

Links: Achtung Wildschweine!
Rechts: Bahnstrecke sieht relativ neu / frisch renoviert aus

Links und rechts von der Straße sieht man nichts außer Sträucher, Wiesen und die Bahnlinie. Viele der Sträucher wirken verbrannt, auch wenn schon wieder frisches Grün hervorsticht, umgeben von der gelblichen Farbe des dürren, langen Grases.
Etwas später erreichen wir eine Gegend mit sehr vielen Windrädern.
Sonst gibt es nicht viel, nur ab und zu ein Schild mit Abzweigungen zum Krka-Nationalpark und ein paar Gebäude.

Um 11:30 Uhr erreichen wir die nächste dichter besiedelte Stadt, Kistanje.
Sebastian hat einen sehr guten Einfall. Nachdem unsere beiden Immunsysteme etwas geschwächt sein dürften, begibt er sich zum örtlichen Markt und kauft direkt beim Bauer Obst. Wäre ich alleine unterwegs gewesen, hätte ich das vermutlich nicht getan, aber es ist eine super Idee! Er kommt mit jeweils einem halben Kilo Zwetschken und Weintrauben zurück.

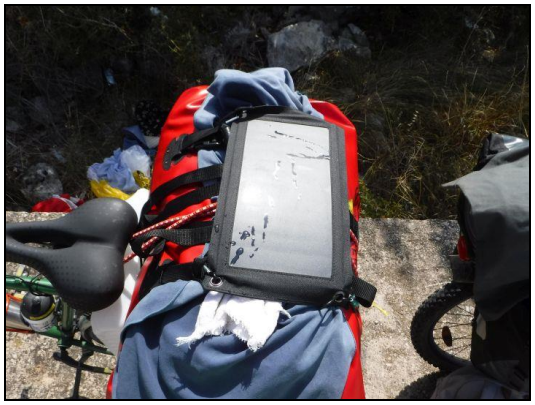
Links: Blick auf die vielen Windräder hinter uns
Rechts: Sebastian kauft uns frisches Obst

Nun heißt es, nicht zu lange zu warten mit dem Essen, nicht dass die Früchte in der Hitze zu weich werden. Heute liegen die Temperaturen nämlich wieder im sommerlichen Bereich. Entlang einer nahezu unberührten, steppenartigen Natur, geht es Richtung Süd-Westen auf dem „Fleckerlteppich“ (zumindest in dem Bereich) der Straße Nr. 59.

Links: „Fleckerlteppich“
Rechts: Pause!

Etwa eine Stunde nach dem Einkaufen, treffen wir auf eine Bushaltestelle, die uns gelegen kommt zum Pause machen. Dort sind nämlich ein paar Bäume, sodass man auch etwas Schatten hat, der uns wohl bekommt. Unsere Position ist 43°58'24 N 15°54'53E.
Die Solarzelle darf natürlich in der Sonne Platz nehmen, aber wir können es uns aussuchen.

Manche Autofahrer hupen uns an, während wir pausieren, aber das ist dort offensichtlich normal…
Im Gebüsch dahinter liegt jede Menge Müll, vor allem Kleidungsstücke, z.T. frei liegend, z.T. in Müllsäcken verpackt. Da ist wohl ein Alt-Kleidercontainer in der Nähe umgeweht worden, wie es aussieht oder es hat jemand zu viel aufgeladen gehabt…
Wir lassen uns die Früchte schmecken, fast alles wird leer☺.



Links: Wir sind wieder abfahrbereit
Rechts: „Energiesparkühlschrank“ unter dem nassen Handtuch

So gute Weintrauben und Zwetschken hatte keiner von uns beiden seit Langem gegessen.
Nachdem es so heiß ist, müssen wir den „Kühlschrank“ in meinem Rack-Pack reaktivieren. Dieser funktioniert recht gut, indem man das Handtuch, das unter der Solarzelle ist, nass macht. Darunter ist es dann für einige Stunden kühler.
Um 12:40 Uhr geht es wieder weiter. Wenig später, zwischen Devrske und Bribirske Mostine, erreichen wir einen der schönsten Aussichtspunkte unserer Reise (43°56'42 N 15°50'2E).

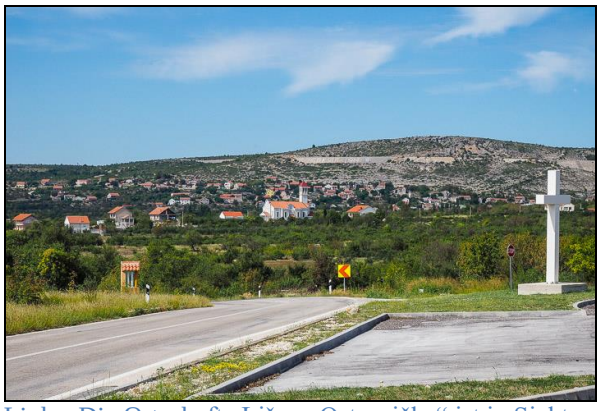
Links: ich
Rechts: Sebastian

Während rechts von einem die felsigen Berge sind, in denen die Bahnlinie eingearbeitet worden ist, ist gerade aus ein wunderschönes, ebenes Tal. Die Berge erinnern an „Western-Gegenden“ in alten Filmen.

Traumhafte Gegend!

Nach einer schönen Pause fürs Fotografieren, freuen wir uns über die bevorstehende Abfahrt mit mehreren Kilometern Länge. Bereits wenige Minuten später hat diese wieder ein Ende und es steigt erneut leicht an. Es wäre gut, wenn es wieder mal wo Wasser zum Nachtanken gäbe, aber neben der Straße ist so gut wie nichts.
Die Häuser werden allerdings wieder mehr und um 13:45 Uhr erreichen wir einen Friedhof vor der Ortschaft „Lišane Ostrovičke“.
Dort gibt es das nächste schöne Erlebnis.
Wir bekommen Gegenverkehr!

Ein englisches Paar ist auf der Reise nach Graz, also dem Ziel, wo wir gestartet sind!
Ob die Strecke auch gleich ist, das wissen wird nicht.



Links: Die Ortschaft „Lišane Ostrovičke“ ist in Sichtweite
Rechts: Treffen mit Engländern, die uns begegnen

Die Begegnung ist gewiss kein Zufall, denn wir können uns gegenseitig sehr hilfreiche Tipps geben!
Sie sind auch auf der Suche nach Wasser – genauso wie wir, was leider in dieser Gegend nicht einfach ist.

Nachdem bereits Nachmittag ist, wir uns über Campingplätze unterhalten und es am Weg bis Knin nicht wirklich viel gibt, geben wir ihnen die Empfehlung eines schottischen Radfahrers weiter, den wir wenige Kilometer zuvor getroffen haben. Der ist mit einem modernen Rennrad vor Ort und fährt einige Kilometer pro Tag. Nachts schläft er an einem Campingplatz in der Nähe. Leider weiß ich heute zum Zeitpunkt der Berichterstellung nicht mehr, wie der Platz geheißen hat, aber vermutlich ist es der Campingplatz namens „Robeko“ nahe Krković. Er soll sehr angenehm sein. Sie empfehlen uns den Campingplatz in Novigrad, wo sie heute herkommen.

Eigentlich wollen wir nach Zadar, um von dort mit der Fähre nach Mali Lošinj zu kommen. Jedoch teilen uns die beiden Engel mit, dass die Fähre nicht jeden Tag verkehrt, was uns gleich mal erschreckt.
Zu Hause hab ich doch noch den Fahrplan ausgedruckt – da müssen wir gleich schauen, an welchen Tagen sie nicht fährt.
Und siehe da, exakt am 17. und 24. September verkehrt sie nicht, aber genau am 17, also morgen, hätten wir sie nutzen wollen☹.
Wenn das kein Zufall ist…
Ursprünglich hatten wir geplant, mit dem Schiff nach Mali Lošinj zu fahren, dann die Insel Cres zu erkunden (die südliche Hälfte kennen wir noch nicht) und danach mit Fähre und Rad weiter nach Rijeka zu fahren, von wo es dann mit dem Zug nach Österreich gehen sollte.
Sebastian schaut im Handy, ob es eine FlixBus-Verbindung nach Österreich geben würde, ich schaue noch nach Alternativen von Zadar aus. Leider ist alles ausgebucht; also der nächste Rückschlag.
Dies wäre die geplante Alternative gewesen, falls es uns nicht so gut gehen sollte und wir bereits von Zadar aus am schnellsten Wege nach Hause gelangen wollen.
…OK, dann müssen wir wohl bis Rijeka weiterfahren…

Hätten uns die beiden Leute das nicht gesagt, wären wir wohl bis Zadar gefahren und am nächsten Tag hätten wir dann wieder ins Landesinnere zurück müssen bzw. über die Insel Pag weiterfahren, was einige Höhenmeter mehr bedeutet hätte und den Zeitplan noch enger hätte werden lassen.

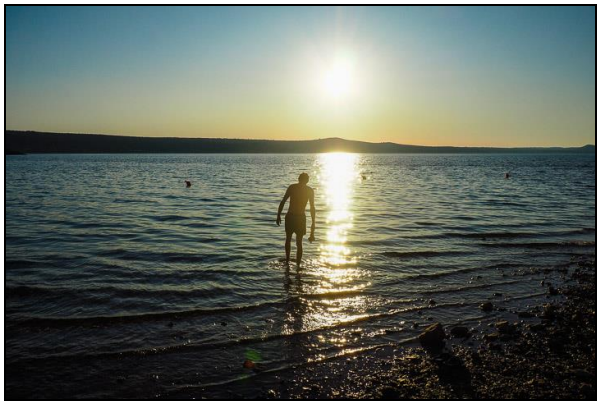
So folgen wir den Empfehlungen mit Novigrad und fahren um ca. 14:30 Uhr weiter.

Links: An dieser Kreuzung kurz vor Benkovac, fahren wir nach Planänderung geradeaus weiter
Rechts: Haus mit Steindach in Benkovac

Etwa eine Stunde später erreichen wir Benkovac. Dort sieht man Häuser mit Steindächern, etwas sehr seltenes für uns.
Nun bemühen wir uns, an Kilometer zu gewinnen, da wir heute noch im Meer schwimmen möchten. Es ärgert mich sehr, dass mir bei der Vorplanung nicht aufgefallen ist, dass die Fähre an diesem Tag nicht fährt. Aber man kann es nicht ändern, nur das Beste daraus machen.
Kurz vor Novigrad steht uns noch eine kurze Talfahrt bevor und nach ein paar Kilometern entlang des Meeres, sind wir auch schon dort.
Es ist etwa 17:30 Uhr, als wir den Campingplatz „AdriaSol“ erreichen.

Links: Blick auf Novigrad
Rechts: Sebastian hat sein Zelt fertig aufgebaut

So schön das Meer ist, eines enttäuscht uns gleich: Alles ist auf Deutsch geschrieben, sogar die Campingplatz-Karte!!!
Man fährt nach Kroatien, und dann ist alles auf Deutsch beschildert; da kann man auch zu Hause bleiben…
…genauso wie in Österreich schon so vieles auf Englisch angeschrieben ist.
Sebastian geht gleich mal ins Meer, während ich auf die Sachen aufpasse. Leider bekommt er starkes Nasenbluten, sodass es bei dem einen Mal geblieben ist. Auch ich mach nur eine kleine Runde im angenehmen Nass, bevor es in die Dusche geht.

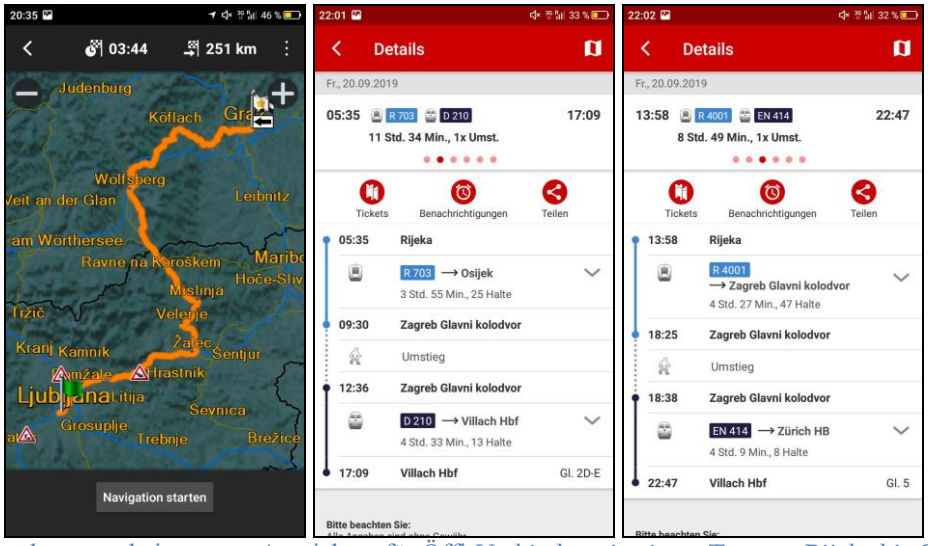


Links: Sebastian im Meer
Rechts: Strand des Campingplatzes

Eins muss man aber sagen, die Sanitärgebäude sind super sauber und generell ist der Campingplatz schön, nur eben etwas zu „Deutsch“ für meinen Geschmack.
Am Abend wird wie gewohnt gegessen – heute „Packerlsuppe“ und gesalzene Erdnüsse als Nachspeise.

Links: Bald gibt es was zu essen!
Rechts: In welchem Land sind wir??

Außerdem überlegen wir gemeinsam, wo wir weiter fahren. Der nächste Rückschlag findet statt, als wir sehen, dass der einzige Zug von Rijeka, der nach Graz geht, um etwa 05:30 Uhr am Morgen startet und man wohl in Villach übernachten muss, da man dort erst nach 17:00 Uhr ankommt.
Der nächste Zug wäre erst am Nachmittag und dann erreicht man Villach erst nachts.
Was sollen wir machen?
Wenn die Heimreise von Rijeka bis Graz mit der Bahn 2 Tage dauert – wie lange dauert es mit dem Rad?
Gibt es andere Alternativen, z.B. mit dem Zug nach Ljubljana und von dort mit dem Rad nach Graz?
Lange überlegen wir, aber eines ist sicher. Morgen geht es gleich mal Richtung Rijeka. Wenn uns genug Zeit bleibt, können wir dort noch einen Tag Erholung nachholen.
Dies könnten wir jedenfalls gut brauchen.



Reiseplanung…keine guten Aussichten für Öffi-Verbindung in einem Tag von Rijeka bis Graz

Mal sehen, heute ist ein Tag voll schöner Begegnungen gewesen!
Zuerst die tolle mediterrane Hochebene, dann der Ausblick auf das Tal und die Bahnlinie, die in die Felsen der Berge gearbeitet ist. Anschließend die wenigen Kilometer mit dem schottischen, netten Rennradfahrer (der hat sich sicher gelangweilt bei unserer Geschwindigkeit, auch wenn er schon mehr als das Doppelte unseres Alters gehabt hat :-D) und dann noch das Gespräch mit dem englischen Paar. Zum Schluss ein paar angenehme Tempos im Salzwasser – das erste Mal seit mehreren Jahren, zumindest für mich!

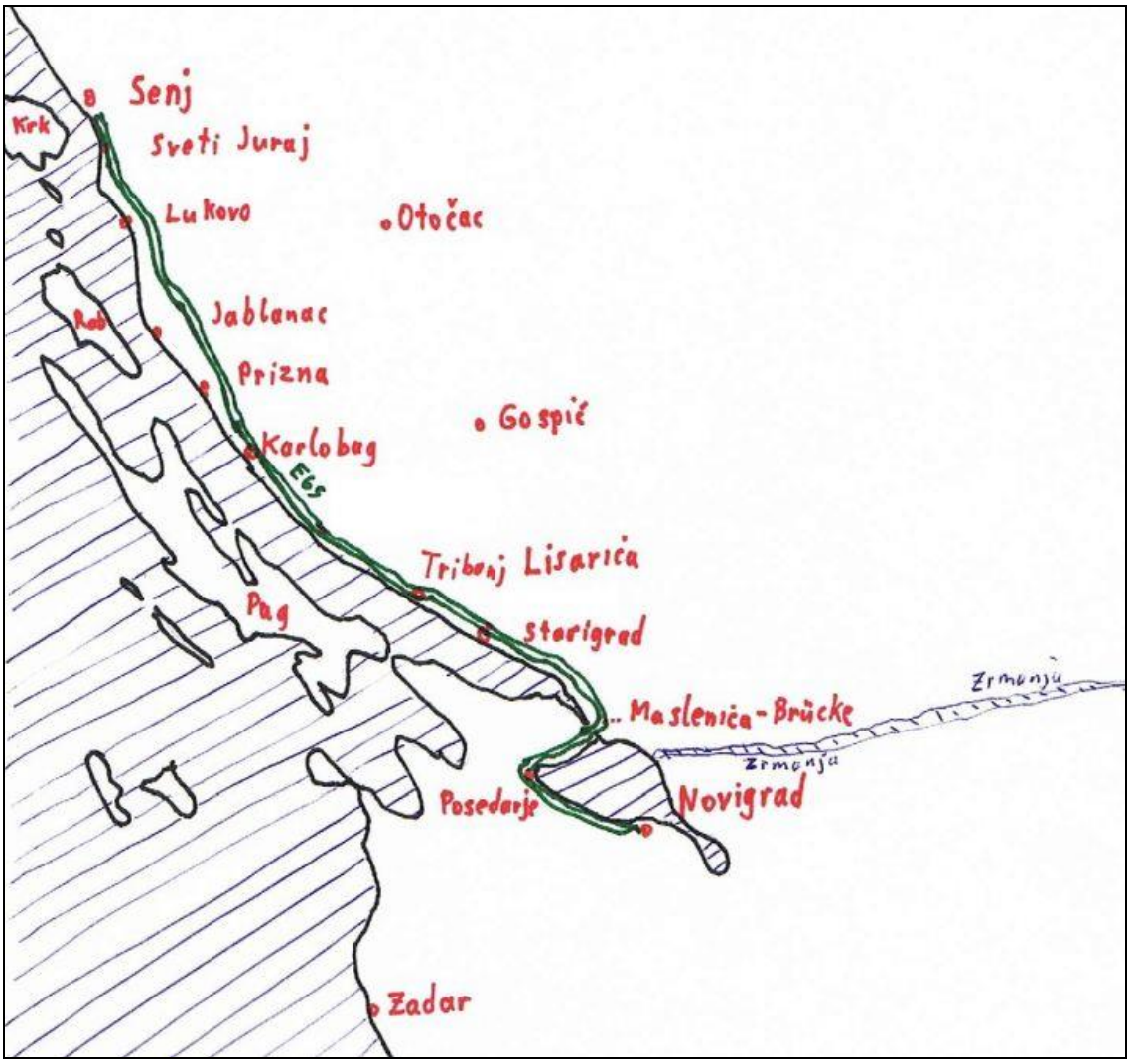
Durch das sonnige Wetter hat heute das Aufladen der Zusatz Akkus super funktioniert. Nun ist wieder ausreichend Energie für das Etrex und die Mobiltelefone vorhanden☺.

Gute Nacht!

Abfahrtszeit:	Ca. 07:00 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 17:30 Uhr
Tageskilometer*:	95km
Reine Fahrzeit:	06h 40min
Ø - Geschwindigkeit:	14,4 km/h
Höhenmeter*	590 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	9 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 9, Dienstag 17.09.2019:



Um etwa 06:00 Uhr ist heute Tagwache. Obwohl wir direkt an der Küste sind, gibt es viel Kondenswasser im Zelt / Tarp.
Heute ist ein langer Tag geplant, denn im Idealfall wollen wir noch ein, zwei Tage in Rijeka zum „Urlaub machen“ verbringen.

Links: Der Abbau beginnt
Rechts: Abgeben der Schlüsselkarte und es kann losgehen!

So brechen wir nach dem Verzehr von etwas Käse um kurz vor 08:00 Uhr auf. Anfangs müssen wir uns erst wieder orientieren, bis wir am richtigen Weg sind.
Dann geht es die Bucht zurück bis zu jenem Punkt, an dem wir gestern die letzte Talfahrt hatten.

Links: erste „Orientierungspause“ oberhalb vom Campingplatz
Rechts: Blick auf Fischkutter

Nun zweigen wir ab und fahren in Richtung der großen, roten Brücke, die wir bereits gestern Abend, als wir im Meer geschwommen sind, gesehen haben.
Es gäbe einige schöne Buchten am Weg dorthin. Aber vorerst wollen wir nur mal Strecke gewinnen und etwas zum Frühstücken einkaufen ☺.

Um 09:45 Uhr erreichen wir endlich die Brücke – war ein ganz schön langer Weg dorthin.

Links: Wunderschöne Maslenica- Brücke
Rechts: unsere Räder während der Fotopause

Gleich danach steigt es nochmals etwas an, bis wir an die Kreuzung mit der Straße 54 kommen. Von dort bin ich am 16. März 2009 gekommen, als ich vom Mali Alan kommend Richtung Zadar geradelt bin.
Anschließend geht es talwärts bis zur E65, der wohlbekannten „Küstenstraße“, der wir weiter folgen.
In Rovanjska haben wir wieder Meeres-Höhe erreicht und nun ändert sich die Höhe bis Straigrad nicht wirklich. Mal geht es etwas rauf, dann wieder ein bisschen runter, aber im Großen und Ganzen relativ flach.
Heute scheint die Sonne wieder stark, aber leider ist meine Sonnencreme nun ganz leer, die von Sebastian fast. Beim letzten Geschäft haben wir leider keine finden können. So halten wir Ausschau nach dem nächsten Supermarkt, nachdem wir nicht unbedingt „gegrillt“ werden wollen.
Dort haben wir dann auch Glück, wir können eine kaufen.
Draußen vorm Geschäft ist ein Vater mit seiner Tochter aus Frankfurt am Main. Wir unterhalten uns eine Weile, bevor es weiter geht.
Um etwa 12:00 Uhr beginnen wir unsere Mittagspause an zwei freien, offensichtlich relativ neu angelegten Parkplätzen neben der Straße an einem Anstieg bei Starigrad-Paklenica.

Links: Die Mittagspause kann beginnen!
Rechts: Sebastian beim Fotografieren an der Küstenstraße

Wie gewohnt trocknen wir unsere Sachen. Auch schattenspendende Bäume finden sich dort, kurzgesagt ein idealer Platz und genau genommen auch der erste, seit Beginn der Küstenstraße, wo ausreichend Platz zum Trocknen der Sachen ist.

Erneut schauen wir nach Zugverbindungen von Rijeka bzw. nach Alternativen bis Graz. Aber allesamt sind nicht passend für uns, zumindest von Rijeka aus. Ob das noch Zufall ist?

Nach etwa 30-60 Minuten, geht es wieder zurück auf die Straße.
Es gibt viele schöne Buchten und schöne Strecken, der Verkehr hält sich einigermaßen in Grenzen und so ist es angenehm zu fahren.

Links: Brücke zur Insel Pag (Paški most)
Rechts: eine der zahlreichen schönen Buchten

Das Wetter ist super und immer wieder erinnere mich an schöne Momente der Radreise 2009, bei der ich auch auf der Insel Pag unterwegs war, die wir bereits südlich von uns sehen können. In Tribanj Lisarica sehen wir auf die Brücke zwischen Festland und der oben genannten Insel, wo mir 2009 der Gegenwind das Radeln anstrengend gemacht hat. Heute weht kaum ein Wind, so ist das Fahren traumhaft.
Es ist 13:20 Uhr und wir haben noch einige Kilometer bis Rijeka. Nun gut, in einem Tag wäre es ohnehin undenkbar, aber wir schauen, so rasch wie möglich voran zu kommen.
Bei Lukovo Šugarje folgt der erste richtige Anstieg an der Küstenstraße des heutigen Tages. Man kommt auf ca. 130hm. Aber das ist ein angenehmer Anstieg über mehrere Kilometer, also nichts Tragisches.

Links: Die Straße gefällt mir!
Rechts: Der Konvoi an Expeditionsmobilen kann die Strecke wohl nicht so lange genießen wie wir ☺

Unterwegs…

Anschließend geht es wieder talwärts nach Karlobag, wo wir Wasser und Süßes kaufen.
Nun heißt es überlegen, was wir machen, denn in den nächsten Kilometern gibt es nur noch einen Campingplatz, aber dann nichts mehr, zumindest nicht entlang der Straße, die in Kürze weg vom Meer, in Richtung Gebirge führt.

Links: Kirche in Karlobag (bzw. Überreste; die Kirche soll im zweiten Weltkrieg zerstört worden sein)
Rechts: Einkaufen

Im Mobiltelefon sehen wir den Campingplatz „Raca“ in Sveti Juraj, das ist jener erste Ort, der wieder auf Meereshöhe liegt.
Es wäre ein großes Vorhaben bis dorthin, denn das sind noch min. 50km gebirgige Straße und es ist bereits kurz vor 15:30 Uhr. Aber zum Feierabend machen ist es noch zu früh. Also steigen wir wieder auf die Drahteseln und strampeln voran, ohne oft anzuhalten.
Aber die Landschaft ändert sich ohnehin anfangs relativ wenig und es ist ein Genuss, ständig aufs Meer bzw. die Insel Pag und rechts zum Gebirge schauen zu können.
Nun wird es anstrengend. Es geht rauf auf ca. 250m, dann wird es hügelig.

Links: Bergauf geht’s
Mitte: Abzweigung zur Insel Pag – die Kreuzung hatte ich zuletzt am 22. März 2009 mit dem Fahrrad befahren
Rechts: Das Schild ist vor 10 Jahren auch schon gestanden ;-)

Um 16:40 Uhr erreichen wir die Abzweigung, wo es nach Prizna geht, dem Hafenort, von wo man mit der Fähre zur Insel Pag kommt. Dort bin ich 2009 raufgekommen, als ich dann auf der Küstenstraße den gleichen Weg gefahren bin, den wir heute noch vor uns haben. Allerdings damals bis Senj und von dort mit dem Bus nach Rijeka.

Auf jener Bushaltestelle an der Kreuzung, wo 2009 der Schlauch des Hinterrades geflickt worden ist, machen wir heute Pause und sehen besorgt auf die Uhr. Aber immer noch hoffen wir, dass sich abends noch ein paar Tempos im Meer ausgehen ☺.

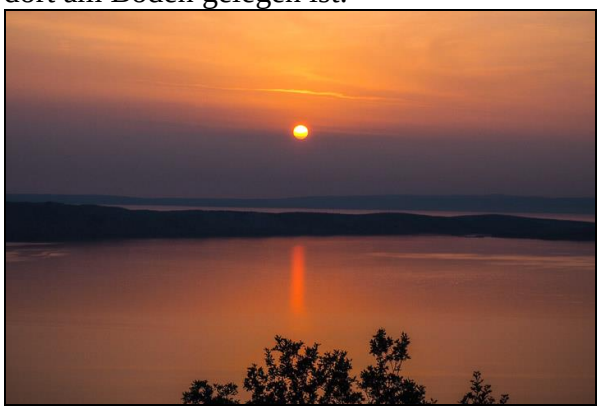
Links: Pause an jener Kreuzung, wo 2009 der Schlauch am Hinterrad zu flicken war
Rechts: Sebastian auf Campingplatz-Suche

Links: Bergab ist's noch schöner ;-)
Rechts: Wozu der Bogen gut sein soll, ist mir offensichtlich entgangen :-D

Es ist wunderschön, rechts von uns die Berge, wo man manchmal noch eine andere Straße sieht. Die Natur ähnelt sehr stark dem Toten Gebirge. Die Temperatur ist noch angenehm. Um etwa 18:15 Uhr erkundigen wir uns beim Campingplatz, bis wie viel Uhr wir einchecken dürfen, da es absehbar ist, dass es wohl später werden wird. Noch 20-30km liegen vor uns, das heißt, mindestens 1,5h. Der freundliche Herr des Zeltplatzes erklärt uns, dass sie bis 21:00 Uhr geöffnet haben, also sei es kein Problem, wenn wir später kommen.
Das ist gut!
Doch bald schon merke ich, dass ich einen „dummen" Fehler gemacht habe – es war nicht der geplante Campingplatz, sondern der nächste nahe Senj, den ich am Mobiltelefon gewählt habe!
Da ärgern wir uns, denn jetzt geht sich ein Schwimmen sicher nicht mehr aus, immerhin ist es hiermit noch 7km länger!
Aber aus Erfahrung von 2009 weiß ich, dass es bald talwärts geht und zuvor noch ein wunderbarer Aussichtspunkt kommt. Es wird dunkler und noch geht es immer wieder mal bergauf.
Zeitweise fahren viele Autos, vermutlich, wenn eine Fähre angelegt hat. Auch Motorräder sind dabei. Viele fahren vernünftig, manche dagegen nicht so sehr…
Bei Sonnenuntergang erreichen wir einen der schönsten Aussichtspunkte entlang der Strecke und schießen noch einige Fotos, bevor es wieder weiter geht.
An einer kleinen Seitenstraße vor einer Rundbogenbrücke bauen bereits ein paar Reiseradler ihr Zelt auf – das wäre wirklich ein super Platz!
Bald darauf folgt die lang ersehnte Talfahrt aus ca. 360hm. Ein paar Mal halten wir trotz der tollen Abfahrt an, um Fotos der Abendstimmung zu machen.

Links: Foto bei beginnendem Sonnenuntergang
Rechts: auf dem versteckten Parkplatz vor dieser schönen Brücke, haben bereits Reiseradler ihre Schlafstätten aufgebaut

Aber danach radeln wir rasch Richtung Senj, etwas verärgert über mein Missgeschick, da sich das Schwimmen heute wohl nicht mehr ausgeht. Aber im Hinterkopf habe ich immer, es hat alles seinen Sinn. Noch verstehen wir es nicht, auch warum die Fähre ausgerechnet heute nicht gefahren ist. Aber es wird sich alles ergeben.
Wären wir mit der Fähre nach Cres gefahren, hätten wir heute die traumhafte Landschaft entlang der Küstenstraße nicht gesehen, das Gespräch mit dem Mann aus Frankfurt versäumt und Sebastian hätte die runde, rote Kaktusfrucht am Mittags-Rastplatz nicht gefunden, die dort am Boden gelegen ist.



Es dämmert bereits während wir die tolle Abfahrt genießen!

Wir rollen talwärts, bis wir den ersten Campingplatz entdecken, der bereits relativ voll wirkt. Er liegt direkt am Meer in relativ flachem Gebiet neben der Straße.
Wenige Kilometer später kommt der nächste Ort, wo es wieder bergauf geht. Für die Talfahrt haben wir uns bereits wärmer angezogen, nun wird es wieder zum Schwitzen, nachdem wir bereits etwas leistungsorientierter fahren.
Doch plötzlich erreichen wir die Stelle, wo wir laut Handynavigation abzweigen müssen. Weit und breit ist nichts vom Campingplatz „Camp Ujča“ zu sehen. Immerhin ist es schon stockdunkel. Aber egal, wir zweigen ab und nach wenigen Metern sehen wir bereits die ersten KFZs am abschüssigen Parkplatz vor der Unterführung der Küstenstraße. Diese ist ein relativ schmaler und niedriger Torbogen, wo sicher nicht jedes Wohnmobil durchpasst. Die Straße hat gefühlte 15-18% Gefälle, die Parkplätze sind aber in Schräg-Querrichtung angebracht.
Um 19:45 Uhr erreichen wir nun das Check-In Gebäude.

Aufgrund der Dunkelheit sehen wir nicht mehr viel vom Aufbau des Campingplatzes, aber bei der Rezeption hängt ein Plan. Der Vermieter geht mit uns über die Treppe zum Beginn der

„Parzelle“ und zeigt uns den uns zugewiesenen Platz. Dort muss man das Fahrrad erst mal hochtragen.
Als Sebastian sein Fahrrad auf den Platz schiebt, findet er plötzlich eine Frau am Boden liegen.
Die Dame hat bereits geschlafen und es hat sich rausgestellt, dass sie schon länger hier ist, rein mit Schlafsack und ohne Zelt. Da ist wohl ein Irrtum am Check-In passiert; kein Problem, rasch wird eine Lösung gefunden. Der Frau hätte es zwar nichts ausgemacht, wenn wir unsere Schlafstätten daneben aufgebaut hätten, aber der Vermieter findet noch eine andere Parzelle weiter oben, wo wir nicht über Treppen gehen müssen. Dort liegt zwar Hundekot, aber der lässt sich entfernen.

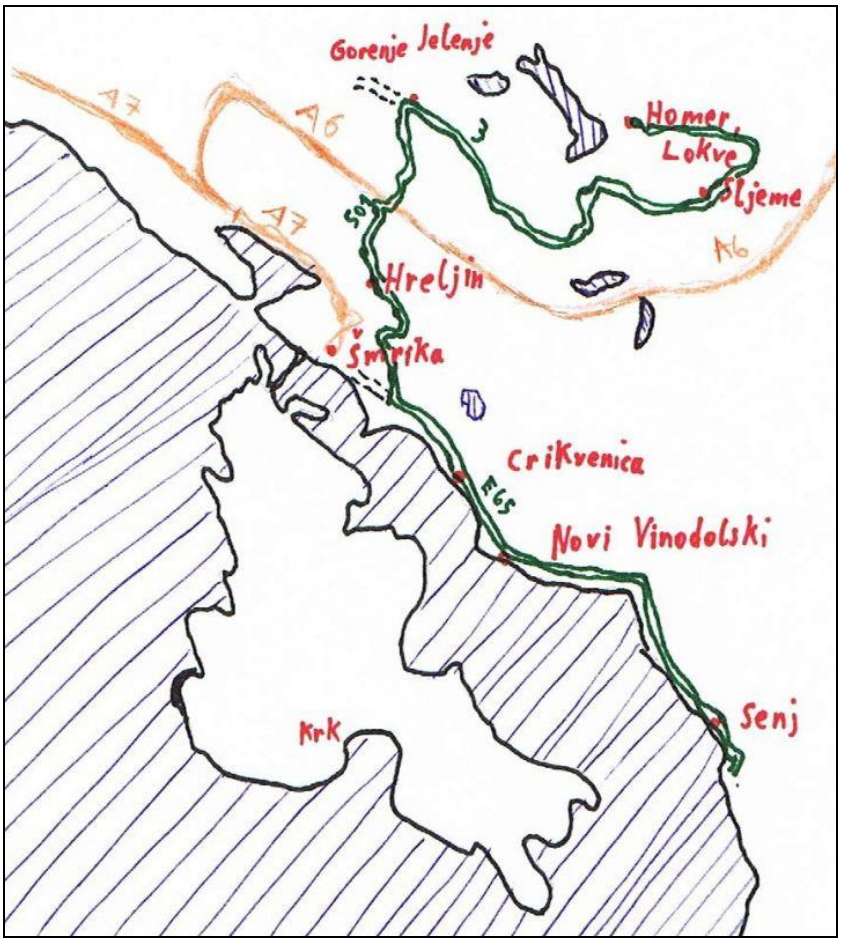
Beim Hochschieben des Fahrrades fällt die bereits gelöste Rack-Pack-Tasche samt Solarzelle auf den Boden. Zum Glück wird nichts kaputt.
Oben angekommen, borgt uns unser Nachbar aus Deutschland (Frankfurt am Main) seinen Camping-Scheinwerfer zum Aufbauen. Damit klappt alles wunderbar! Wir unterhalten uns eine Weile mit dem freundlichen Paar.
Anschließend jausnen wir noch und nachdem wir die weitere Route besprochen haben, gehen wir um etwa 22:00 Uhr schlafen.

…Bis morgen…
…heute mach ich’s schnell; mag mal ohne Kondenswasser schlafen…

Abfahrtszeit:	Ca. 08:00 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 19:45 Uhr
Tageskilometer*:	142 km
Reine Fahrzeit:	08h 55min
Ø - Geschwindigkeit:	16,0 km/h
Höhenmeter*	1295 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	16 hm

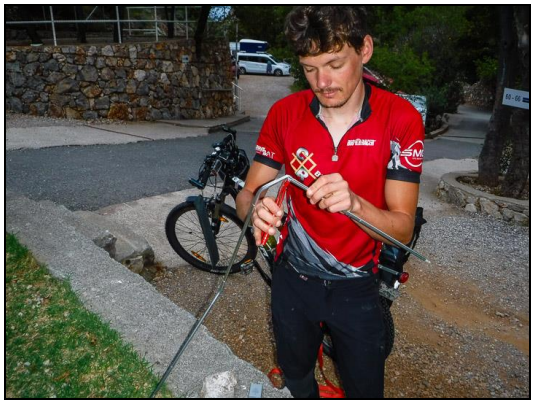
)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 10, Mittwoch 18. 09. 2019:



Plötzlich höre ich einen Wecker – ich denke mir, es ist 06:00 Uhr, Zeit zum Aufstehen, denn heute soll ein langer Tag vor uns liegen und ich brauche am Morgen eh immer so lange, bis ich alles fertig habe.
Also gleich in die Radklamotten und alles vorbereiten für die Morgentoilette.
Dann schaue ich auf den Fahrradcomputer und sehe, dass es erst 02:00 Uhr am Morgen ist.
Keine Ahnung, was ich da gehört habe…..
Also wieder rein in den Schlafsack, aber diesmal ohne langer Hose, denn es ist sehr warm.

Kurz bevor es wirklich 06:00 Uhr ist, fallen einzelne Tropfen vom Himmel. Wir stehen auf und packen so rasch wie möglich ein, damit nichts nass wird.
Bei Sebastians Zelt bricht ein Gestänge – das ist nicht gut…!
Aber man weiß sich zu helfen. Er repariert es mit Hilfe der Wasserpumpenzange und etwas Isolierband.
Ins Meer gehen wir am Morgen nicht mehr, wir befürchten sonst zu viel Zeit zu verlieren (außerdem müssten wir noch einige Meter runtergehen und dann wieder rauf :-D). Da planen wir lieber, entlang vom Weg wo ins Meer zu gehen, wenn sich eine Gelegenheit neben der Straße ergibt, z.B. in Senj.



Links: Sebastian beim Reparieren des Zelt-Gestänges
Rechts: Bucht des Campingplatzes

Um 07:15 Uhr geht es los und wir fahren die steile Campingplatzzufahrt hoch, bis zur Küstenstraße.
Noch ist alles ruhig. Dies wird sich aber schnell ändern.
Nach etwa 100m auf der Straße sehen wir runter zum Strand des Campingplatzes.
Es muss schön sein hier unten!
Nach der Kurve ändert sich das Bild vom heutigen Tag. Plötzlich weht starker Wind und das Fahren scheint heute etwas herausfordernd zu werden….
Unter Anstrengung versuchen wir, nach Senj zu gelangen, wo wir frühstücken wollen. Die Fahrräder lehnen wir an die Kaimauer, wobei selbst hier Sebastians Fahrrad einmal fast umgeweht wird. Die Temperatur wird sehr kühl. Eigentlich wollen wir ins Meer, aber der Wind ist stark ablandig.

Links: Blick auf die Festung Nehaj
Rechts: Kurz vorm Reingehen ins Wasser – der Wind lässt die Haare zu Berge stehen :-D.

Sebastian geht als erster mit den Füßen rein, da kann es auch ich mir nicht nehmen lassen und schon sind wir beiden bis zu den Knien im Wasser. Vermutlich wäre es kein Problem gewesen, ganz bei der Mauer zu schwimmen, aber wissen tut man es nicht. Immer wieder wird ein „Nebel“ vom Sturm aus dem Wasser gezogen. Auch ist es draußen ziemlich kalt und das Umziehen könnte u.U. nicht so gesundheitsförderlich sein bei nassem Körper & Gewand.

Links: Fahrräder im bestmöglichen Windschutz
Rechts: Sebastian im Wasser

Das Wasser ist angenehm warm, jedenfalls wärmer als in Novigrad.
Der Wind erinnert mich sehr stark an die Radreise 2009, auch wenn die Richtung (glaube ich) nicht ganz dieselbe ist. Denn damals hatte ich mehr Gegenwind, zumindest bei der Anfahrt nach Pag. Heute kommt er uns eher schräg entgegen.

Links. Der Wind weht einem sogar die Kleidung zur Seite ;-)
Rechts: Wolken tief über dem Gebirge, aber noch ist es trocken – zumindest in Senj

Das Fahren ist äußerst anstrengend, nicht unbedingt, um vorwärts zu kommen, sondern um einigermaßen die Spur halten zu können und nicht über die Leitplanke / in den Gegenverkehr geweht zu werden. Manchmal brauchen wir die ganze Fahrspur und nicht alle Autofahrer überholen dort mit respektvollem Sicherheitsabstand, aber wo ist das schon der Fall…
Aber ein wenig Erfahrung vom Windsport (Surfen, Paragleiten/ Segelfliegen) hat ja jeder von uns, so geht es auch am Fahrrad irgendwie :-D.

2009 war der Wind noch etwas stärker, da hat er mich einmal direkt samt Fahrrad über die Straße geweht bzw. des Öfteren um 180° gedreht, das haben wir zum Glück nicht, aber viel fehlt nicht mehr.

Links: Ankunft in Novi Vinodolski
Rechts: Wasser tanken

In Novi Vinodolski gehen wir einkaufen. Das ist angenehm – etwas Windschatten vom Kaufhaus und wieder Trinkwasser sowie frische Lebensmittel!
Aufgrund des Sturmes halten wir es nicht für sinnvoll, nach Rijeka zu fahren und dort einen Tag am Meer zu verbringen. Wir wollen so schnell wie möglich von der Küstenstraße weg, in der Hoffnung, dass es im Landesinneren angenehmer & sicherer zu fahren ist.

Links: Weg ins Landesinnere gesucht -> die grüne Route sollte es werden
Rechts: Jeder hat seine eigene Regenschutzvariante – beides schützt vor nasser Kleidung ☺

Wir finden eine Route am Handy-Navi (Navigon), auf der es über die D501 ins Gebirge geht. Bis dorthin sind es zwar noch einige Kilometer, aber die gehen auch vorbei und bringen uns vielleicht ja noch das eine oder andere schöne Erlebnis!

Nachdem es zu regnen beginnt und wir nicht zu lange warten wollen, ziehen wir unsere Regenklamotten über. Hätten wir noch zehn Minuten gewartet, hätten wir uns das sparen können, denn am nächsten Hang nach der Stadt kommt schon wieder die Sonne hervor; …also die Regenbekleidung wieder ausziehen, sobald sie aufgetrocknet ist.

Links: Der Regen hält nicht lange an, aber noch ist es nass…
Rechts: …jetzt nicht mehr, in Grad Crikvenica ist es bereits wieder trocken

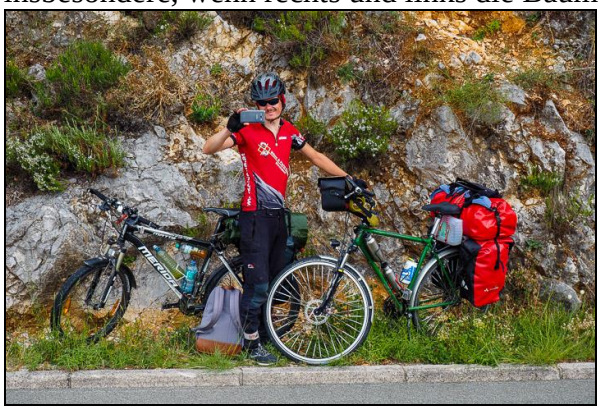
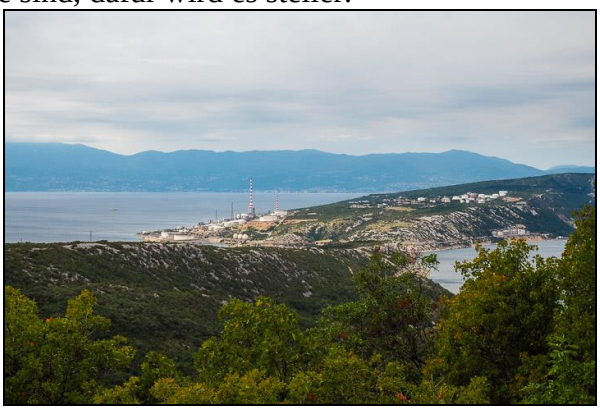
Um etwa 12:30 Uhr zweigen wir auf die geplante Straße ins Landesinnere ab. Zuvor genießen wir noch den Blick auf die Brücke zur Insel Krk, die wir 2016 mit den gleichen Fahrrädern befahren haben.

Links: Brücke zwischen Festland und der Insel Krk
Rechts: Mal kurze Windpause zwischen den Felswänden; nun geht's bergauf ins Landesinnere

Der Sturm wird nur geringfügig weniger. Die starken Böen ebnen sich etwas, dafür wird der konstante Wind mehr, während es zuvor eher die Böen gewesen sind, die gestört haben.

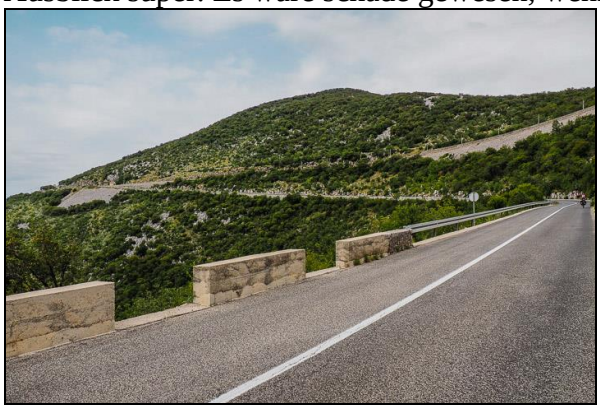
Links: Unser heutiger Platz für die Mittagspause – ein Rad hat der Wind schon umgelegt…
Rechts: Fotopause

Um 13:30 Uhr machen wir entlang einer Steigung an einem Platz neben der Straße Pause. Dort wird eines von Sebastians Sitzkissen weggeweht und auch mein Fahrrad liegt gleichmal auf der Seite wegen einer Böe. Aber das Sitzkissen finden wir gleich wieder und das Fahrrad soll erst mal liegen bleiben, dann kann es wenigstens nicht erneut umfallen ;-).
Nun beginnt die Straße anstrengend zu werden. Der Wind wird tatsächlich etwas weniger, insbesondere, wenn rechts und links die Bäume sind, dafür wird es steiler.

Links: Gegenseitige Fotografie ;-)
Rechts: Raffinerie Rijeka

Auch an dieser Straße fahren viele, viele Autos, insbesondere bis zur Abzweigung auf die Autobahn A7. Einmal queren wir eine Eisenbahnlinie. Die Landschaft ist herrlich, der Ausblick super. Es wäre schade gewesen, wenn wir das nicht erleben hätten dürfen.



Links: Tolle Strecke!
Rechts: Sebastian wartet schon auf mich

Bergauf muss Sebastian immer wieder auf mich warten, da fehlt mir heute etwas die Energie, aber trotzdem kurbeln wir uns die Berge hoch. Manchmal halten wir an, um uns mit einem Riegel zu stärken oder wieder die Bekleidung zu wechseln, wenn es uns wieder zu warm oder kalt wird. Teilweise liegt extrem viel Müll neben der Straße.

Müsliriegel- & Umkleidepause neben der Straße – offensichtlich am Müllberg

Zwei Familien verkaufen Pilze am Straßenrand. Manche der Leute sitzen im Auto, die Kinder auf der Straße mit den Produkten. Am Fahrrad können wir aber leider keine mehr verstauen, außerdem ist es fürs Kochen zu windig. Immer wieder kommen wir für mehrere Minuten in den Nebel.
Um 15:30 Uhr erreichen wir dann den höchsten Punkt von heute, den Gornje Jelenje- Pass. Es ist wieder sehr stürmisch und uns ist „sau-kalt“.

Links: Gornje Jelenje Pass erreicht, nachdem wir auf die große Hauptstraße abzweigen
Rechts: Hier können wir uns aussuchen, ob wir abzweigen oder geradeaus weiter fahren

Nach wenigen Metern müssen wir uns entscheiden, ob wir links auf eine kleinere Straße in den Nationalpark „Risnjak“, oder geradeaus auf der 3er fahren, um ans heutige Ziel, dem Campingplatz „Camp Lokve“, neben dem Stausee, zu gelangen.
Im Nachhinein gesehen wäre es kürzer gewesen, links abzubiegen, aber wir entscheiden uns für die breite Straße, die vermutlich gerader verläuft. Die ersten Kilometer geht es bergab, anschließend dürfen wir wieder fleißig aufwärts strampeln. Die Strecke ist zwar schön zum Bergabfahren, aber besonders bergauf nicht besonders empfehlenswert. Es ist ein LKW nach dem anderen, der an uns vorbeirauscht und die Fahrbahn ist nicht besonders breit. Entweder man hält den Verkehr auf oder man wird fast mitgenommen beim Überholen… Je nachdem, ob sich LKW Fahrer überholen trauen oder nicht.

Links: Blick auf en Stausee
Rechts: Das wäre der kürzeste Weg zum Stausee…

Um 17:30 Uhr erreichen wir den Punkt, wo eine kleine, schmale und sehr steile Straße zum Stausee führt. Leider ist dort gerade eine Baustelle, die die gesamte Straße blockiert. Man müsste über einen Erdhügel runterfahren; da verweigere ich, denn sollte noch wo gesperrt sein, müssten wir wieder sehr, sehr viele Höhenmeter bergauf fahren.
Also geht es an der Bundesstraße weiter talwärts und zum Schluss noch ein paar Kilometer auf Nebenstraßen durch eine kleine Ortschaft bergauf.

Es wird bereits dämmrig. Als wir beim Campingplatz eintreffen, empfiehlt uns der Besitzer aufgrund der vorausgesagten Temperaturen, ein Zimmer bei ihm zu nehmen, aber wir wollen zelten und nicht drinnen sein ;-).

Links: Gleich ist das heutige Ziel erreicht!
Rechts: Alles ist fertig zum Schlafen hergerichtet

Nach dem Aufbauen geht es in die Dusche und zur Jause bzw. zur warmen Suppe, für die wir uns warm bekleiden, um uns nicht zu erkälten.
Danach gibt es wie gewohnt noch Süßes ☺.

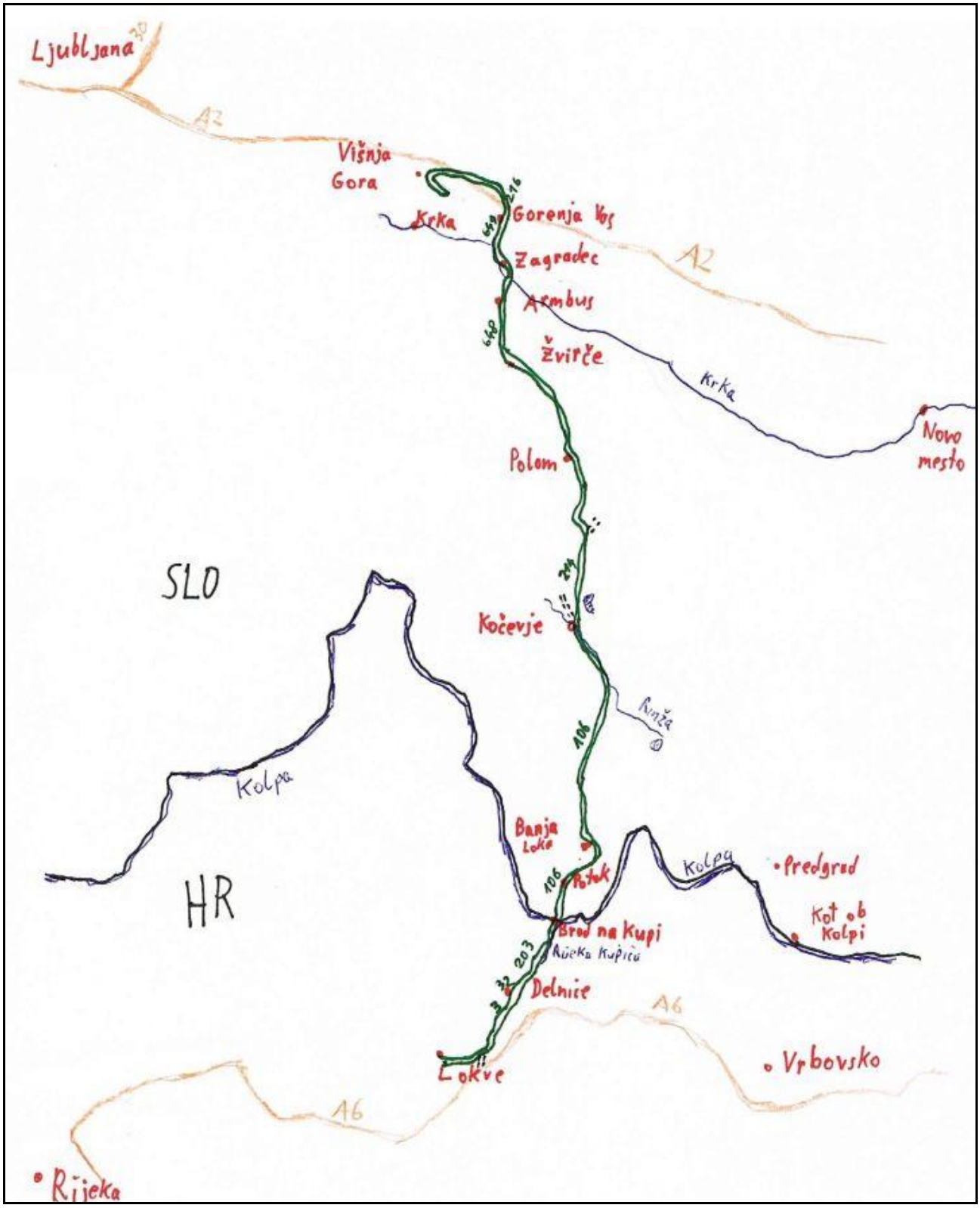
Mal sehen, ob's wirklich so kalt wird wie vorhergesagt ;-)

Das Tarp schließe ich so gut es geht, damit es drinnen so warm wie möglich ist.
Sebastian zieht sich in der Nacht das Reservetrikot von mir über, da sein Schlafsack nicht für winterliche Temperaturen gedacht ist.
Mal sehen, wie kalt es wirklich wird.

Abfahrtszeit:	Ca. 07:15 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 18:15 Uhr
Tageskilometer*:	84 km
Reine Fahrzeit:	07h 01min
Ø - Geschwindigkeit:	12,1 km/h
Höhenmeter*	1800 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	731 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 11, Donnerstag 19.09.2019:



Um 06:00 Uhr morgens läutet der Klingelton vom Handy.
Um diese Zeit sind wir aber bereits wach, nachdem es nicht allzu warm ist (um 07:15 Uhr hat es laut Badethermometer 7°C).
Aber bei mir im Tarp ist es nur deswegen kalt, weil ich nachts, warum auch immer, mit dem Kopf und den Schultern aus dem Schlafsack gekrochen bin.
In den Zelten ist heute überaschenderweise relativ wenig Kondenswasser. In Sebastians Zelt befindet sich überhaupt keines.

Bei der Morgentoilette sehen wir heute, nachdem es schon hell ist, auch den Zustand vom WC. Da hat offenbar einer der letzten Camping-Besucher keine Klobürste gekannt. Natürlich versucht man, trotzdem alles sauber zu hinterlassen, was hier mit einer defekten Klobürste geendet hat. Nachdem uns der Vermieter ohnehin noch besuchen kommt und uns eine gute Heimreise wünscht, geben wir ihm noch 50kn drauf für das kaputtgemachte Teil.

Der Campingplatz an sich ist sehr ruhig gelegen und schön. Das Sanitärgebäude ist durch die kleine Platzgröße sozusagen direkt nebenan und eine Grillstelle mit Esstisch ist auch im Garten. Der Besitzer ist sehr freundlich.

Nachdem das Gras heute nass ist, wird es trotz der Schuhe bzw. Neoprensocken relativ frisch in den Füßen. Auch in den Fingern spürt man das kühle Nass bereits deutlich.

Daher packen wir so schnell wie möglich zusammen und fahren in den nächsten Ort zum Einkaufen.

Links: Bald geht's los, nur noch die Drahteseln fertig beladen
Rechts: Nach dem Einkaufen

Die Dame an der Theke kann nicht Englisch oder Deutsch, aber das ist kein Problem, wir bekommen alles, was wir brauchen, vor allem einen riesen großen Wecken Brot☺.

Der Ortskern gefällt uns sehr gut, er macht irgendwie einen einfachen, praktischen Eindruck, wie man es sich aus früheren Zeiten vorstellt. Arzt, Schule & Kaufhaus, Gemeinde sowie Kirche sind gleich in unmittelbarer Nähe, rundherum dann die ganzen Häuser.

Links: Das Gebäude, in dem u.a. das Gemeindeamt und das Kaufhaus untergebracht sind
Rechts: Fotografieren des Ortes, wo wir eingekauft haben (Lokve)

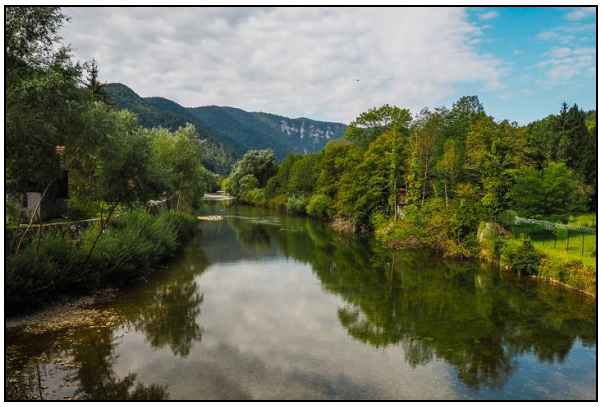
Nun geht es die paar Kilometer, die wir gestern von der Hauptstraße bis zum Zeltplatz gefahren sind, wieder retour, also gleich mal bergwärts. Bald schon aber geht es bergab und wir werden hungrig.
An einem Rastplatz neben der Straße, machen wir Pause. Es ist immer noch ganz schön kühl, aber die Sonne scheint zwischen den Bergen auf diesen Platz, sodass wir die Nächtigungs-Textilien zum Trocknen auflegen.

Endlich aufwärmen & Essen ☺!

Bis das Wasser fürs Müsli aufgekocht ist, wärmen wir uns mit der Abwärme des Spirituskochers & des Topfes die Finger.
Nach etwas mehr als einer Stunde, um kurz vor 10:30 Uhr, geht es wieder weiter talwärts.

Links: Talfahrt
Rechts: Kurz vor der slowenischen Grenze

Wenige Minuten später ist bereits der Grenzort „Brod na Kupi“ erreicht.
Einige Meter nach der Ortstafel fährt man über den Bach „Kolpa“, gleich danach ist das Grenzgebäude.
Dort schaut das Grenz-Personal von der Kabine etwas genauer auf die Fahrräder / das Gepäck und offenbar schaut meine Wenigkeit so verdächtig nach Raucher aus, dass ich nach mitgebrachten Zigaretten gefragt werde :-D. Aber diese Frage kann ich guten Gewissens verneinen und die Dame glaubt mir; evt. war die Frage wohl eher als Scherz gedacht…



Die Grenze zu Slowenien ist erreicht

Die Sonne kommt wieder hervor und während Sebastian noch passend gekleidet ist, wird es mir bereits zu warm. So ziehe ich mich im Sichtschutz eines Polizeiautos am Parkplatz um und schmiere mich mit Sonnencreme ein. Es geht etwa 5km bergauf, bis wir ca. 550hm erreicht haben. Mittlerweile wird es sehr warm und sonnig. Nun wird es auch Sebastian zu warm und steigt auf kühlere Kleidung um.
Nach dem langen Anstieg geht es einige Kilometer leicht hügelig dahin, aber meist leicht bergab.

Links: Die erste Anhöhe ist erreicht; nach dem Ort „Nova Sela“ folgt Banja Loka
Rechts: Einkaufen im Supermarkt in Kočevje

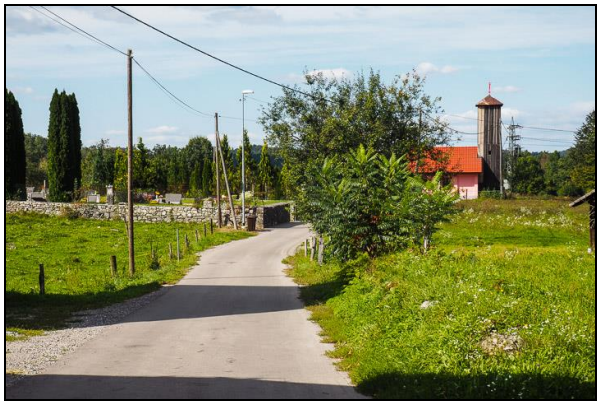
Wir sind gerade bei einem TUS-Supermarkt in Kočevje, wo wir Müsliriegel und Bananen kaufen. Ein Mann kommt auf uns zu und erklärt uns den seiner Ansicht nach geeignetsten Weg nach Ljubljana.
Die slowenische Hauptstadt liegt mittlerweile nicht mehr auf der geplanten Route, da wir uns bereits entschieden haben, direkt nach Graz zu fahren, aber die ersten Kilometer können wir dem empfohlenen Weg folgen.
Sebastian hat am Mobiltelefon einen Campingplatz gefunden, wo er anruft.
Dieser hat bis 23:00 Uhr offen, also haben wir ausreichend Zeit ☺.
Die Temperatur ist angenehm, aber immer wieder gibt es eiskalte Windböen.

Links: Noch kurze Zeit im dichten Verkehr, hier müssen wir aber erstmal nach links.
Rechts: Nun wird es wieder schöner und vor allem ruhiger ☺

Wir gelangen zu einer wunderschönen Hochebene mit schönen Häusern entlang einer Allee und vielen Tieren auf der Weide. Wenige Minuten später gelangen wir zu einer steinernen Kirche (Kirche „St. Michael“ im Ort „Polom“). Um sie von innen besichtigen zu können, hätten wir uns die Schlüssel von nebenan besorgen müssen, das haben wir dann nicht gemacht.

Gebäude mit Traktor & Kirche im Ort „Polom“

Wir sind bei 45°44'22"N 14°51'20"E. Entlang der nächsten paar hundert Meter befindet sich der Friedhof, der eine steinerne Mauer hat sowie ein altes Feuerwehrgebäude und ein verfallenes Haus. Danach findet man nur mehr Tiere in einer Weide.



Links: Friedhof mit gegenüberliegendem Feuerwehrhaus
Rechts: Zwischen den Kuhweiden geht es weiter

Zehn Minuten später, um etwa 15:20 Uhr, haben wir dann die nächste Bergetappe vor uns. Die Straße wird gerade erneuert, großteils ist sie schon asphaltiert, aber dafür sehr, sehr steil.

Aber auch hier kommt man hoch und anschließend erreichen wir einen Ort, den wir vor mehreren Stunden schon mal von Weitem aus gesehen haben, nämlich Žvirče.

Links: Ort „Žvirče“
Rechts: alter Deutz-Traktor (vermutlich D40)

Dann geht es wieder talwärts, bis wir das Dorf „Armbus“ erreichen.
Von nun an steigt es nochmals kurz an, aber dann haben wir eine schöne Talfahrt bis nach „Zagradec“ vor uns.

Links: Bergab geht’s ;-)…
Rechts: …Auf der anderen Seite der Krka dafür wieder steil bergauf

Dies ist ein schönes Dorf mit einer steilen Straße auf der nördlichen Seite der Krka. Leicht ansteigend geht es ab jetzt auf der Straße 216 weiter Richtung Norden.
Die Straßen hier in Slowenien sind leider nicht besonders „der Hammer“ und sehr oft ein unebener Fleckerlteppich. Die Asphaltstraßen in Bosnien sind oft in besserem Zustand.
Aber die wunderbare Landschaft lässt einem nicht auf die zahlreichen Stöße in den Hintern / auf die Wirbelsäule achten.

Links: Fleckerlteppich
Rechts: Dem Campingplatz kommen wir immer näher…und die Straße ist wieder super ☺

Über mehrere Hügel, die sich ganz schön „anhängen“, geht es dem Abend entgegen.
Die Bahn ist bereits neben uns, also kann es nicht mehr allzu lange dauern, denn der Campingplatz müsste in unmittelbarer Nähe sein.
Um etwa 17:30 Uhr sehen wir bereits das „Kamp Fantasy“ angeschrieben. Wir machen nochmals eine Pause, die wir beide schon dringend brauchen ;-).

Eine viertel Stunde später, um kurz vor 18:00 Uhr, erreichen wir den Fantasy-Club.
Das Gebäude sieht eher wie ein Nacht-Club aus, aber davor ist ein großer Sportplatz mit Schotterstellflächen für Wohnmobile und einer großen Rasenfläche, die vom Besitzer gerade gemäht wird.
Er erklärt uns, dass wir erst um 20:00 Uhr einchecken können, aber wir dürfen schonmal alles aufbauen, wo es uns gefällt.
Wir warten mit dem Aufbauen noch, nachdem der Rasen gerade gemäht wird.
Dafür kochen wir uns gleich mal gute, wärmende Suppe und schauen den Leuten beim Tennis-Spielen zu. Dazu gibt es einen Teil vom riesengroßen Brotwecken sowie Käse und Wurst.

Links: Gleich ist das Ziel erreicht
Rechts: Bald gibt es was zum Essen

Um 20:00 Uhr wollen wir dann Einchecken und gehen in den Club, wo sich mittlerweile die Tennisspielerinnen und ihre Begleiter aufhalten. Das Lokal macht einen neuwertigen, gepflegten Eindruck und die Stimmung wirkt entspannt. Bei lauter Musik stehen die Gäste beisammen. Als wir zahlen wollen, nimmt der Besitzer kein Geld fürs Übernachten an. Ihm ist es lieber, wenn wir den Fantasy-Club gut bewerten, was uns natürlich freut. Bei „Facebook“ können wir das leider nicht tun, da wir dort bewusst nicht registriert sind, aber eines können wir sagen: Es ist jedenfalls ein Campingplatz, der ideal fürs Radeln geeignet ist, da erstens sonst weit und breit kein anderer Zeltplatz ist und zweitens gibt es beheizte und gut beleuchtete Sanitärgebäude, die einen sehr gepflegten Eindruck machen.
Dafür, dass die Dusche von einer Person, die offenbar vor uns geduscht hat, nicht sauber gemacht worden ist, kann der Besitzer nichts. Aber das erlebt man überall…
Wir bemühen uns, alles so sauber wie möglich zu halten/ zu machen, wenn wir schon gratis nächtigen dürfen.
Neben den Sanitärgebäuden befindet sich ein eingehauster, windgeschützter Bereich mit Spülbecken.
Gleich nebenan, am Rasen, zelten wir.
Es ist bereits „saukalt“ und der Himmel ist sternenklar. Die Zelte sind um 21:00 Uhr fertig aufgebaut.

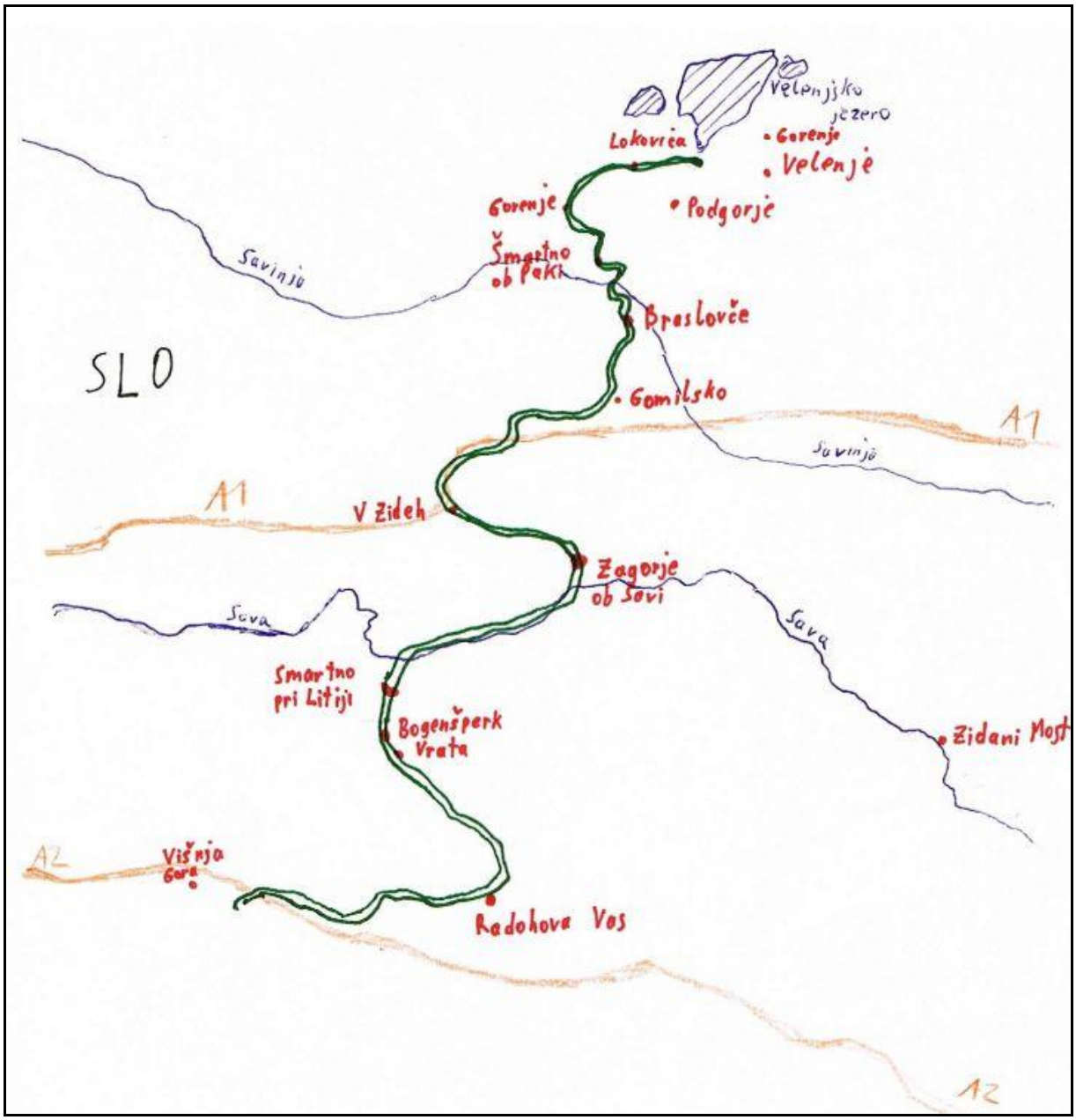
Heute mach ich das Tarp ganz zu, denn es dürfte noch kälter werden…

Sebastian schreibt noch die Orte raus, wo wir morgen vorbeikommen sollten. Nach dem Vergleichen mit der Karte stellt sich raus, dass die Bikemap-app die Höhenmeter offenbar falsch berechnet (außer ich hab's irgendwie falsch bedient?). So tippen wir die Orte noch in die Navigon-App ein, um jedenfalls etwas zum Nachschauen zu haben, falls wir mit der Beschilderung alleine nicht zurechtkommen sollten. Nachdem die Strecke nördlich von Rijeka ursprünglich nicht geplant gewesen ist, haben wir leider nicht alles in Papierformat dabei, sodass wir manchmal über die Navigations-Apps froh sind. Um etwa 22:00 Uhr ist dann Bettruhe angesagt.

Abfahrtszeit:	Ca. 07:45 Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 18:00 Uhr
Tageskilometer*:	100 km
Reine Fahrzeit:	06h 56min
Ø - Geschwindigkeit:	14,6 km/h
Höhenmeter*	1100 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	351 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 12, Freitag 20.09.2019:



Wie gewohnt geht es auch heute wieder um 06:00 Uhr in den Tag.
Der Thermometer im Tarp zeigt knappe 5 Grad an.
Da muss es draußen wohl echt kühl gewesen sein, denn das Tarp ist über Nacht fast rundum geschlossen gewesen und trotzdem hatte ich heute so viel Platz wie fast nie da drinnen – muss wohl irgendwie genau gepasst haben, wie es gestern Abend aufgebaut worden ist.
Beide haben wir viel Kondenswasser im Zelt / Tarp.

Links: Kondenswasser im Tarp (etwas schwer zu sehen…)
Rechts: Temperatur unter der Plane am Morgen

Da heißt es schnell zum Abfahren fertig machen ☺.
Bei klarem Himmel packen wir alles zusammen, essen Müsliriegel und starten zwischen 07:30 und 07:45 Uhr.

Links: Aufstehen bei herrlichem Sonnenaufgang
Rechts: Bereit zur Abfahrt

Die ersten Kilometer geht es die gleiche Straße retour, wo wir gestern zum Zeltplatz gefahren sind. Im nächsten Ort, Ivančna Gorica, gehen wir beim „TUS“ Supermarkt einkaufen.
Nachdem wir die erste Schicht ausziehen, fahren wir gleich weiter, damit uns nicht wieder kalt wird. Bei leichtem bis mäßigem Wind geht es etwas hügelig Richtung Norden.
Die Landschaft ist sehr landwirtschaftlich geprägt, es geht weiter durch die Orte „Radohova vas“ und „Vrata“. Vor diesem Ort geht es mal ordentlich bergauf.

Links: Soeben durch den Ort „Radohova vas“ geradelt
Rechts: Materl kurz vor der Talfahrt

Dafür liegt nun eine tolle Abfahrt vor uns, aber bevor wir diese genießen, entscheiden wir uns um etwa 10:00 Uhr, eine Pause zu machen. Wieder einmal sitzen wir unter einer Hochspannungsleitung, wo die Sonne gut ran kann. Am geschotterten Platz neben der Straße breiten wir sämtliche Textilien der Nacht zum Trocknen auf. Mal sehen, ob die total nassen Zeltplanen trocknen werden…

…Rastplatz…

Nach dem Frühstück / Mittagessen – immerhin ist es schon kurz vor 11:30 Uhr - packen wir die getrockneten Gegenstände wieder ein und fahren los.
Dort hätte eigentlich ein tolles Video der Abfahrt entstehen sollen, aber leider hätte die Kamera vermutlich mehr Strom gebraucht, als die am Gepäck befestigte Solarzelle gebracht hat. Denn immer wieder hatten die Bäume Schatten gespendet & das Verlängerungskabel hat möglicherweise auch seinen Beitrag dazu geleistet, dass sich die Kamera ausgeschaltet hat.

Links: Kirche „sv. Marina“ in Šmartno pri Litiji
Rechts: Bereits entlang der Save

Die Abfahrt ist ein paar Kilometer lang und sehr schön. Sie führt über den Ort „Bogenšperk“ bis kurz vor die Gemeinde „Šmartno pri Litiji“. Aber auch danach geht es noch leicht bergab, bis man den Fluss „Save“ erreicht.

Ab jetzt wird es erst mal gemütlich. Entlang der Save schauen wir uns eine Brücken-Baustelle an, wo ein hölzernes Brückenbauwerk renoviert wird. Leider sieht man nur selten zum Fluss, nachdem er links von der zweispurigen Straße liegt.

Links: Brückenbaustelle
Rechts: Weiter geht’s parallel zum Fluss

Nach einigen Kilometern ist „Zagorje“ ausgeschildert, wo wir hin wollen.
Kurz zuvor geht es über den Fluss. Dort treffen wir einen älteren Mann, der uns einiges übers Zementwerk und Kohlekraftwerk erzählt, dessen Schornsteine wir bald sehen sollten, wenn wir den korrekten Weg fahren, wie er uns erklärt. Einer der Schornsteine soll 300m haben, aber bereits kalt sein aufgrund von Anwohnerprotesten. Beim anderen raucht es aber noch, was bedeutet, dass entweder das Bergwerk oder das Kraftwerk noch in Betrieb sein müsste. Ursprünglich hatten wir verstanden, dass bereits beides geschlossen ist, ebenso wie das Zementwerk, das angeblich vor einigen Jahren wegen Verbrennung von chemischen Abfällen zugesperrt worden sein soll und dann verkauft.
Genaueres habe ich noch nicht nachrecherchieren können, laut Internet ist es aber ein Kalkwerk einer österreichischen Firma (seit 2005 in der Gruppe), welches in Betrieb ist und man findet auch nichts über das Erzählte.

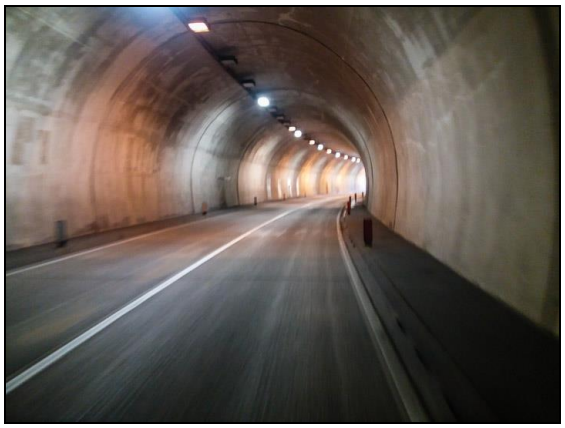
Links: In wenigen hundert Metern zweigen wir links ab und überqueren die Save
Rechts: Das Kalkwerk auf der anderen Seite des Flusses

Weiter geht es an etwas schmaleren, aber trotzdem zweispurigen Straßen entlang eines Baches. Der Verkehr ist stark.
Bevor es an der Straße 221 zwischen Orehovica & Polšina wieder richtig bergauf geht, halten wir an und Sebastian schaltet per Hand die Kette auf das kleine Kettenblatt, nachdem die Schaltung schon einige Tage nicht mehr auf die kurze Übersetzung schalten möchte.

Alle anderen Steigungen hat er heute mit dem mittleren Blatt gefahren!

Links: Viel Verkehr…
Rechts: Es geht bergauf

In „V Zideh“ sind wir am höchsten Punkt für heute angelangt – etwa 520hm.
Von nun an geht es einige Kilometer lang gemütlich bergab. Die gesamte Strecke, auch zuvor schon beim Aufstieg, erinnert mich etwas ans Zillertal bzw. die Pustertaler Höhenstraße.
Die Stadel sind häufig auch wie dort innen beplankt, sodass man außen den Holzrahmen sieht.



Links: Tunneldurchfahrt
Rechts: Wohl die meisten der dortigen Felder sehen wie jenes auf diesem Bild aus

Rasch geht es voran, auch wenn der Asphalt nicht immer in ganz gutem Zustand ist.
Entlang von extrem vielen Hopfen & Stangenbohnen-ähnlichen Feldern (wir sind uns nicht ganz sicher…->?), geht es weiter.

Im Laufe der letzten Tage schaute ich immer wieder, welche Traktoren in Slowenien verwendet werden. Etwas überrascht hat mich, dass ich nur 1x einen Steyr-Traktor gesehen habe, dafür ein paar Fiat, Same sowie etwas mehr Deutz, und sehr viele Massey Ferguson bzw. eher IMT Traktoren. Aber natürlich sagt das nichts über alle existierenden Traktoren aus, nachdem wir ja nur die draußen stehenden Fahrzeuge entlang der Straßen, wo wir gefahren sind, sehen haben können.

Auch wenn wir rasch vorankommen, es wird später und der Hunger kommt auch, sodass wir bald wieder Müsliriegel nachkaufen müssen; natürlich dann auch gleich etwas fürs Abendessen sowie für morgen, nämlich Wurst und eine 400g- Packung Neapolitaner ☺.
Das ganze kaufen wir bei „Jäger“ im Ort „Braslovče“.
Es ist 16:15 Uhr.

Links: Fotos von Braslovče nach dem Einkaufen
Rechts: Der Rauch vom Schornstein des Kohlekraftwerkes / Bergwerkes (?) ist schon in Sicht

Nun geht es weiter Richtung Campingplatz, den wir am Handy gefunden haben. Er liegt direkt am See beim Kohlekraftwerk, ist vermutlich nicht ganz billig, aber dafür der einzige in der Umgebung.
Lange überlegen wir, ob wir weiter radeln, um morgen nicht so viele Höhenmeter zu haben, oder ob wir dort bleiben und morgen dafür ganz zeitig los fahren.
Immerhin möchten wir morgen bis nach Hause kommen und laut Karte liegt noch ein heftiger Anstieg vor uns.

Links: Hier am Kraftwerk stehen wir an der Kreuzung zum Campingplatz….
Rechts: …Jetzt sind wir am Zeltplatz

Schlussendlich entscheiden wir uns für letzteres.
Als wir um 17:30 Uhr beim Kohlekraftwerk ankommen, dessen Schornsteine wir tatsächlich schon von weitem erkennen können, müssen wir lange warten, bis wir am nebenan liegenden „Avtokamp jezero“ einchecken können. Aber aufbauen können wir gleich mal und nach dem Aufbauen geht auch das Einchecken. Der Preis schreckt uns nicht – zusammen 20€, was für den großen Campingplatz in meinen Augen völlig OK ist.
Auf das Schwimmen im See verzichten wir, dazu ist es draußen schon zu kühl. Sebastian geht noch duschen, ich begnüge mich heute mit „Katzenwäsche“, da ich befürchte, sonst erkältet zu werden bei den mehreren Hundert Metern Fußmarsch zum Sanitärgebäude.
Es ist ein sehr schöner Campingplatz. Die Sanitärgebäude sind zwar nicht mehr die neuesten, aber ausreichend groß und die Duschen + Vorräume sind geheizt. Das ganze Campingplatzareal ist eingezäunt.
Um etwa18:30 Uhr haben wir das Nachtlager dann komplett fertig aufgebaut.
Nachdem es heute bereits relativ kühl ist, beschließe ich, das Tarp wieder so gut es geht, zu schließen. Sebastian trägt, wie gestern in der Nacht, das lange Reserve-Trikot, damit es nicht zu kalt wird.

Eine halbe Stunde später lassen wir uns das Abendessen schmecken. Es gibt Pilzcreme-Suppe (Packerlsuppe ;-) und kalte Jause.

Links: Abendessen
Rechts: Zeit zum Fingerwärmen ;-)

Heute sind wir beide etwas erschöpft. Wir merken schön langsam, dass der Energiepuffer schon etwas geleert ist. Während meine Knie heute manchmal geschmerzt haben, spürt Sebastian den Rücken und die Beine am Abend.

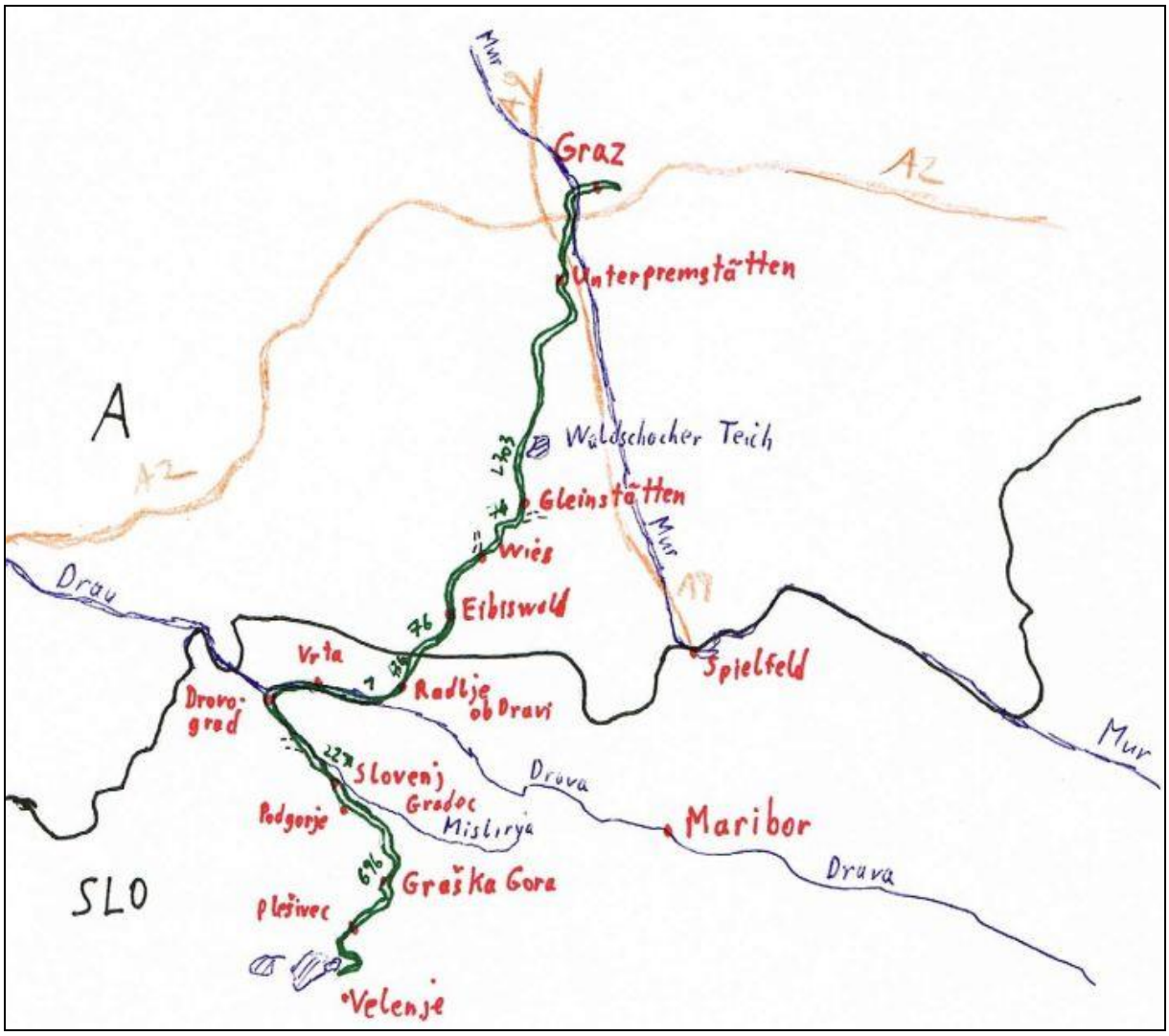
Um kurz vor 21:00 Uhr sind wir in den Schlafsäcken und wie gewohnt gibt es vorm Einschlafen noch einige Butterkekse, während die wichtigsten Punkte von heute am Mobiltelefon notiert werden.
Kurz vorm Einschlafen werfe ich noch einen Blick aufs Thermometer: 9°C im Tarp.
Mal sehen, wie warm es morgen früh ist.

Links: Sonnenuntergang
Rechts: wie gewohnt gibt es Butterkekse als Nachtisch ☺

Abfahrtszeit:	Zwischen 07:30 und 07:45Uhr
Ankunftszeit:	Ca. 17:45 Uhr
Tageskilometer*:	96 km
Reine Fahrzeit:	06h 51min
Ø - Geschwindigkeit:	14,2 km/h
Höhenmeter*	825 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	372 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 13, Samstag 21.09.2019



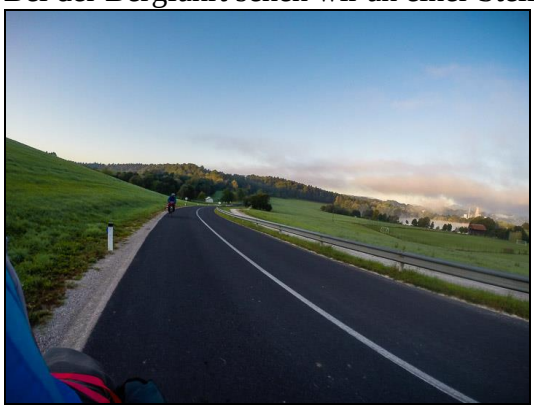
Um 05:30 Uhr lassen wir heute die Wecker klingeln.
Im Tarp zeigt das Thermometer 6°C an. Um 06:30, als das meiste eingepackt ist, nur noch 1,5°C, der Fahrradcomputer von Sebastian 4°C.

Links: Fischer sind bereits am See
Rechts: Kalt ist es *brrrr*

Ohne viel zu frühstücken, geht es pünktlich um 07:00 Uhr los. Allerdings vorerst nur bis zum Zaun, denn wir stehen vor verschlossenem Ausgangstor.
Aber glücklicherweise ist das nur angelehnt, wie sich rasch herausstellt, sodass wir rauskönnen.

Links: Abfahrt
Rechts: Blick in Fahrtrichtung – direkt nach dem Campingplatz

Mit leerem Magen geht es nach kurzer Strecke gleich mal heftig rauf nach Graska Gora.
Bei der Bergfahrt sehen wir an einer Stelle auf die Firma „Gorenje“ hinunter.



Links: Bergauf geht’s
Rechts: Blick auf Firma Gorenje (hinterm See)

Die Steigung hält an und öfter mal müssen wir anhalten, um etwas zu trinken & Müsliriegel zu essen. Das Wetter ist traumhaft sonnig.
Um etwa 09:00 Uhr haben wir es geschafft. Wir haben Graska Gora erreicht.

Links: Kapelle in Plešivec
Rechts: Kurz vor Graska Gora

Die Gegend ist wunderschön. Man hat Aussicht auf Hügel und Berge, man sieht Bergbauernhöfe und Tiere auf den Wiesen.

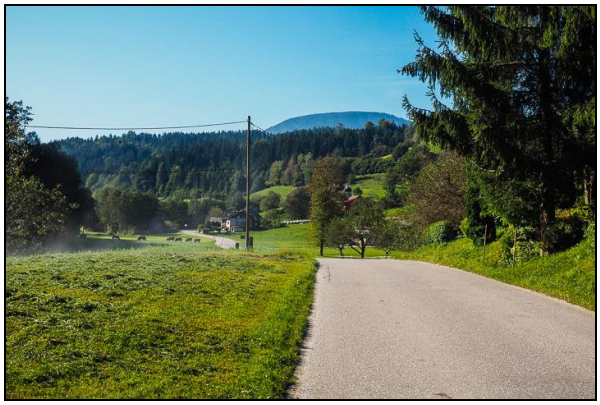
Links: Bushaltestelle an idealer Aussichtsposition in Graska Gora
Rechts: endlich Talfahrt!

Nun sollte es – nach wenigen hundert Metern – erstmal bergab gehen.
Eine knappe halbe Stunde später befinden wir uns dann leider schon wieder im Tal, das aber auch nicht weniger schön ist. Außerdem geht es immer noch etwas bergab, bis wir Slovenj Gradec erreichen.
Danach geht es nochmals bergauf, bevor es wieder eine längere Talwärts-Passage gibt. Es geht rasch voran. Der Nebel steigt aus frisch gemähtem Futter auf und es sind jede Menge Kapellen & Materl am Straßenrand, die größten Teils sehr gepflegt aussehen.

In der Siedlung „Vrhe“ (gehört zur Gemeinde „Slovenj Gradec“), steht eine einsame Kirche, bei der der Boden unterm Turm nachzugeben scheint. Das Gemäuer hat bereits einen großen Riss und der Turm steht schief. Ob der noch gerettet werden kann :-/ ?

Links: Kirche mit schiefem Turm
Rechts: Kapelle am Straßenrand

Um 10:15 Uhr finden wir nach etwas mehr als 30 Tageskilometern dann einen idealen Platz zum Frühstücken in Bukovska Vas. Es wird auch höchste Zeit ☺!
Der Platz ist ein öffentlicher Sport- & Kinderspielplatz, auf dem heute zum Glück keiner da ist.
Direkt nebenan führt ein Radweg vorbei.



Links: Dunst steigt auf
Recht: Pause!

Nachdem wir heute noch Graz erreichen wollen, verzichtet Sebastian aufs Aufbreiten seiner Zeltplanen & Textilien. Ich hab noch einen Tag länger vor mir (mit Zug), sodass ich das tropfnasse Tarp am Schaukelgestell des Spielplatzes aufhänge.
Sebastian kocht inzwischen gleich das Wasser auf, damit wir dann warmen Tee haben.
Nach dem Frühstücken geht es um 11:45 Uhr weiter Richtung Dravograd, zu Beginn am Radweg.

Links: Drau-Radweg
Rechts: Brücke in Dravograd

In Dravograd geht es dann über die Drau und von nun an vorwiegend am Radweg Richtung Osten. In der Ortschaft „Muta“ werden wir unangekündigt von einer Baustellenabsperrung am Radweg ausgebremst, wo wir wieder etwas zurück müssen, um auf der Straße weiterzufahren. Ein unmittelbares Ausweichen hat die Absperrung bzw. die Leitschiene unmöglich gemacht.

Links: Ausflugs-Floß
Recht: Baustelle am Radweg bei Bushaltestelle in Muta

Dann geht es weiter auf der Straße „1“ nach Zgorna Vižinga, wo wir dann links zum Radlpass abzweigen.
Aber bis wir dort sind, genießen wir noch die schöne Landschaft und den Blick auf den Fluss.

Links: Blick auf die Ortschaft Zgornja Vižinga
Rechts: Bald zweigen wir links ab

Am Parkplatz vorm Pass legen wir noch eine kurze Pause ein, bevor es dann hoch geht.
Anfangs denken wir, das wird sicher steil und Sebastian legt, bevor die Serpentinen beginnen, die Kette auf das kleine Blatt um.
Aber schon nach kurzer Zeit schaltet er wieder hoch, denn wir erkennen, dass der Pass sehr flach und angenehm zu fahren ist.
Leider hat man aber kaum Aussicht außer auf die schönen Bäume.
Oben angekommen sehen wir zwei Soldaten, die beim Grenzgebäude sitzen.

Links: Rauf geht's auf dem Pass Richtung Österreich
Rechts: Grenzübergang am Radlpass erreicht!

Nachdem wir ein paar Fotos gemacht haben, geht es auch schon auf die österreichische Seite. Die Talfahrt wird mit der kleinen Kamera am Frontscheinwerfer festgehalten.
Es geht weiter richtung Eibiswald, und von dort Richtung dem nördlichen Altenmarkt.
In Wies halten wir nochmals an für ein paar Fotos.

Links: Gemeindeamt in Wies / Marktcafe
Rechts: kurz vor Graschach

Die Autos fahren stellenweise äußerst schnell und knapp an uns vorbei. Einmal gibt es eine Umleitung durch die Feuerwehr, wo wir wieder durch einen schönen Ortskern kommen, den wir sonst nicht gesehen hätten.
Wir bemerken, dass morgen ja Sonntag ist und wir deswegen unbedingt noch heute einkaufen müssen.
So halten wir in Gleinstätten beim Billa an und kaufen das Essen für den morgigen Tag.
Nachdem es immer noch sehr warm ist und die Sonne auf die Solarzelle und die Gepäckrolle scheint, wässern wir das Handtuch unter der Solarzelle wieder ein, um den „Energiespar-Kühlschrank" zu aktivieren.

Links: „Energiespar-Kühlschrank" durch nasses Handtuch über der Rack-Pack-Tasche
Rechts: Schöne Siedlung am Waldschacher Teich

Um 16:30 Uhr wollen wir eine Nebenstraße befahren, die uns Google-Maps vorschlägt. Leider ist die Durchfahrt mittlerweile gesperrt, dafür sehen wir eine – in meinen Augen – wunderbare Siedlung am Waldschacher Teich. Dort könnte ich mir ein Wohnen auch vorstellen, abgesehen von den fehlenden Bergen.
Danach schauen wir, dass wir Meter machen und möglichst rasch nach Graz kommen. Etwas hügelig, in Summe leicht ansteigend geht es Richtung Graz, die Temperaturen nehmen zum Schluss hin wieder ab, aber wir fahren so schnell es geht, damit uns nicht kalt wird. Sebastian bleibt im kurzen Trikot, ich ziehe mir schonmal das lange an.

Links: Es geht weiter Richtung Graz
Rechts: Ankunft in der Zielstadt

Kurz vorm Ziel fällt das Etrex aus und ich fürchte schon, dass der Track vom heutigen Tag weg ist. Aber zum Glück ist er gespeichert geblieben. Warum es sich ausgeschaltet hat, weiß ich nicht. Die Batterien sind jedenfalls noch ausreichend voll.
Wenige Kilometer später sind wir am Wohnblock von Sebastians WG angekommen.
Nun heißt es gleich mal das ganze Gepäck in den Aufzug und rauf damit in das passende Stockwerk.
Etwa zehn Minuten nach der Ankunft ist das ganze Gepäck in der Wohnung und wir können mit dem abendlichen Ritual, wie man es mittlerweile nennen kann, weitermachen – dem Kochen einer Packerlsuppe ☺.

Links: Ankunft bei der WG in Graz
Rechts: Müde sind wir – aber die Tradition der letzten Tage soll halten -> Suppe wird gekocht ;-)

Während das Wasser warm wird, beginnen wir schonmal mit der kalten Jause, immerhin sind wir schon hungrig.

Links: Upps, etwas übergelaufen - was soll's, wir sind Männer ☺. Es ist noch genug im Topf für uns beide :-D
Rechts: Mahlzeit!

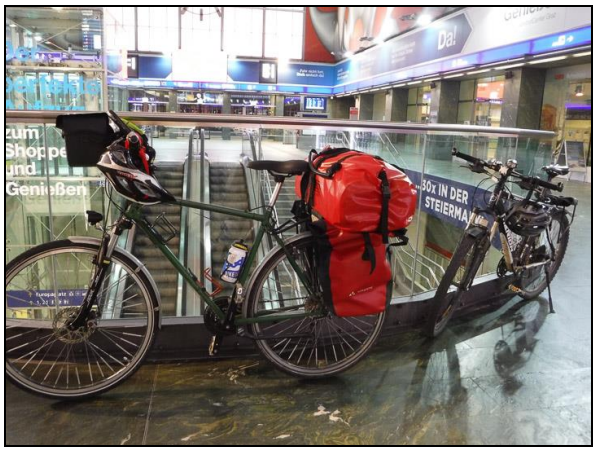
Anschließend schauen wir noch wegen der Zugverbindung für morgen, gehen Duschen und dann ab ins Bett.

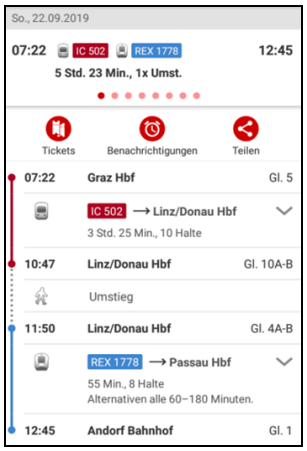
Ankunftszeit:	Ca. 19:00 Uhr
Tageskilometer*:	124 km
Reine Fahrzeit:	08h 28min
Ø - Geschwindigkeit:	14,7 km/h
Höhenmeter*	1465 hm
Aktuelle Meereshöhe laut Garmin (abends):	376 hm

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

Tag 14, Sonntag 22.09.2019 – Heimreise mit der Bahn:

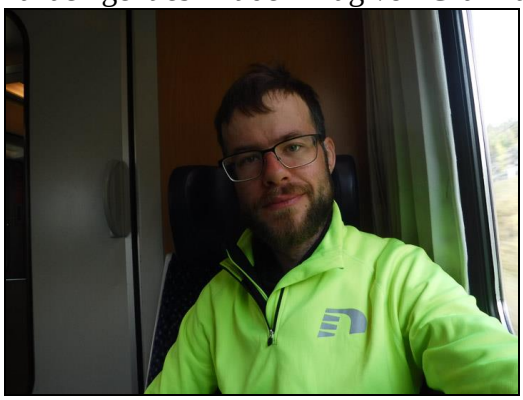
Früh morgens geht es heute los. Bereits vor 06:30 Uhr sind wir im Bahnhofsgelände und kaufen uns beim Bäcker Frühstück.

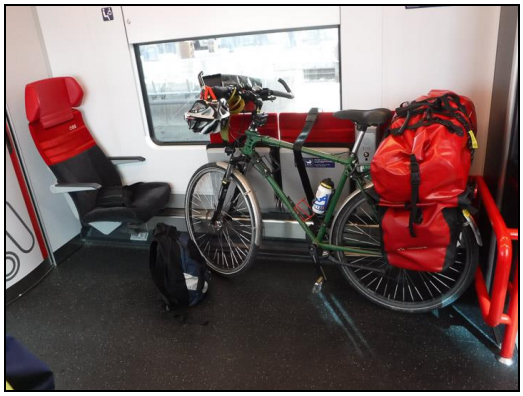




Links: Fahrräder gegenüber vom Cafe im Bahnhof, wo wir frühstücken
Rechts: Zugfahrplan

Danach geht es mit dem Zug von Graz nach Linz und von dort nach Andorf.





Heimfahrt mit dem Zug von Graz nach Andorf

Um 12:45 Uhr erreicht der Zug planmäßig Andorf und dann geht es noch wenige Kilometer auf dem Fahrrad nach Hause, wo ich um 13:00 Uhr ankomme.
Nun heißt es auspacken, das Tarp sowie die Bodenplane und das Fahrrad abspritzen, damit alles noch trocknen kann, bevor der angekündigte Regen kommt.
Der Wind weht bereits kräftig, sodass es sich ausgehen sollte.

Links: Ankunft zu Hause
Rechts: Planen trocknen im Wind

Zusammenfassung:

	Tagesstrecke* [km]	Höhenmeter [m]	Reine Fahrzeit [hh:mm]	Ø – Geschwindigkeit [km/h]	Übernachtung
Tag 1	116	270	07:33	15,3	**SLO** Camper stop Haloze PZA
Tag 2	116	1.550	09:18	12,6	**HR** Camp Zagreb
Tag 3	111	120	06:57	16	**HR** Tradicije-Čigoč
Tag 4	116	390	07:55	14,7	**BIH** In freier Natur
Tag 5	74	1.200	06:25	11,7	**BIH** In freier Natur
Tag 6	58	450	05:42	10,5	**BIH** P&C Lucica Nationalpark Una
Tag 7	93	1.360	07:28	12,6	**HR** In freier Natur
Tag 8	95	590	06:40	14,4	**HR** AdriaSol Camping Novigrad
Tag 9	142	1.295	08:55	16	**HR** Camp Ujča
Tag 10	84	1.800	07:01	12,1	**HR** Kamp Lokve
Tag 11	100	1.100	06:56	14,6	**SLO** Kamp Fantasy (Prince camp&sport)
Tag 12	96	825	06:51	14,2	**SLO** Avtokamp jezero
Tag 13	125	1.465	08:28	14,7	**A** WG in Graz
Tages Ø:	101,9	955	07:23	13,8	-
Summe:	1.325	12.415	96:09	-	-

)* gemittelte Werte aus Sebastians Fahrradcomputer / Etrex / z.T. GPX Track, da sich die Werte etwas unterscheiden

<u>Kosten (auf +-50€ geschätzt aufgrund der Kartenzahlungen & Restgeld):</u>
Gesamtkosten pro Person

- inkl. Zugkarten (nicht ganz korrekt, da unterschiedliche Zugstrecken): ca. 320 Euro
- Ohne der Zugkarten: ca. 280 Euro

Nachwort:

Ich hoffe, der Bericht war nicht zu langweilig zu lesen :-D.
Für Fragen, Anregungen, GPX-Datein und Beschwerden bin ich jederzeit via Mail erreichbar☺.
Die Adresse findet man auf meiner Homepage www.rad-franz.net (Kontakt…).

Besten Dank an Sebastian fürs zur Verfügung stellen & Bearbeiten der Fotos sowie fürs Korrekturlesen des Berichtes!